

Information 92



› DIE PRAXIS DER WIEDERVERWENDUNG –

Handlungsoptionen öffentlich-rechtlicher Entsorger

IMPRESSUM

Herausgeber	Verband kommunaler Unternehmen e.V. (VKU) Invalidenstraße 91, 10115 Berlin Fon +49 30 58580-0, Fax +49 30 58580-100 www.vku.de, info@vku.de
Produktion und Gestaltung	VKU Verlag GmbH, Berlin/München Invalidenstraße 91, 10115 Berlin Fon: +49 30 58580-850, Fax +49 30 58580-6850 www.vku-verlag.de, info@vku-verlag.de
Bildnachweis	Titel: © nito/stock.adobe.com, S. 11 © highwaystarz/stock.adobe.com, S. 18 Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM, S. 51 Stadtwerke Erfurt, S. 52 GWR gemeinnützige Gesellschaft für Wiederverwendung und Recycling mbH, S. 66 © JackF /stock.adobe.com, S. 83 © Philipimage/stock.adobe.com
Autoren	Dirk Zimmer, Stadtreinigung Hamburg AÖR Roman Hottgenroth, STILBRUCH –Betriebsgesellschaft mbH André Klinger, „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus, Stadt Norderstedt Petra Weckert, Abfallverwertungsgesellschaft des Landkreises Ludwigsburg mbH Dietmar Lange, AWM München Wilhelm Gebken, Umweltbetrieb Bielefeld Bernd Nagel, Umweltbetrieb Bielefeld Miriam Danne, VKU Abfallwirtschaft und Stadtreinigung VKS, Berlin Alexander Neubauer, VKU Abfallwirtschaft und Stadtreinigung VKS, Berlin

ISBN 978-3-87750-910-4

© VKU Verlag GmbH April 2018

› INHALT

	Vorwort	5
01	Einleitung und Gliederung	6
02	Rechtliche und praktische Rahmenbedingungen für örE	8
2.1	Rechtliche Grundlagen und Handlungsnotwendigkeiten für örE	8
2.2	Wiederverwendung oder Vorbereitung zur Wiederverwendung? – Die Relevanz des Eintritts der Abfalleigenschaft	9
2.3	Arbeitsmarktpotenziale im Re-use-Sektor, speziell durch die Inanspruchnahme von Eingliederungsmaßnahmen	12
2.4	Der Wertstoffhof der Zukunft: Förderung der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung	13
2.5	Chancen und Herausforderungen der Wiederverwendung	14
03	Praxisbeispiele	16
3.1	Eigene Vermarktung durch Gebrauchtgüterkaufhäuser	18
	AWM München – „Halle 2“	19
	Stadtreinigung Hamburg – „STILBRUCH“	26
	Landkreis Ludwigsburg – „WARENWANDEL“	36
	Stadt Norderstedt – „Hempels“	40
	Stadtwerke Erfurt – Stöberhaus	48
3.2	Kooperationen mit Dritten	52
	Secondhand-Warenhaus „Neufundland“	53
	Umweltbetrieb Bielefeld – Kooperationsprojekt mit der Recyclingbörse	
	Herford und der Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung in Bielefeld	56
	Abfallwirtschaftsbetrieb Nürnberg (ASN) – Berücksichtigung der Wiederverwendung bei Ausschreibungen	60
	Technisches Betriebszentrum Flensburg – Sozialkaufhaus „mehrwert“	64
3.3	Sonstige Aktivitäten zur Förderung der Wiederverwendung	66
	Zweckverband München-Südost – das Wertstoffcafé „Trödel & Tratsch“	67
	Entsorgungsverband Saar – EVS Tausch- und Verschenkmärkte	70
	Kreis Pinneberg – Online-Börse „Plietschplatz“	74
	GIB Entsorgung Wesermarsch – Projekt RUN – Wiederverwendung von Notebooks	78
	Wirtschaftsbetriebe Duisburg – Förderung von Repair-Cafés	80
	Abfall-Service Osterholz GmbH – Lokale Tauschbörse	84
04	Schlussfolgerungen und Ausblick	86
05	Danksagung	88



Vorwort

Die europäische Abfallwirtschaft wird immer mehr zu einer europäischen Kreislaufwirtschaft. Abfälle sollen in erster Linie vermieden werden. Das kann beispielsweise durch die Wieder- bzw. Weiterverwendung von Produkten gewährleistet werden, die ansonsten Abfall geworden wären. Sofern das nicht möglich ist, greift im Rahmen der Abfallhierarchie zunächst die niedrigste Eingriffsstufe, nämlich die Vorbereitung der Abfälle zur Wiederverwendung, noch vor der stofflichen und in weiterer Folge energetischen Verwertung. Die Vorbereitung zur Wiederverwendung hat das Ziel, Abfälle so zu managen und zu behandeln, dass die Produkte oder Geräte, die zu Abfall geworden sind, möglichst für ihren ursprünglichen Zweck wiederverwendet werden können.

Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger und kommunalen Abfallwirtschaftsunternehmen nehmen den Ressourcengedanken sehr ernst. Sie stellen ihre Abfallwirtschaftskonzepte in den Dienst der Ressourcenschonung und einer möglichst lückenlosen Kreislaufwirtschaft. Dabei spielt die Förderung der Wiederverwendung und der Vorbereitung zur Wiederverwendung eine wesentliche Rolle.

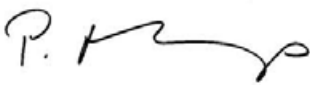
Diese Broschüre zeigt beispielhaft die derzeit praktizierten Ansätze in verschiedenen Kommunen. Die Praxisbeispiele sind von den jeweils bei den VKU-Mitgliedern vor Ort Verantwortlichen verfasst worden. Damit gewährleisten sie ein hohes Maß an Authentizität.

Neben den Beispielen aus der Praxis stellt die Broschüre auch die rechtlichen wie organisatorischen Rahmenbedingungen dar, die von den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern und kommunalen Abfallwirtschaftsunternehmen zu berücksichtigen sind. Das schließt die derzeit maßgeblichen Herausforderungen juristischer wie operativer Art ein.

Die vorliegende Broschüre hat die Vielfalt der kommunalen Realitäten vor Ort im Blick. Sie beschreibt Maßnahmen, die von unterschiedlicher Intensität und unterschiedlichem organisatorischem Aufwand sind. Einen Königsweg, der von allen kommunalen Abfallwirtschaftsunternehmen beschritten werden könnte, gibt es nicht. Aber einen Werkzeugkasten, aus dem kommunale Unternehmen je nach Größe und Kapazität die für sie geeigneten Instrumente auswählen können.

Die Infoschrift leistet einen Beitrag zur derzeit intensiv geführten Debatte um die Förderung der Umsetzung der europäischen Abfallhierarchie. In diesem Rahmen gibt es auch Handlungsempfehlungen für die politischen Entscheidungsträger.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.



Patrick Hasenkamp
Vizepräsident VKU

01

» EINLEITUNG UND GLIEDERUNG

Ziele und Zielgruppe der Infoschrift

Das Thema Wiederverwendung ist ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Ressourcen- und Abfallwirtschaft. Durch die europarechtlich geprägte Abfallhierarchie, die im Jahr 2012 in das deutsche Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG)¹ übernommen wurde, ist eine klare Zielsetzung für den Umgang mit Abfällen vorgegeben.

Die erste Stufe der Abfallhierarchie ist die Vermeidung von Abfällen. Hier spielt die Wiederverwendung von Altprodukten, das heißt zu einem Zeitpunkt, bevor diese rechtlich Abfall geworden sind, eine wichtige Rolle. Die Abfallvermeidung betrifft daher die Abfallwirtschaft im technischen Sinne noch gar nicht, sondern ist eher auf der Ebene einer Ressourcenwirtschaft anzusiedeln.

Die zweite Stufe der Abfallhierarchie bezeichnet die Vorbereitung zur Wiederverwendung; diese setzt denklogisch voraus, dass Produkte bereits zu Abfall geworden sind und diese durch relativ geringfügig in die Produksubstanz eingreifende Maßnahmen (Prüfung, Reinigung oder Reparatur) wieder zur Wiederverwendung ertüchtigt werden können und dadurch wieder zu Produkten werden.

Die Debatte über die Wiederverwendung ist bedingt durch die Flut neuer Produkte, die zum Teil aufgrund ständig wechselnder technischer Moden oder sich wandelnder Designs nur kurz verwendet werden, in vollem Gange und wird vor dem Hintergrund des Ressourcenschutzes verstärkt geführt. Die Wiederverwendung betrifft unterschiedliche Gegenstände wie Möbel, Elektro- und Elektronikaltgeräte, Altkleider und vieles mehr.

Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger (öRE) und die kommunalen Entsorgungsunternehmen sind durch die neuen rechtlichen Vorgaben im Kreislaufwirtschaftsgesetz sowie durch das Abfallvermeidungsprogramm des Bundes² aufgerufen, sich verstärkt des Themas „Wiederverwendung“ anzunehmen. Der Einsatz für die Verringerung der Abfallmengen durch Vermeidung und Förderung der Wiederverwendung ist bereits seit Jahrzehnten fester Bestandteil der kommunalen Abfallwirtschaft, allerdings können bestehende vorhandene Potenziale noch gehoben werden.

Deutschland ist eines der Länder mit dem größten Verbrauch an natürlichen Ressourcen. Es müssen durch alle Akteure verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um diesen Verbrauch deutlich zu senken.

Kommunen und kommunale Unternehmen fördern die direkte Wiederverwendung durch verschiedene Maßnahmen. Dazu gehört die Bereitstellung von Informationen über örtliche Gebrauchtgüterkaufhäuser und Secondhandläden. Verschiedene Abfallwirtschaftsbetriebe bieten darüber hinaus online oder stationär Tausch- und Verschenkmärkte an.

Die Vorbereitung zur Wiederverwendung ist aufgrund der Notwendigkeit der zumindest oberflächlichen Behandlung von Abfällen komplexer und regelmäßig auch juristisch voraussetzungsvoller. Wird der öRE im Bereich der Wiederverwendung und der Vorbereitung zur Wiederverwendung aktiv, ergeben sich verschiedene Fragen rund um die Finanzierung, rechtliche Grundlagen, Logistik und Personal.

Die vorliegende Infoschrift beleuchtet die rechtlichen sowie die praktischen Grundlagen für die Förderung der Wiederverwen-

¹ Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen (Kreislaufwirtschaftsgesetz) vom 24. Februar 2012 (BGBl. I S. 212).

² Abfallvermeidungsprogramm des Bundes unter der Beteiligung der Länder vom 31. Juli 2013, S. 28.

derung sowie die Vorbereitung der Wiederverwendung und stellt hierbei den aktuellen Sachstand zu diesem Thema dar. Wesentliche Zielsetzung der Schrift ist es, gute Praxisbeispiele der Förderung der Wiederverwendung bzw. der Vorbereitung zur Wiederverwendung zu identifizieren und diese für die Mitgliedschaft des VKU aufzubereiten. Es geht dabei insbesondere darum, möglichst praktikable Konzepte und Modelle zu finden, die auch für Mitglieder mit kleiner Verwaltung und geringen logistischen Möglichkeiten gut umsetzbar sind.

Ferner ist es nötig, bei den Instrumenten zur Wiederverwendung zwischen den verschiedenen Abfallfraktionen zu unterscheiden, da einige Abfallfraktionen relativ unproblematisch wiederverwendet bzw. zur Wiederverwendung vorbereitet werden können, während die Vorbereitung zur Wiederverwendung anderer Fraktionen, und hier seien namentlich die Elektro- und Elektronikaltgeräte genannt, strengen rechtlichen Vorgaben unterworfen ist.

Gliederung der Infoschrift

Die Infoschrift gliedert sich in den allgemeinen Teil (Kapitel 2), in dem die rechtlichen und praktischen Rahmenbedingungen für die Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung dargestellt werden. Hierbei wird je nach Abfallfraktion auf die unterschiedlichen rechtlichen Voraussetzungen und auch die politischen Besonderheiten der Wiederverwendung, wie etwa das Potenzial der Wiederverwendung für die Schaffung neuer Arbeitsplätze, eingegangen. Ein wesentlicher Punkt betrifft auch

die praktischen Herausforderungen, die derzeit die öffentlichen Entsorgungsträger (öRE) von Aktivitäten zur Förderung der Wiederverwendung oder der Vorbereitung zur Wiederverwendung abhalten. Die Schilderung von Möglichkeiten, im Rahmen der Neuplanung der Wertstoffhöfe verstärkt Wiederverwendungsaktivitäten zu fördern, rundet das Kapitel ab.

In Kapitel 3 werden die konkreten Aktivitäten einiger VKU-Mitgliedsunternehmen, die bereits im Bereich der Wiederverwendung respektive der Vorbereitung zur Wiederverwendung tätig sind, systematisch vorgestellt. Hierbei ist zwischen drei Formen von Aktivitäten zu unterscheiden:

- Unternehmen, die sämtliche Wiederverwendungsaktivitäten inklusive der Vermarktung der entstehenden Produkte „in-house“ erledigen,
- Unternehmen, die hierfür mit Dritten, etwa Sozialbetrieben, zusammenarbeiten. Die wirtschaftlichen wie logistisch/organisatorischen Aspekte der verschiedenen Formen der Organisation der Wiederverwendung werden in diesem Rahmen erörtert.
- Unternehmen, die die Wiederverwendung auf Ebene der Abfallberatung, im Rahmen von Sonderaktionen oder auf andere kreative Art und Weise fördern.

Die Infoschrift endet mit einer Kurzzusammenfassung des Sachstands in Deutschland im Bereich der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung und bietet einen Ausblick, der auf zu erwartende neue Entwicklungen eingeht sowie Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger formuliert.

02

RECHTLICHE UND PRAKTISCHE
RAHMENBEDINGUNGEN FÜR ÖRE**2.1 Rechtliche Grundlagen und Handlungsnotwendigkeiten für ÖRE**

Ein wichtiger Grundsatz beim Management von Abfällen ist die Abfallhierarchie nach § 6 Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG):

- Vermeidung,
- Vorbereitung zur Wiederverwendung,
- Recycling,
- sonstige Verwertung, insbesondere energetische Verwertung und Verfüllung,
- Beseitigung.

Die Wiederverwendung ist Teil der vorrangigen Stufe der Abfallhierarchie nach § 6 Kreislaufwirtschaftsgesetz, der Abfallvermeidung. Was nie zu Abfall geworden ist, sondern direkt wiederverwendet wird, ist somit als Abfall vermieden worden. Die Wiederverwendung ist zwar die vorrangige Stufe der Abfallhierarchie, streng genommen handelt es sich jedoch nicht um das Management von Abfällen, sondern um das Vermeiden der Entstehung von Abfällen. Das Gebot der Abfallvermeidung richtet sich daher primär an die Endverbraucher von Produkten, das heißt die Bürgerinnen und Bürger. In der Praxis haben die öffentlich-rechtlichen Abfallentsorger im Rahmen der Abfallberatung und der Öffentlichkeitsarbeit mit Fragen zur Abfallvermeidung zu tun. Im Regelfall bekommen sie Abfälle überlassen, die schon aufgrund ihrer rechtlichen Abfalleigenschaft nicht wiederverwendet, sondern allenfalls zur Wiederverwendung vorbereitet werden können. Dennoch können die ÖRE im Bereich der Wiederverwendung weitergehend tätig werden, was aber zusätzlichen logistischen und/oder personellen Aufwand, etwa im Rahmen der Etablierung eigener Erfassungsschienen (zum Beispiel eigene Gebrauchtgüterkaufhäuser), erfordert.

Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger sind nach der Abfallhierarchie des § 6 KrWG gehalten, Abfälle, die zur Wiederverwendung vorbereitet werden können, primär einer solchen Vorbereitung zur Wiederverwendung zuzuführen. Praktisch gibt es in den verschiedenen stoffstromspezifischen Abfallgesetzen (etwa Elektrogesez, Batteriegesetz) oder abfallrechtlichen Verordnungen (Gewerbeabfallverordnung, Altholzverordnung) konkrete Sonderregelungen zur Vorbereitung zur Wiederverwendung bzw. zum Vollzug der Abfallhierarchie, die zu beachten sind. Bestimmte Stoffströme, wie Rest- oder Bioabfall, eignen sich schlicht nicht zur Vorbereitung zur Wiederverwendung.

Auch kann die allgemeine Abfallhierarchie nicht als starre Vorgabe angesehen werden, sondern erlaubt nach den Maßgaben des § 6 Abs. 2 KrWG Abweichungen, wobei auch die technische Möglichkeit, die wirtschaftliche Zumutbarkeit sowie die sozialen Folgen der jeweiligen Maßnahme zu berücksichtigen sind. Bisher gibt es im Kreislaufwirtschaftsgesetz keine spezifischen Quoten zur Vorbereitung zur Wiederverwendung, vielmehr werden zum Beispiel für Siedlungsabfälle Quoten für die Vorbereitung zur Wiederverwendung und das Recycling in einem festgelegt. Das bedeutet, dass keine Minimalquote der Vorbereitung zur Wiederverwendung nachgewiesen werden muss.

Damit sind die Regeln für die Wiederverwendung sowie die Vorbereitung zur Wiederverwendung für die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger zu beachten. Die Vorgaben sind regelmäßig flexibel formuliert, so dass sich in den wenigsten Fällen konkret vollziehbare Pflichten zur Förderung der Wiederverwendung bzw. zur Vorbereitung zur Wiederverwendung ableiten lassen.

2.2 Wiederverwendung oder Vorbereitung zur Wiederverwendung? – Die Relevanz des Eintritts der Abfalleigenschaft

Der Begriff Wiederverwendung wird umgangssprachlich oft nur undeutlich von dem durch das KrWG 2012 eingeführten Begriff „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ abgegrenzt.

Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Begriffen ist, dass sich die reine Wiederverwendung außerhalb der Regelungen des Abfallrechts bewegt. Die wiederzuverwendenden Produkte sind nie zu Abfall geworden und können demnach „direkt“ wiederverwendet werden, man spricht daher auch von der „direkten Wiederverwendung“. Der Bereich der Wiederverwendung lässt damit rechtlich gesehen relativ viele Freiheiten. Eine Grenze der Wiederverwendung liegt vor allem da, wo sie missbräuchlich vorgegeben wird, um die Erfüllung von abfallrechtlichen Pflichten zu umgehen. Sofern zum Beispiel gebrauchte Elektro- oder Elektronikgeräte lediglich zur Gewinnung von Ersatzteilen oder Wertstoffen gesammelt werden, liegt bereits Abfall vor. Sobald zum Zeitpunkt der Übernahme des Elektrogeräts der Wille vorliegt, das Gerät auszuschlachten, ist bereits der subjektive Abfallbegriff erfüllt, da die Zweckbestimmung eines Elektrogeräts mit der Entnahme von (Einzel-)Teilen entfällt.³ Mit dem Vorliegen von Abfall entfällt auch eine „direkte“ Wiederverwendung, so dass das Abfallrecht anwendbar ist.

Bei der Vorbereitung zur Wiederverwendung hingegen sind die Produkte bzw. Geräte bereits Abfall im Sinne des § 3 Abs. 1 S. 1 KrWG geworden, indem sie zum Beispiel dem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger mit Entledigungswillen überlassen worden sind. Hier gelten die Regelungen des Abfallrechts in vollem Umfang, so dass nicht nur Fragen zu Behandlungs-, Zertifizie-

rungs- und Genehmigungspflichten beantwortet werden müssen. Vielmehr muss auch der Zeitpunkt bestimmt werden, wann und unter welchen Umständen aus dem Abfall nach der Vorbereitung zur Wiederverwendung wieder ein Produkt (das heißt keine Abfalleigenschaft mehr) wird. Erst ab diesem Zeitpunkt gilt dann das Abfallrecht mit all seinen Rechtsfolgen nicht mehr und die gewonnenen Produkte können als Produkte auf den Markt gebracht werden, wobei gegebenenfalls weitere produktspezifische Voraussetzungen zu erfüllen sind. Eine praktisch wichtige Frage ist auch, was mit aufbereiteten Produkten passiert, die ursprünglich am Wertstoffhof gesammelt, dann an das Gebrauchtwarenhaus des öRE oder eines Kooperationspartners des öRE abgegeben wurden und sich trotz positiver Begutachtung als nicht verkäuflich herausstellen. Hier ist unklar, ob diese Produkte als Abfälle unbürokratisch wieder den Wertstoffhöfen übergeben werden können oder kostenpflichtig als Gewerbeabfälle entsorgt werden müssen.

Die Vorbereitung zur Wiederverwendung ist je nach Abfallstrom mit unterschiedlich komplexen Rechtspflichten versehen. Während diese Pflichten zum Beispiel bei Büchern, Möbeln sowie Alttextilien relativ niedrighschwellig ausgestaltet sind, ist die Wiederverwendung insbesondere von Elektro- und Elektronikaltgeräten mit teilweise aufwendigen Zertifizierungs- und Meldepflichten verbunden.

Sonderfall: Elektro- und Elektronikaltgeräte

Problematisch ist mit Blick auf die Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektro- und Elektronikaltgeräten insbesondere das Zertifizierungserfordernis für Erstbehandlungsanlagen, die die Vorbereitung zur Wiederverwendung durchführen: Das Elektroggesetz⁴ sieht in § 21 Abs. 1 vor, dass eine Erstbehandlung von Altgeräten ausschließlich durch zertifizierte Erstbehandlungsanlagen durchgeführt werden darf. Die Vorbereitung zur Wiederver-

³ Siehe VG Ansbach, Urteil v. 4.5.2016, Az. 11 N 15.

⁴ Gesetz über das Inverkehrbringen, die Rücknahme und die umweltverträgliche Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten (ElektroG) vom 20. Oktober 2015 (BGBl. I S. 1739).

wendung ist in § 3 Nr. 24 ElektroG ausdrücklich im Rahmen der Erstbehandlung definiert – neben den weiteren Varianten der Schadstoffentfrachtung oder der Wertstoffseparation.

Bei den Bestimmungen zur Erstbehandlung nach § 20 Abs. 2 sowie zur Zertifizierung der Erstbehandlungsanlage nach § 21 Abs. 3 ElektroG wird jedoch vor allem auf die Schadstoffentfrachtung und die selektive Behandlung von Schadstoffen abgestellt. Somit gibt es auf der Ebene des Elektroggesetzes keine spezifischen Zertifizierungsanforderungen für Erstbehandlungsanlagen, die lediglich die Vorbereitung zur Wiederverwendung durchführen. Im Ergebnis sind die gesetzlichen Zertifizierungsanforderungen daher oftmals für Erstbehandlungsanlagen, die nur die Vorbereitung zur Wiederverwendung durchführen, überschießend.

Die LAGA Mitteilung 31 A hat dieses Manko erkannt. Sie empfiehlt bis zur Anpassung der Rechtslage an die spezifischen Bedürfnisse von Erstbehandlungsanlagen, die ausschließlich zur Wiederverwendung vorbereiten, bei der Zertifizierung solcher Anlagen neben den Grundanforderungen an Erstbehandlungsanlagen die spezifischen Tätigkeiten bei der Vorbereitung zur Wiederverwendung einer Prüfung zu unterziehen. Diese Angaben der LAGA M 31 A sind rechtlich nicht verbindlich. Sie vermögen auch das Problem nicht zu lösen, da die Prüfung der konkreten Kriterien, die mit der Vorbereitung zur Wiederverwendung zusammenhängen, neben die Einhaltung aller sonstigen Grundanforderungen tritt. Damit wird das Zertifizierungserfordernis im Ergebnis nicht vereinfacht.

Ein weiteres Problem ist, dass öRE, die für Elektro- und Elektronikaltgeräte nicht optiert haben, keine Geräte aus den Containern für die Vorbereitung zur Wiederverwendung separieren dürfen (§ 14 Abs. 4 S. 1 ElektroG). Auch hier besteht mit Blick auf die Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung Änderungsbedarf.

Wie oben ausgeführt, stellt sich das Thema der Erstbehandlung und der Zertifizierung sowie das Verbot der Separierung nach § 14 Abs. 4 S. 1 ElektroG auch bei Elektro- und Elektronikgeräten erst dann, wenn diese zu Abfall geworden sind.

Die Unterscheidung von auf den Wertstoffhof⁵ gebrachten Elektro- und Elektronikaltgeräten danach, ob sie vor dem Hintergrund einer (potenziellen) Wiederverwendung zu Abfall werden oder nicht, ist jedoch ebenfalls komplex. Bisher ist zu diesem

konkreten Problem bei Elektro- und Elektronikaltgeräten keine einschlägige Rechtsprechung ergangen. Im Rahmen des im Jahr 2017 durchgeführten UBA-Projekts „Gesamtkonzept zum Umgang mit Elektro(alt)geräten – Vorbereitung zur Wiederverwendung“⁶ wurde auf diese (rechtliche) Problematik eingegangen. Es wurde vorgeschlagen, die Rechtsprechung zu Altkleidersammlungen analog anzuwenden.

Im typischen Fall, dass eine Großzahl von Altkleidern auf dem Wertstoffhof ohne direkte Inaugenscheinnahme durch das Wertstoffhofpersonal abgegeben wird und eine Sortierung nach tatsächlich wiederverwendbaren und nicht wiederverwendbaren Altkleidern erst später stattfindet, wird vom Vorliegen der Abfalleigenschaft ausgegangen. Insofern verbleibt es bei der Abgabe der Altkleider bei der bloßen Hoffnung auf eine weitere Nutzung des jeweiligen Altkleiderstücks entsprechend der ursprünglichen Zweckbestimmung; diesbezüglich besteht also keine Gewissheit. Des Weiteren gibt es keine Kontrollmöglichkeit des Anlieferers, dass der Gegenstand wirklich für seinen ursprünglichen Verwendungszweck genutzt wird. Diese Umstände lassen die angelieferten Gegenstände zu Abfall werden.

Demgegenüber wird die Abfalleigenschaft dann nicht angenommen, wenn eine individuelle Inaugenscheinnahme des Einzelstücks an der Annahmestelle und Begutachtung durch das Wertstoffhofpersonal im Beisein des Anlieferers⁷ zu der Einschätzung führt, dass das Altkleiderstück wiederverwendbar ist. Hierbei werden die Gegenstände identifiziert, die wiederverwendbar sind. Der Anlieferer hat somit Gewissheit über die weitere Nutzung zum ursprünglichen Verwendungszweck. Der Verwendungszweck bleibt erhalten, wodurch der Gegenstand nicht zu Abfall wird. Die als nicht wiederverwendbar eingestuft Altkleider haben jedoch Abfalleigenschaft.

Diese Systematik kann auf Elektro- und Elektronikaltgeräte angewandt werden, wobei offen bleibt, wie intensiv die Begutachtung der angelieferten Geräte auf ihre Nutzbarkeit durch das Wertstoffhofpersonal ausfallen muss. Im Rahmen des oben genannten UBA-Projekts wurde seitens des Projektteams davon ausgegangen⁸, dass eine reine Sichtprüfung von angelieferten Elektro- und Elektronikaltgeräten nicht ausreichend sei.

Da es um die Frage der Wiederverwendbarkeit geht, die mit hoher Sicherheit gegeben sein muss, müsste die Verwendungsmöglichkeit des (Alt-)Geräts entsprechend seinem Funktionszweck

⁵ In dieser Infoschrift werden die Begriffe Wertstoffhof und Recyclinghof synonym und abwechselnd verwandt.

⁶ Gesamtkonzept zum Umgang mit Elektro(alt)geräten – Vorbereitung zur Wiederverwendung (FKZ: 3716 34 327 0)

⁷ Allgemeiner Hinweis zu dieser Infoschrift: Sollte auf die Verwendung geschlechtsspezifischer Bezeichnungen verzichtet werden, so schließt die gewählte männliche Form stets die weibliche Form gleichberechtigt ein und umgekehrt.

⁸ Die Ausführungen sind einem noch nicht veröffentlichten Entwurf des Projektendberichts entnommen.



geprüft werden. Die Identifikation im Beisein des Anlieferers muss daher ein Ein- und Ausschalten des Geräts umfassen.⁹

Entsprechend dieser Wertung würde die Annahme und sofortige Funktionsprüfung unter Beisein des Letztbesitzers auf Wertstoffhöfen, in öRE-eigenen Gebrauchtgüterhäusern sowie auch bei der Abholung von einzelnen Elektro(alt)geräten aus Haushalten im Holsystem zur Ablehnung der Abfalleigenschaft führen, wenn die Prüfung eine Wiederverwendbarkeit des Elektro- und Elektronikgeräts zum Resultat hat.

Diese Sichtweise und die ihr zugrunde liegenden Fragestellungen müssen jedoch noch durch die Rechtsprechung geklärt werden.

2.3 Arbeitsmarktpotenziale im Re-use-Sektor, speziell durch die Inanspruchnahme von Eingliederungsmaßnahmen

Neben dem Ressourcenschutz und der Schließung von Kreisläufen auf den ersten beiden Stufen der EU-weit geltenden Abfallhierarchie bietet ein Engagement im Re-use-Sektor ein nicht unerhebliches Beschäftigungspotenzial. Österreichische Erhebungen etwa des „RepaNet – Reuse und Reparaturnetzwerk Österreich“ gehen nach eigenen Berechnungen von 88 Beschäftigten pro 1.000 Tonnen Re-use-Ware aus (ohne Altkleider), wobei darunter sowohl regulär Beschäftigte zu zählen sind als auch solche, die sich in Wiedereingliederungsmaßnahmen der Arbeitsagenturen befinden.¹⁰

So groß die Chancen an dieser Stelle sind, bleibt gleichzeitig die Frage nach der Deckung und der Finanzierung des Personalbedarfs, die bei Planungen rund um die Förderung der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung beantwortet werden muss. Zusätzlicher Bedarf an sachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fällt zunächst insbesondere dann an, wenn der Betrieb sich für die Eigenvermarktung von Wiederverwendbarem entscheidet. Da die Erlöse aus dem Weiterverkauf in der Regel die Kosten für den Betrieb eines Wiederverwendungskaufhauses insbesondere in der Anfangsphase nicht vollständig decken, hat sich, wie

die Praxisbeispiele zeigen, die Kooperation mit den örtlichen Arbeitsagenturen als gangbarer Weg in die Förderung zur Wiederverwendung erwiesen.

Der Re-use-Sektor stellt aufgrund seiner vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten (handwerklich-technische Tätigkeiten oder auch Verkauf und Marketing) für viele Arbeitsuchende eine Weiterqualifizierungsmöglichkeit und einen Übergang von der Arbeitslosigkeit zurück in den ersten Arbeitsmarkt dar. Die Kommune oder das Jobcenter sind daher wichtige Ansprechpartner, wenn es um die Frage geht, ob der Bedarf an zusätzlichem Personal insbesondere in den ersten Jahren eines Wiederverwendungskaufhauses unterstützt werden kann. Die nachstehenden Praxisbeispiele zeigen, dass zahlreiche geförderte Beschäftigungsverhältnisse mit ausreichender Laufzeit in reguläre Beschäftigungsverhältnisse überführt werden können.

Vorteile bestehen gleichzeitig für bereits im kommunalen Betrieb Beschäftigte, die innerbetrieblich einer neuen Aufgabe zugeführt werden müssen, etwa aus Gründen von Umstrukturierungsmaßnahmen, des Alters oder der Gesundheit. Die Betätigung in einem neuen Arbeitsbereich, der für gelebte und durch das Unternehmen geförderte Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft steht, kann für viele ein nicht unerheblicher Motivationsfaktor sein und bisher unbekannt Talente wecken.

Die Einbindung von Menschen, die über die Arbeit im Re-use-Sektor für den ersten Arbeitsmarkt qualifiziert und ausgebildet werden sollen, hat sich in der Praxis der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung etabliert. Denn nicht nur im oben beschriebenen Fall der Gründung eines Wiederverwendungskaufhauses erweist sich die Zusammenarbeit mit Programmen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt als sinnvoll.

Sozialbetriebe, die Menschen für den ersten Arbeitsmarkt qualifizieren, kirchliche und gemeinnützige Trägerorganisationen oder Institutionen, die sich der Inklusion von Menschen mit Behinderung widmen, sind für einen Großteil der kommunalen Betriebe wichtige Kooperationspartner vor Ort.

⁹ Allerdings ist es nicht zwingend, dass bei defekten Geräten in jedem Fall die Abfalleigenschaft anzunehmen ist. Vielmehr ist denkbar, dass auch defekte, aber reparaturfähige Geräte bei entsprechender Annahme nicht als Abfall einzustufen sind, denn die Funktionsfähigkeit des Geräts hat im Rahmen des Abfallbegriffs allenfalls eine Indizwirkung. Dann muss aber der Letztbesitzer bei der Abgabe an die Sammelstelle deutlich zum Ausdruck bringen, dass seinerseits eine Wiederverwendung beabsichtigt ist, und es muss eine individuelle Begutachtung und Identifikation mit dem eindeutigen Ergebnis erfolgen, dass jedenfalls keine umfangreichere Reparatur, sondern nur ein einfacher, wenig aufwändiger Eingriff zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit erforderlich ist. In diesem Fall bestünde im Sinne der Altkleiderrechtsprechung auch bei der Abgabe eines defekten Geräts nicht nur eine vage Hoffnung, sondern eine wohlbegründete Aussicht auf eine Wiederverwendung.

¹⁰ Quelle: <http://www.repanet.at/aktuelles/presseinfos/>, abgerufen am 22.3.2018

Kommunen, die die (Vorbereitung zur) Wiederverwendung fördern möchten, brauchen regelmäßig verlässliche lokale Partner, die entsprechende Dienstleistungen im Re-use-Bereich anbieten. Dies sind oft die oben genannten Institutionen aus dem sozialwirtschaftlichen und integrativen Bereich.¹¹ Folgende Varianten sind denkbar:

- Die Aufbereitung und Vermarktung von Wiederverwendbarem wird an einen externen Partner ausgelagert.
- Bei Elektroaltgeräten stellt sich die Frage, ob nur die Vorbereitung zur Wiederverwendung oder auch die Erstbehandlung von zu verwertenden Geräten allgemein durch den Partner erledigt wird.
- Die Kommune weist im Rahmen der Abfallberatung auf bestehende externe Wiederverwendungseinrichtungen hin.

Der örE ist immer dann auf professionell arbeitende Partner angewiesen, wenn es um Alternativlösungen zur Eigenvermarktung von Wiederverwendbarem geht oder wenn Teilbereiche, insbesondere bei der Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektroaltgeräten, ausgelagert werden sollen. Für die Sozialwirtschaft etwa ist daher die Professionalisierung im Re-use-Sektor ein wichtiges Zukunftsprojekt. Denn gerade im Bereich der Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektroaltgeräten ist eine entsprechende Zertifizierung als Erstbehandlungsanlage vorzuhalten, um als möglicher Kooperationspartner in Betracht zu kommen. Dies ist für viele Einrichtungen eine hohe Hürde und reduziert daher allein aus diesem Grund die Zahl möglicher Kooperationspartner für den örE. Aber auch ein professionelles Marketing sowie funktionierende Logistikstrukturen sind unerlässlich.

Bestehende Initiativen, wie die Gründung einer Dachmarke für Wiederverwendungseinrichtungen (WIRD), sind wichtige Maßnahmen, um die Qualität und Quantität an geeigneten Kooperationspartnern für den örE zu erhöhen.

Darüber hinaus sind die Bestrebungen der aktuellen Bundesregierung zur Schaffung eines sozialen Arbeitsmarkts aus Sicht der Wiederverwendung eine begrüßenswerte Maßnahme. Mit langfristig angelegten Förderprogrammen für die Schaffung und Etablierung eines Markts im Bereich Wiederverwendung kann gezielt Aufbauhilfe für dauerhafte Beschäftigung betrieben werden.

2.4 Der Wertstoffhof der Zukunft: Förderung der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung

Im Rahmen der Wiederverwendung bzw. Vorbereitung zur Wiederverwendung spielen die kommunalen Wertstoffhöfe eine zentrale Rolle. Da die Wertstoffhöfe mit Personal bestückt sind, können die Stoffströme grundsätzlich auf ihre Wiederverwendbarkeit geprüft und noch vor dem Transport als für die (Vorbereitung zur) Wiederverwendung geeignet ausgesondert und separat gemanagt werden. Jedoch sind den Möglichkeiten der örE, Personal für solche Tätigkeiten abzustellen, zum Beispiel aus personellen wie finanziellen Gründen, zum Teil enge Grenzen gesetzt. Daher gelten die folgenden Ausführungen für örE, die sich dazu entschlossen haben, die (Vorbereitung zur) Wiederverwendung auf ihren Wertstoffhöfen in großen Stil zu fördern.

Bei der Gestaltung neuer Wertstoffhöfe sollte unter dem Aspekt der Förderung der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung insbesondere darauf geachtet werden, dass ausreichend Platz für zusätzliche Container und Erfassungsgefäße vorhanden ist, damit die zur (Vorbereitung zur) Wiederverwendung vorgesehenen Gegenstände und Geräte separat erfasst und sachadäquat gemanagt werden können. Bei Recyclinghöfen, die sich über zwei Ebenen erstrecken, muss darauf geachtet werden, dass die Container und Gefäße, die für wiederverwendbare Produkte vorgesehen sind, nicht von oben befüllt werden müssen, sondern behutsam, das heißt auf demselben Niveau von der Seite, befüllt werden können. Wichtig ist des Weiteren, dass auf dem Wertstoffhofareal Überdachungen vorhanden sind, da wiederverwendende Geräte und Gegenstände vor Witterungseinflüssen (insbesondere vor Feuchtigkeit und starker Sonneneinstrahlung) geschützt werden müssen.

Eine konkrete und auch in der Literatur vielfach diskutierte Möglichkeit der Förderung der direkten Wiederverwendung besteht darin, Tausch- oder Gebrauchtwarenecken am Wertstoffhof einzurichten, auf denen Werthaltiges zur Wiederverwendung erfasst wird und entweder schon vor Ort kostenlos bzw. günstig gegen Bezahlung angeboten¹² wird oder zu einer zentralen Stelle transportiert wird. Dieser Service ist insbesondere bei Büchern, Kinderspielzeug¹³ oder Möbeln denkbar. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass der Bereich „Gebrauchtwaren“ vom Bereich „Abfall“ am Wertstoffhof klar räumlich und baulich getrennt sein sollte. Wie bereits erwähnt und oben vertieft, ist es für das wei-

¹¹ Für Fragen, die die Ausschreibung und Vergabe von Leistungen im Re-use-Bereich angehen, siehe: „Kooperation zwischen öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern und sozialwirtschaftlichen Betrieben bei der Vorbereitung zur Wiederverwendung von Abfällen – ein Handlungsleitfaden vor dem Hintergrund des Abfall- und Vergaberechts“, RA Dr. Angela Dageförde, 2014.

¹² Siehe Bauer/Lipowsky/Kroner, Wertstoffhof 2020, Neuorientierung des Wertstoffhöfen, 2015, S. 13.

¹³ Siehe VKU-Infoschrift 85, Der Kommunale Wertstoffhof, S. 20.

tere Management der Stoffströme entscheidend, ob Gegenstände zu Abfällen geworden sind oder nicht. Bei der Einrichtung von Tausch- oder Gebrauchtwarenecken, die eine direkte Abgabe an Kunden vorsehen und die als Selbstbedienungseinrichtung funktionieren, ist jedoch damit zu rechnen, dass ein solches Angebot unerwünschte „Dauerkunden“ anzieht, die den Betriebsablauf stören bzw. für den allgemeinen Publikumsverkehr abschreckend wirken. Des Weiteren wäre die Frage zu klären, wie in der Ausgestaltung der Tauschcke die Sicherheit der Kunden vor Unfällen gewährleistet wird. Beim Stöbern zum Beispiel in Containern können leicht Geräte umkippen oder herabfallen und Kunden verletzen. Im Ergebnis raten viele Praktiker von der Einrichtung von Tauschbörsen mit Selbstbedienung ab.

Wichtig für eine effektive Förderung der Wiederverwendung bzw. der Vorbereitung zur Wiederverwendung und für die Orientierung der Kunden des Wertstoffhofs ist ferner eine klare Beschriftung der Bereiche, die für Gegenstände vorgesehen sind, die sich wiederverwenden bzw. für die Wiederverwendung vorbereiten lassen. Des Weiteren sollte die Möglichkeit, wiederverwendbare Altgegenstände an den Wertstoffhof zwecks (Vorbereitung zur) Wiederverwendung zu bringen, stets mit einer effektiven Öffentlichkeitsarbeit unterlegt werden, damit bei den Bürgern die Assoziation geschaffen wird, dass bei den Wertstoffhöfen nicht nur Abfälle, sondern auch wiederverwendbare Gegenstände abgegeben werden können.

Ein wichtiger Baustein für die effektive Förderung der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung auf den Wertstoffhöfen ist im Weiteren die Schulung des Wertstoffhofpersonals in der Form, dass es das Thema Wiederverwendung bzw. Vorbereitung zur Wiederverwendung in seine täglichen Routinen mit aufnimmt. Etwa sollte bei der Annahmekontrolle standardmäßig danach gefragt werden, ob der Anlieferer Gegenstände oder Geräte abzugeben hat, die sich gegebenenfalls für die (Vorbereitung zur) Wiederverwendung eignen. Eine Zusammenarbeit mit Mitarbeitern von Wiederverwendungseinrichtungen auf den Wertstoffhöfen kann die Absonderung und das Management von wiederverwendbaren Gegenständen unter Umständen optimieren. Allerdings ist diese Zusammenarbeit rein optional und erfordert klare Absprachen und die Anerkennung der Betriebsordnung des Wertstoffhofs durch externe Beschäftigte. Die Abfallgesetze, insbesondere auch das ElektroG, sehen keinen Anspruch von Wiederverwendungseinrichtungen vor, dauerhaft auf dem Wertstoffhof präsent sein zu dürfen und Zugang zu wiederverwendbarem Material auf den Wertstoffhöfen eingeräumt zu bekommen.

Falls der Wertstoffhof über eine große Fläche verfügt, sind auch Doppelnutzungen denkbar. Etwa können Einrichtungen mit Aufbereitungskapazitäten für Abfälle, die zur Wiederverwendung vorbereitet werden sollen, auf benachbarten Grundstücken an-

gesiedelt werden und somit Synergien zwischen Wertstoffhof und Wiederverwendungseinrichtung genutzt und Transporte vermieden werden.

2.5 Chancen und Herausforderungen der Wiederverwendung

Die Förderung der direkten Wiederverwendung und der Vorbereitung zur Wiederverwendung bringt für die öRE Chancen, aber auch Herausforderungen mit sich.

Als Chance stellt sich die Möglichkeit für die öRE dar, ihr Servicespektrum für die Bürger zu erweitern und aufgrund der in der Bevölkerung überwiegend positiv besetzten Förderung der Wiederverwendung die Kunden an sich zu binden. Durch entsprechende Angebote und Öffentlichkeitsarbeit können die öRE ihre Arbeit auch in den Dienst einer wahrhaften Kreislaufwirtschaft und eines verstärkten Ressourcenschutzes stellen. Das kommunale Unternehmen leistet für die Kommune einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Dazu zählt nicht nur der Umweltschutz, sondern auch die soziale Nachhaltigkeit, die zum Beispiel durch die Zusammenarbeit mit Sozialbetrieben oder Inklusionswerkstätten entsteht. Letztendlich kann sich die Förderung der arbeitsintensiven (Vorbereitung zur) Wiederverwendung insgesamt positiv auf den lokalen Arbeitsmarkt auswirken.

Andererseits sehen sich öRE, die (Vorbereitung zur) Wiederverwendung fördern wollen, in der Praxis mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert. Dies führt dazu, dass derzeit das Potenzial der Förderung der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung nicht voll ausgeschöpft wird.

Eine wesentliche Herausforderung ist der zusätzliche organisatorische Aufwand, der insbesondere dann anfällt, wenn eine Sammlung von Wiederverwendbarem über die Wertstoffhöfe erfolgen soll. Die öRE müssen in diesem Fall wiederverwendbare Gegenstände oder Abfälle, die sich zur Vorbereitung zur Wiederverwendung eignen, vom restlichen Abfallstrom separieren und dann besonders managen. Dies erfordert Personal, Platz und Organisation, worüber nicht alle kommunalen Abfallwirtschaftsbetriebe verfügen.

Viele Wertstoffhöfe platzen bereits heute aufgrund der Vielzahl der angenommenen Abfälle aus allen Nähten, daher wird es auch nicht überall möglich sein, wiederverwendbare Gegenstände für die (Vorbereitung zur) Wiederverwendung auszusondern und separat zu managen. Auch die oftmals geringe personelle Besetzung der Wertstoffhöfe ist eine Herausforderung.

Es gilt grundsätzlich zu betonen, dass eine Förderung der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung durch die öRE nur dann sinnvoll ist, wenn diese konsequent vorangetrieben wird. Das bedeutet, dass man für die Schiene „Wiederverwendung“ bzw. „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ auch entsprechend geschultes Personal benötigt. Ist dieses nicht vorhanden, so kann die Aussortierung von wiederverwendbaren Geräten nur sehr eingeschränkt und unter Umständen nicht in zufriedenstellendem Ausmaß gewährleistet werden. Die Förderung der (Vorbereitung zur) Wiederverwendung muss des Weiteren von den Vorgesetzten instruiert und mit entsprechender Entschlossenheit durchgesetzt werden. Eine Möglichkeit ist die Berücksichtigung des Grads der Aussonderung von wiederverwendbarem Material bei der Bemessung der Leistungsentgelte nach TVöD.

Die zusätzliche Managementschiene für Gegenstände/Geräte, die sich zur (Vorbereitung zur) Wiederverwendung eignen, umfasst zusätzliche Sortier-, Prüf- und Transportschritte, die personal- und somit kostenwirksam sind. Daher ist in Betracht zu ziehen, dass die breite Förderung der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung zumindest vorübergehend, etwa in der Aufbauphase der zusätzlichen Managementschienen, auch Anpassungen der Abfallgebühren erforderlich machen kann. Hierbei ist jedoch auch zu berücksichtigen, dass in dem Rahmen, in dem Altgegenstände wiederverwendet werden können, die Entsorgungskosten, das heißt für Recycling oder thermische Verwertung, entfallen und bei einer guten Außendarstellung auch beträchtliche Erlöse für die zu vermarktenden Produkte erzielt werden können. Insofern ist die Auswirkung auf die Gebührenerhöhung von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, eine Gebührenerhöhung ist somit mitnichten zwingend und kann bei entsprechenden Gegenmaßnahmen auch regelmäßig vermieden werden.

Eine praktische Herausforderung der Förderung der Wiederverwendung ist auch die Diebstahlsicherung. Wo werthaltiges Material gelagert wird, muss mit Beraubung gerechnet werden. Daher sind von den öRE entsprechende Vorrichtungen zu schaffen, die die wiederzuverwendenden Gegenstände/Geräte gegen Diebstahl sichern.

Im Bereich einzelner Stoffströme, wie namentlich der Elektro- und Elektronikaltgeräte, gibt es ferner hohe rechtliche Anforderungen an die Vorbereitung zur Wiederverwendung, wie insbesondere die Zertifizierung von Erstbehandlungsanlagen, die die Altgeräte, wenn sie Abfall geworden sind, zur Wiederverwendung vorbereiten. Viele Wiederverwendungseinrichtungen haben diese aufwendige Zertifizierung nicht, womit die Partnerauswahl für die öRE begrenzt ist.

Im Rahmen des Vertriebs von Gebrauchtgeräten durch die öRE selbst, zum Beispiel im Rahmen von kommunalen Gebrauchtwarenkaufhäusern, schlägt ferner eine Vielzahl von rechtlichen Vorschriften zu Buche, die ein Risiko für die öRE darstellen können. Insbesondere die zwingende Gewährleistung für verkaufte Güter und Geräte ist hierbei ein Risiko, aber auch die Bestimmungen des Produktsicherheitsgesetzes. Demnach dürfen Produkte nur als „funktionsfähig“ verkauft werden, wenn sie nach den Vorgaben des Gesetzes sicher sind, und zwar unabhängig davon, ob ein Produkt neu oder gebraucht ist oder ob es wiederaufbereitet wurde.¹⁴

14 <https://www.vis.bayern.de/produktsicherheit/praevention/verhalten/gebrauchtwaren.htm>

03

PRAXISBEISPIELE

Übersicht: Verschiedene Intensitätsstufen der Förderung der Wiederverwendung

Der einzelne öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger kann die Wiederverwendung auf verschiedene Weise fördern. Die einfachste Art der Förderung der Wiederverwendung ist, dass der örE ausdrücklich auf im Einzugsgebiet des örE vorhandene Wiederverwendungseinrichtungen, wie etwa Repair-Cafés, Tauschbörsen etc., verweist und die Bürger dazu animiert, wiederverwendbare Produkte und Gegenstände diesen Einrichtungen zu übergeben. Hier wird der örE bzw. das kommunale Abfallentsorgungsunternehmen nicht selbst operativ in der Wiederverwendung bzw. Vorbereitung zur Wiederverwendung tätig.

Die zweite Intensitätsstufe umfasst einfache Eigenaktivitäten der örE. So können etwa Sonderveranstaltungen wie Tausch- und Verschenkmärkte durchgeführt werden, die Reparatur in Form von Repair-Cafés auf Wertstoffhöfen gefördert werden, eigene Online-Tauschbörsen betrieben oder Tauschhäuser auf den Wertstoffhöfen eingerichtet werden.

Die nächste Intensitätsstufe ist die Zusammenarbeit des kommunalen Abfallwirtschaftsunternehmens mit Dritten, insbesondere mit Sozialbetrieben. Hier gibt es unterschiedliche Modelle. Die Sozialbetriebe können bereits bei der Erfassung der Abfälle/Produkte zum Beispiel auf den kommunalen Wertstoffhöfen eingebunden sein. Im Einzelnen kann es zweifelhaft sein, ob es sich bei den entgegengenommenen Geräten noch um gebrauchte Produkte oder schon um Abfälle handelt. Dies hängt insbeson-

dere davon ab, ob auf der Übergabestelle bei der Übergabe eine Sofortprüfung der Wiederverwendbarkeit des Gegenstands/Geräts stattfindet.

Die Zusammenarbeit mit Sozialbetrieben kann sich aber auch so äußern, dass das kommunale Unternehmen die Abfälle allesamt erfasst und erst in einem zweiten Schritt die Abfälle danach sortiert, welche Abfälle sich gegebenenfalls für die Vorbereitung zur Wiederverwendung eignen. Diese werden dann separat erfasst und dem Sozialbetrieb zur Aufbereitung übergeben. Hierbei wird man regelmäßig davon ausgehen können, dass es sich bei den zu übergebenden Produkten um Abfall handelt, der zur Wiederverwendung vorbereitet werden soll.

Die intensivste Art der Förderung der Wiederverwendung bzw. Vorbereitung zur Wiederverwendung ist die Vermarktung von gebrauchten Produkten durch das kommunale Abfallwirtschaftsunternehmen selbst, etwa in Form eines Gebrauchtwarenkaufhauses. Hierbei führt das kommunale Unternehmen die gesamten operativen Tätigkeiten von der Erfassung über die Prüfung bis zur Vermarktung in der Regel selbst durch. Teilweise werden auch kommunale Tochterunternehmen mit diesen Tätigkeiten beauftragt.

Diese Übersicht macht deutlich, dass eine Vielzahl von Möglichkeiten für die kommunalen Abfallwirtschaftsunternehmen besteht, um die Wiederverwendung bzw. die Vorbereitung zur Wiederverwendung zu fördern. Je nach Kapazität des kommunalen Unternehmens können Ansätze in unterschiedlichen Intensitätsstufen gewählt werden.

Im Folgenden werden verschiedene Best-Practice-Beispiele der VKU-Mitglieder zur Förderung der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung dargestellt. Im ersten Abschnitt (3.1) werden Beispiele für die höchste Intensitätsstufe der Förderung der Wiederverwendung, nämlich die Vermarktung durch Gebrauchtwarenhäuser, zusammengefasst. Die Darstellung erfolgt auf Grundlage der eingereichten Texte der VKU-Mitgliedsunternehmen, folgt aber einer gemeinsamen Grundstruktur. Hierbei werden folgende Punkte behandelt:

- **Rahmenbedingungen:** Kurzvorstellung des Unternehmens/des Kaufhauses, historische Eckdaten, strukturelle Gegebenheiten (Sozialstruktur, Stadt/Landkreis, Einwohnerdichte), politische Voraussetzungen, Treiber und Unterstützer vor Ort;
- **Finanzierung:** Investitionen, Finanzierungsquellen, Fördergeber, zeitliche Planung, Gesamtkosten;
- **Sortiment:** Beschreibung des Warensortiments und Darstellung von Besonderheiten in der angebotenen Warenpalette;
- **Logistik:** Räumlichkeiten, Modus des Warenbezugs (z. B. über Sperrmüllabfuhr, Absprachen mit Wertstoffhöfen etc.);
- **Personal:** Anforderungen an das Personal im Verkauf, in der Warenprüfung, auf den Wertstoffhöfen;
- **Marketing:** Werbung, Marketing, Sonderaktionen, gesellschaftliches Engagement im Sinne der Kommune, Social Media;
- **Dos and Don'ts:** Was Neueinsteiger beachten sollten.

Im zweiten Abschnitt wird der Bereich der Kooperation der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger mit Dritten behandelt. Im dritten Abschnitt werden Beispiele für punktuelle Aktionen zur Förderung von Wiederverwendungseinrichtungen gegeben.



Wichtiger Hinweis: Die genannten Beispiele sollen einen Überblick über die derzeit gängige Praxis der Wiederverwendung in Deutschland bieten. Die Beispiele sind in den jeweiligen kommunalen Strukturen vor Ort entstanden und historisch gewachsen. Sie können daher in der Regel nicht 1:1 übertragen werden, sondern müssen an die Gegebenheiten der Kommune angepasst werden, die dem jeweiligen Beispiel folgen will. Ferner müssen beim Aufbau von Strukturen zur Förderung der Wiederverwendung bzw. Vorbereitung zur Wiederverwendung die jeweils aktuelle Rechtslage und die sich teilweise dynamisch entwickelnde Rechtsprechung (unter anderem zum Sonderfall Elektro- und Elektronikaltgeräte) beachtet werden. Somit steht es in der Verantwortung des jeweiligen öRE, eine Rechtskonformitätsprüfung seiner zu schaffenden Strukturen zur Förderung der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung durchzuführen.



Warenannahme
für die Halle 2

HIER →

... und auch direkt in der Halle 2

ADRESSE

Peter-Anders-Str. 15
81249 München-Fasang

ÖFFNUNGSZEITEN UND ANFAHRT

Öffnung bis Freitag 10 bis 12 Uhr

Sonntag 9 bis 14 Uhr, Montag geschlossen

Anfahrt: Buslinie 182, Fußgänger von Ost

www.halle2-muenchen.de

Zu schön zum
Wegwerfen?

Hier bekommen Ihre guten Dinge eine 2. Chance!
Halle 2 - das Gebrauchtwarenkaufhaus der Stadt

DAS BRAUCHEN WIR

Schöne, gut erhaltene und funktionstüchtige

• Haushaltswaren

• Elektrogeräte (inkl. Zubehör)

• Radio, TV, HiFi-Geräte

• Filme, Musik, Bücher

• Spielzeug und Kinderartikel

• Spiel- und Campingausrüstung

• Stühle mit Liebhaberwert

u. ä. v.

DAS IST NICHT GEEIGNET

• Offenes Glas- und HiFi-Geräte

• Geräte ohne Zubehör

• Elektrokleinfahrer und -fernenher

• Beschädigte Gegenstände

• Hygienisch bedenkliche Artikel

• Professionsstoffe

3.1 > Eigene Vermarktung durch Gebrauchtwarenkaufhäuser

Aus der Praxis

AWM München – „Halle 2“



www.halle2-muenchen.de

1. Rahmenbedingungen

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) ist ein Eigenbetrieb des Kommunalreferats der Landeshauptstadt München. Der AWM beschäftigt 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 25 Nationen. Der AWM verfügt über folgende Anlagen: drei Betriebshöfe, davon einen mit Werkstatt, zwölf Wertstoffhöfe, ein Gebrauchtwarenkaufhaus, ein Müllheizkraftwerk sowie einen Entsorgungspark mit Trockenfermentationsanlage, Kompostierung und Erdenwerk. Die Einwohnerzahl in München ist ansteigend. Die Grenze von 1,5 Mio. Einwohnern wurde 2017 erreicht. Um der steigenden Einwohnerzahl gerecht zu werden, sind unter anderem bereits zwei Wertstoffhöfe erweitert worden. Außerdem wurden seit 2013 alte kleinere Höfe durch die sogenannten Wertstoffhöfe plus ersetzt. Hier wurde auf 10.000 bzw. 30.000 m² Fläche eine Großmengenannahme über eine Verwiegung mit zusätzlichen Service-Angeboten wie dem Verkauf von verschiedenen Erdenprodukten oder Annahme von besonderen Abfällen geschaffen. Geplant sind noch zwei weitere solcher Wertstoffhöfe plus im Süden und Osten der Stadt.

Historie

Die Wiederverwendung ist ein wichtiger Faktor im Abfallkonzept der Landeshauptstadt München (LHM) und das Gebrauchtwarenkaufhaus „Halle 2“ seit 2001 ein zentraler Aspekt darin. Bereits seit Ende der 90er Jahre werden wiederverwendbare Gegenstände, die an den Münchner Wertstoffhöfen abgegeben wurden, an Interessierte weitergegeben. Zunächst wurde in den Lagerhallen am Wertstoffhof eine kostenlose Abgabe eingerichtet, was jedoch zu chaotischen Zuständen führte. Dann wurde an zwei Wertstoffhöfen ein Direktverkauf angeboten. Der Andrang war jeweils sehr stark und der Verkauf wurde durch einen Verkäufer und einen Kassierer durchgeführt. Der Verkauf war nur montags vormittags außerhalb der regulären Öffnungszeiten des Wertstoffhofes möglich. Auch dieses Verfahren bewährte sich nicht. Als auf einem der Betriebshöfe eine Fahrzeughalle frei wurde, nutzte man diesen Umstand. Mit einfachen Mitteln wurde die Halle so umgebaut, dass ab 2001 ein zentraler Verkauf für die wiederverwendbaren Gegenstände von den Wertstoffhöfen und der Sperrmüllabfuhr stattfinden konnte. Aufgrund von baulichen Problemen bei dieser alten Fahrzeughalle musste der Betrieb im Sommer 2016 jedoch eingestellt werden. Daher wurde ein neues

Objekt gesucht und mit einem ehemaligen Schuh-Outlet gefunden. Dieses wurde für zehn Jahre gemietet, für die Belange des Gebrauchtwarenkaufhauses umgebaut und am 7. Oktober 2016 feierlich eröffnet. Die „Halle 2“ ist an fünf Wochentagen geöffnet, nämlich Dienstag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr und am Samstag von 9 bis 14 Uhr, und wird durch städtische Dienstkräfte geführt.

Stellung von „Halle 2“ in Gesellschaft und Politik

Innerhalb des Stadtrats der Stadt München sowie auch in anderen politischen Gremien und ebenso bei der Personalvertretung des AWM gibt es klaren Zuspruch für das Gebrauchtwarenkaufhaus „Halle 2“ in städtischer Hand. Die Bürgerinnen und Bürger haben „Halle 2“ gut angenommen und auch die Presse und das Fernsehen berichten positiv darüber.

Der AWM hat mit seiner „Halle 2“ den EURO CITIES 2017 AWARDS in der Sparte Kooperation gewonnen. Zu finden ist das Video auf Youtube. Das Bewerbungsvideo zeigt, wie vielfältig die Zusammenarbeit mit Partnern aus verschiedenen sozialen und gesellschaftlichen Bereichen ist und warum es darum diesen großen Zuspruch aus der Politik gibt.

Standort – Sozialstruktur – Zielgruppe

Bei den 2016 bezogenen Räumlichkeiten handelt es sich um eine Gewerbeimmobilie im Münchner Westen, die eine genehmigte Verkaufsfläche von über 800 m² hat. Solche Arten von Großgewerbeimmobilien sind im innerstädtischen Bereich schwer zu finden. Üblicherweise sind solche Objekte sonst nur in Außenbezirken zu finden, wie bei Bau- oder Möbelmärkten. Dies war ein wichtiger Grund für den AWM, den Mietvertrag abzuschließen. Die Lage in einem Gewerbegebiet ist zwar derzeit noch nicht optimal, jedoch entsteht gerade eine neue Wohnbebauung im direkten Umfeld mit 6.000 neuen Wohnungen. Und so wird es nach deren Fertigstellung in wenigen Jahren neue potenzielle Kunden in Laufnähe geben. Derzeit kommt die „Halle 2“-Kundschaft überwiegend aus dem Münchner Westen. Sammler und Wiederverkäufer nehmen auch weitere Wege in Kauf. Da auch hochwertige Dinge wie Antiquitäten angeboten werden, kommen die Käufer aus allen sozialen Schichten.

Die Zielgruppe ist entsprechend definiert, auch wenn mit „für den kleinen Geldbeutel“ geworben wird. Der Anschein eines reinen Sozialkaufhauses wird durch die Warenauswahl und eine ansprechende Präsentation vermieden. Ein Gebrauchtwarenkaufhaus mit einem breiten Sortiment wird immer auch verschiedene Kundengruppen anziehen.

2. Finanzierung

Das Gebrauchtwarenkaufhaus „Halle 2“ wird über den Gebührenhaushalt finanziert. In den Umbau und die Neuinstallationen wurde viel investiert. Die monatlichen Mietkosten des angemieteten Objektes sind für Münchner Verhältnisse noch moderat.

Die jährlichen Gesamtkosten für den Betrieb liegen nach dem Businessplan bei fast genau 1 Mio. €. Die Einnahmen im Jahr 2017 konnten diese Kosten nicht decken. Ziel ist es, eine schwarze Null zu erwirtschaften. Dieses Ziel ist jedoch nicht allein relevant, denn sowohl das Ziel aus der Abfallhierarchie „Wiederverwendung“ wie auch die Wahrnehmung der sozialen Verantwortung und ein gutes Image sind mindestens als ebenbürtige Ziele zu nennen.

3. Sortiment

Das Sortiment entspricht den an den Wertstoffhöfen angenommenen Dingen. Ausgenommen sind Textilien und Schuhe sowie Dinge, die aus hygienischen Gründen nicht geeignet sind, wie zum Beispiel Matratzen, sowie Stoffe aus der Sammlung von Problemabfällen (Farben, Lacke usw.). Die Warengruppe Haushaltsartikel erlöste 2017 mit 21 % den größten Umsatzanteil, gefolgt von den Medien (Bücher, Filme, Musik, Spiele) mit 18 %, diese haben jedoch die höchste verkaufte Stückzahl von fast 50 %.

17 % der Einnahmen machen IT- und E-Geräte aus, dann folgen mit 15 % Sport- und Hobbyartikel, wie zum Beispiel Fahrräder. Möbel liegen mit 13 % beim Umsatz auf Platz 5.

Elektro- und Elektronikgeräte

Für die Produktgruppe der Elektrogeräte ist ein erhöhter Arbeitsaufwand nötig, um diese einer Wiederverwendung zuzuführen. Alle E-Geräte und IT-Geräte, die ein Wiederverwendungspotenzial haben, werden in Holzrahmenboxen auf Europaletten zur „Halle 2“ geliefert. Dort wird nach Sichtung endgültig entschieden, welche Geräte zur Vorbereitung zur Wiederverwendung zu den beiden Vertragspartnern „Weißer Rabe“ und „Con Job“ geliefert werden. Diese Partner sind über eine Ausschreibung beauftragte Sozialbetriebe, die als Erstbehandlungsanlage zertifiziert sein müssen. Ein Kriterium in der Ausschreibung war die Einbindung von mindestens 50 % Langzeitarbeitslosen für diese durchzuführenden Arbeiten. Diese Art von Stellen werden vom Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München gefördert (siehe dazu Abschnitt „Personal“). Beide Vertragspartner sind zudem auch die zertifizierten Erstbehandler, die den Auftrag für die Erstbehandlung von den an den Wertstoffhöfen gesammelten Elektrogruppen 3 und 5 über die vom AWM beauftragten Recyclingunternehmen erhalten haben.

Die Sicherheits- und Funktionsprüfung erfolgt in den Räumlichkeiten der Vertragspartner. Bei den IT-Geräten muss zusätzlich eine sichere Datenlöschung erfolgen. Nach der erfolgten Löschung wird das Betriebssystem wieder aufgespielt. Wenn dies nicht möglich ist, kann ein Gerät auch ohne Betriebssystem oder Festplatte in den Verkauf gehen. Neben dem Datenlöschprotokoll ist im Prüfbericht festgehalten, welche Teile verbaut sind, wie hoch die Akkuleistung ist oder welche sonstigen erkannten Mängel festgestellt wurden.

VERKAUFZAHLEN NACH WARENGRUPPEN IM JAHR 2017 IN DER HALLE 2

Warengruppe	Beschreibung	Stückzahl	Erlöse in %
Haushalt	Geschirr, Bilder, Deko, Hausrat	41.350	21,4
Film, Musik, Bücher	Bücher, CDs, DVDs, Platten	77.893	18
E-Geräte, IT, Hi-Fi, TV	alle E-Geräte mit Strom, PC, Laptop, Tablet, Smartphones, sonst. IT, Hi-Fi/TV	5.172	17,4
Sport, Hobby	Fahrräder, Musikinstrumente, Sport- und Hobbygeräte	6.184	15
Möbel	Sessel, Tische, Couches, Kommoden, Regale	4.942	13,3
Spielzeug, Kinderartikel	Spiele, Stofftiere, Kinderwagen, Sitze	12.127	6,5
Garten, Handwerk	Werkzeug, Garten, Tierartikel	4.223	4,4
Taschen, Koffer	Handtaschen, Rucksäcke, Reisekoffer	2.979	2,8
Sonstiges	alles, was sich nicht zuordnen lässt	2.657	1,2

Tabelle 1

Quelle: Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM



Eingang mit Blick in den Verkaufsraum der Halle 2.

Quelle: Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM

Der Prüfbericht wird dem Kunden beim Kauf übergeben und dieser ist für die Inanspruchnahme einer Gewährleistung wieder vorzulegen. Der Nachweis der elektrischen Sicherheit erfolgt zusätzlich durch einen Prüfaufkleber am Gerät. Nach allen durchgeführten Prüfungen werden die Geräte wieder vom Abholservice des AWM geholt und zur „Halle 2“ zurückgeliefert. Alle Geräte werden auf diesem Weg dokumentiert.

Für die E- und IT-Geräte besteht eine Gewährleistungsfrist von einem Jahr. Da jedoch die Beweisführung wegen eines vorhandenen Mangels beim Kauf nach einem halben Jahr beim Kunden liegt, gibt es de facto nur eine Frist von sechs Monaten, da der AWM bei allen Geräten per Prüfungsprotokoll nachweisen kann, dass diese beim Kauf einwandfrei waren bzw. ein vorhandener Mangel offengelegt wurde.

4. Logistik

Die Quellen für die Sammlung der wiederverwendbaren Gegenstände sind:

- **Die 12 Wertstoffhöfe ...**

Auf jedem der zwölf Wertstoffhöfe gibt es ein geeignetes Lager, die sogenannten Trödelhallen. In diesen werden alle brauchbaren Gegenstände in Holzrahmenboxen auf Europaletten nach Warengruppen getrennt gesammelt. Die Abholung dieser gesammelten Waren ist eine feste Aufgabe des Abholservice für Sperrmüll.

Große Gegenstände wie Möbel werden in Containern gesammelt und nach Anmeldung zur „Halle 2“ gebracht. Die Koordination dieser Sammlung ist in der Obhut des sogenannten Trödelverantwortlichen. Dieser hat eine klar definierte Aufgabe. Der gesamte Prozess der Sammlung von wiederverwendbaren Gegenständen ist in einer detaillierten Arbeitsanweisung geregelt. Die Trödelverantwortlichen kümmern sich darum, dass das Richtige für die „Halle 2“ gesammelt wird und die Dinge für den Weitertransport gut vorsortiert und verpackt werden.

Wichtig für die Sammlung ist zum einen, dass das Personal an den Wertstoffhöfen genau informiert wird, was wie zu sammeln ist. Dies wird erreicht durch gegenseitiges Hospitieren des Personals von den Wertstoffhöfen und „Halle 2“. Außerdem besucht die Leitung der „Halle 2“ regelmäßig die Wertstoffhöfe, um die Sammlung abzustimmen.

Bei der Abgabe wiederverwendbarer Elektrogeräte am Wertstoffhof werden die Kunden explizit gebeten, Auskunft über die Funktionsfähigkeit zu geben. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass hier die Kundenangaben nicht immer sehr zuverlässig und daher der optische Zustand und das Alter der Geräte die wichtigeren Entscheidungskriterien sind. Alle geeigneten Geräte werden in separaten Sammelboxen zur „Halle 2“ transportiert. Im Technikraum der „Halle 2“ begutachtet der Lagervorarbeiter die Geräte dahingehend, ob jeweils eine Prüfung Sinn macht oder ob das Gerät entsorgt wird. In erstgenanntem Fall werden alle Geräte dokumentiert, die für den Weitertransport zu den prüfenden Sozialbetrieben vorgesehen sind. Nicht für eine Prüfung in Frage kommende Geräte gehen als Abfall direkt zu den Erstbehandlern.

Die Kunden, die den Wertstoffhof aufsuchen, sollen durch eine auffällige Werbung wie unser „Halle 2-Radl“ oder die „Trödelbox“ auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht werden, von sich aus die Wiederverwendung ihrer angelieferten Gegenstände anzubieten.

Die meiste Ware, ca. 80 bis 90%, kommt von den zwölf Wertstoffhöfen zur „Halle 2“.

- **... und die Direktanlieferung an das Gebrauchtwarenkaufhaus**

Kundinnen und Kunden können innerhalb der Öffnungszeiten direkt in der „Halle 2“ ihre nicht mehr benötigten Sachen zum weiteren Verkauf abgeben. Kleinere Gegenstände können über die Theke im Eingangsbereich übergeben werden. Für größere Teile erfolgt die Annahme über den Lagerbereich. Dort befindet sich eine Klingel neben einem Rolltor. Diese Möglichkeit findet immer mehr Zuspruch, so dass über diesen Weg bis zu 15 % der Waren kommen.

- **... der Abholservice für Sperrmüll ...**

Der AWM bietet einen kostenpflichtigen Abholservice an. Dieser beinhaltet einen Wertstoffhofbringservice, welcher die Abholung aus der Wohnung und den Transport zum Wertstoffhof mit einem Lkw mit Kofferaufbau einschließt. Derzeit sind in diesem Bereich fünf Kraftfahrer und zehn Lader beschäftigt. Eine vorherige Abfrage beim Kunden bezüglich der Wiederverwendungsfähigkeit ist wenig aussagekräftig, da die Kunden diese selbst oft falsch einschätzen. Wenn der Lkw voll beladen ist, fährt dieser zum Entladen zu einem Wertstoffhof, wo die Dinge entsprechend sortiert und in die verschiedenen Container entladen werden. Gegenstände, die noch geeignet für das Gebrauchtwarenkaufhaus sind, verbleiben auf dem Fahrzeug. Am Wertstoffhof wird die für die „Halle 2“ bestimmte Ware hinzugeladen und ebenfalls dorthin transportiert. Der Anteil der Ware, die ausschließlich von Abholungen direkt bei den Kunden stammt, liegt bei ca. 5 %.

- **... die Wertstoffmobile ...**

Beim „Wertstoffhof vor Ort“ können die Bürger im Innenstadtbereich bei zwei Wertstoffmobilen Kunststoffe, Metalle, Elektrokleingeräte, weitere Wertstoffe und kleine Gegenstände zur Wiederverwendung abgeben. Da nur kleine Teile entgegengenommen werden können, ist der Anteil vernachlässigbar.

5. Personal

Das Personal im Verkauf sollte fachkundig sein, das heißt, eine Verkäuferausbildung ist von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig. Gerade wenn man verschiedene Waren anbietet, ist entsprechendes Know-how notwendig. Dies gilt insbesondere für den Bereich Informationstechnik, Unterhaltungselektronik und Elektroartikel. Es wird ein breites Sortiment angeboten und für die Preisfestsetzung ist neben der Marktkenntnis Erfahrung wichtig. Eine Preisermittlung erfolgt bei Kunstobjekten oder anderen ausgefallenen Stücken mit Unterstützung durch Onlineportale (eBay, artprice).

Verstärkt wird das Verkäuferteam punktuell durch die Mitarbeiter aus dem Lager.



Das „Halle 2“-Team zusammen mit der Projektleitung Bettina Folger (rechts) und Dietmar Lange (Mitte).

Quelle: Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM
© Christoph Mukherjee

Wie bereits oben erwähnt, werden für die Prüfung der IT- und E-Geräte Sozialbetriebe beauftragt, die an geförderten Arbeitsplätzen diese Prüfung extern durchführen. Hier möchte der AWM sozial-gesellschaftliche Ziele befördern und die beschriebenen Leistungen bei der Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektrogeräten durch die Integration von langzeitarbeitslosen Personen erbringen lassen, die den Kriterien des Programms „Dritter Arbeitsmarkt“ entsprechen. Mit diesem Programm baut die Stadt München den Bereich der öffentlich geförderten Beschäftigung eigenständig aus und ergänzt ihn durch kommunale Maßnahmen zur Beschäftigung. Dabei geht es in erster Linie um die Verbesserung der Beschäftigungschancen von Langzeitarbeitslosen. Die Förderung im Bereich des dritten Arbeitsmarktes setzt auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse und Soziale-Hilfe-Stellen. Der „Dritte Arbeitsmarkt“ ist ein eigenständiger und dauerhafter Programmteil des Münchner Beschäftigungs-, und Qualifizierungsprogramms. Dafür gelten eigene Förderrichtlinien und es existiert ein Gremium, welches das Programm begleitet. Bei der Erstellung des Konzepts zum dritten Arbeitsmarkt waren sowohl die freien Wohlfahrtsverbände als auch die Wirtschaftskammern eingebunden.

Das Förderprogramm „Dritter Arbeitsmarkt“ verfolgt primär das Ziel, Langzeitarbeitslosigkeit in der Landeshauptstadt München

abzubauen. Es bietet Arbeitgebern Fördermittel für sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, inklusive der Arbeitslosenversicherung, von 50 % bis zu 100 % an. Förderungsfähige Zielgruppe des Programms sind langzeitleistungsbeziehende Personen nach SGB II mit Wohnsitz in der Landeshauptstadt München, die in der Lage sind, eine Tätigkeit mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens 19 Stunden auszuüben und denen auf absehbare Zeit kein Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist oder deren Förderung nach § 16e SGB II „Förderung von Arbeitsverhältnissen“ ausläuft und für die keine anderen Beschäftigungsperspektiven gegeben sind. Auf der Website www.muenchen.de findet man unter dem Stichwort „Dritter Arbeitsmarkt“ alle Informationen bis hin zu den Anträgen.

Neben dem Personal in der Halle 2 wird Personal für das Sammeln, Verladen und den Transport eingesetzt. An den zwölf Wertstoffhöfen sind etwa 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Für die Sammlung von wiederverwendbaren Gegenständen wird je Hof eine halbe Stelle (entspricht sechs vollen Stellen) der Kostenstelle „Halle 2“ zugeschlagen. Für den Transport findet eine interne Verrechnung der Kosten statt.

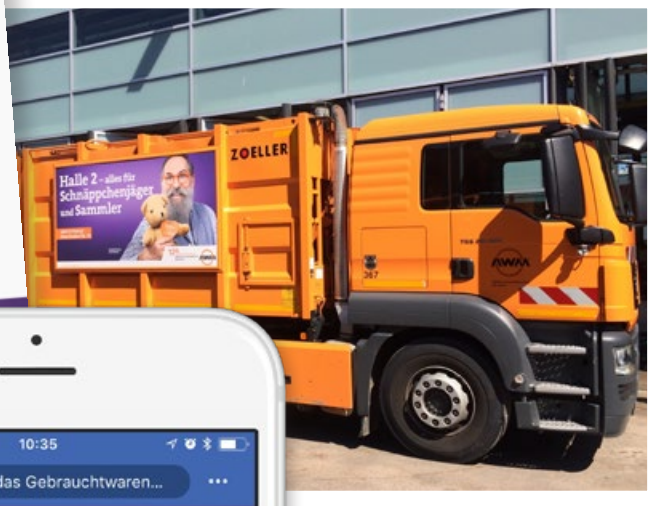


Der „Halle 2“-Flyer ist das wichtigste Werbemedium.



Aktuelle News aus der „Halle 2“ gibt es auf unserer Facebookseite.

An beiden Seiten von vielen Münchner Müllautos ist diese Werbung zu sehen.



6. Marketing

Die Bekanntmachung und Bewerbung der „Halle 2“ erfolgt zum einen durch kontinuierliche Pressearbeit, zum anderen durch folgende begleitende Marketingmaßnahmen:

Print: Von den Flyern zur „Halle 2“ wurden bereits 50.000 Exemplare gedruckt und stadtweit verteilt. Besonders wichtig war uns das Einzugsgebiet der „Halle 2“, hier gab es zur Eröffnung eine Postwurfsendung des Flyers mit einer Einladung zu einem Fest. Zum Jahreswechsel nutzten wir die Gelegenheit, den Flyer beim Versand des Gebührenbescheides an über 100.000 Haushalte beizulegen.

Hinzu kamen zahlreiche Anzeigen zur „Halle 2“ in verschiedenen Zeitungen sowie in städtischen Broschüren wie dem „München Handbuch“, „Günstig leben in München“ sowie in unserem Abfallratgeber „Alles Müll?“.

Zudem werden alle vom AWM versandten Postsendungen mit einem „Halle 2“-Stempelaufdruck versehen.

Plakate: Unsere Müllfahrzeuge sind mit Rahmen für Fahrzeugplakate ausgestattet. Diese Fahrzeugplakate sind eine gute Werbemöglichkeit und finden die größte Beachtung.

Auch Dauerplakate an ausgewählten Standorten und Zaunplakate an allen Wertstoffhöfen sind eine gute Ergänzung. Besonders wichtig ist die Werbung im näheren Umfeld.

Online: An Online-Werbung kommt niemand vorbei: Internet, Intranet, Facebook, Twitter und Instagram werden von uns intensiv bespielt.

Dazu gibt es Hinweise auf die „Halle 2“ in allen vom AWM-Internetauftritt automatisch generierten E-Mails. Das Thema „Halle 2“ wird auch immer wieder in unserem Newsletter aufgegriffen.

Veranstaltungen: Vor der Eröffnung der „Halle 2“ gab es eine Einladung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWM. Dieses Pre-Opening war wichtig, um die Abläufe beim Verkauf zu optimieren. Bei der Eröffnungsveranstaltung am 7. Oktober 2016, die mit ca. 1.500 Personen sehr gut besucht war, lief dann auch alles wie am Schnürchen.

Ein besonderes Highlight in der „Halle 2“ sind die regelmäßig am Samstag stattfindenden Versteigerungen sowie die jährliche Weihnachtsversteigerung zugunsten eines guten Zwecks.

Thementage, wie zum Beispiel für Studenten, oder Fahrradaktionen und Repair-Cafés (unter anderem eine Schülerreparaturwerkstatt) runden das Angebot ab.

Gebäudebeschriftung und Beschilderung: Die Kennzeichnung der „Halle 2“, Fahnen und Stelen im Eingangsbereich sowie Werbetafeln an Straßenkreuzungen, erleichtert es den Kundinnen und Kunden, sich zu orientieren und auch im Vorbeifahren diese wahrzunehmen.

Wertstoffhöfe: Von besonderem Interesse für die Bewerbung der „Halle 2“ sind die Wertstoffhöfe. Hier werden die Waren für den Verkauf abgegeben. Daher wird hier besonders viel Wert auf die Gestaltung der Trödelcontainer, Trödelhallen und der Sammelpunkte mit Beachflags gelegt. Zaunplakate zur „Halle 2“ informieren schon bei der Einfahrt in den Hof über die Abgabemöglichkeit von gut erhaltenen Dingen. Ein extra in unserer Werkstatt entwickeltes „Halle 2-Radl“ fand große Resonanz nicht nur in den Medien.

Diese Auflistung der bisherigen Werbemaßnahmen ist bei weitem nicht vollständig. Cashposter in Supermärkten, Gutscheinerlösungen übers Radio, eine Kundenbefragung in der „Halle 2“, die Eintragung der „Halle 2“ ins Flohmarktportal der Stadt München sind neben anderen zu nennen. Und dies ist noch lange nicht das Ende der Möglichkeiten, die es gibt, die „Halle 2“ mit Werbemaßnahmen in ihrem Erfolg zu unterstützen.

7. Dos and Don'ts

Folgende Aspekte sind für den Erfolg eines Gebrauchtwarenkaufhauses wichtig.

Eine gute Verkehrsanbindung mit ÖPNV, aber auch ausreichend Parkplätze, sollten vorhanden sein. Ideal wäre auch Laufkundschaft, das heißt, eine Wohnbebauung in unmittelbarer Nähe ist förderlich. Das Warenangebot sollte groß sein und die Verkaufsregale sollten möglichst täglich mit neuer Ware bestückt werden. Ohne eine aktive Bewerbung und Durchführung von Sonderverkäufen oder Aktionen stagnieren die Umsatzzahlen. Durch Kampagnen und Medienaufmerksamkeit müssen auch die Zielgruppen kontinuierlich auf die Angebote aufmerksam gemacht werden. Im Idealfall kommt der Kunde auf den Wertstoffhof und hat etwas bewusst für die Wiederverwendung abzugeben. Der Betrieb soll möglichst Einfluss auf die Quellen nehmen, aus denen wiederverwendbare Gegenstände/Geräte stammen. Das heißt, es muss eine Steuerungsmöglichkeit geben, um Menge und Qualität zu regeln. Dazu muss die Sammlung von Wiederverwendbarem als feste Aufgabe bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei den Quellen etabliert sein und von den jeweiligen Vorgesetzten forciert werden.

Aus der Praxis

Stadtreinigung Hamburg – „STILBRUCH“

www.stilbruch.de

1. Rahmenbedingungen

Die STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH wurde 2001 als nicht gemeinnützige gemeinsame Tochterfirma der Stadtreinigung Hamburg (SRH: 51% Anteile) und der ABAKUS gGmbH (damals Beschäftigungsgesellschaft: 49% Anteile) mit dem Ziel gegründet, gebrauchte Möbel und gebrauchten Hausrat zu vermarkten. Beide Gesellschafter stellten jeweils einen Geschäftsführer. Das Sperrmüll-Kaufhaus, seit 2005 eine 100-prozentige Tochter der SRH, ist mit je einer Filiale in den Stadtteilen Altona und Wandsbek vertreten. Zusätzlich eröffnete STILBRUCH im November 2017 im Hamburger Süden einen „Pop-up-Store“, in dem ausschließlich der Verkauf von wiederverwendbaren Waren stattfindet. Prozesse der Lagerung, Reparatur und Auspreisung werden vor dem Abverkauf in den beiden anderen Filialen vorgenommen. Bei STILBRUCH sind mittlerweile 72 Beschäftigte tätig. Anfänglich gefördert durch die Agentur für Arbeit, wurden sukzessive ehemalige Langzeitarbeitslose in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung übergeleitet.

Die SRH erwarb in Wandsbek, im Hamburger Osten, eine Gewerbeimmobilie. Die Fläche belief sich auf zwei große Hallen von zusammen etwa 2.200 m² Grundfläche. Beide Gesellschafter sorgten mit ihren Gewerken für eine zügige Grundsanierung und Herrichtung der Immobilie. Bei der Entscheidung zu diesem Schritt spielten weder politische noch öffentlich angetriebene Ursachen eine Rolle. Vielmehr blickte man offenen Auges nach Berlin. Dort hatte der öffentlich-rechtliche Entsorger, die Berliner Stadtreinigung (BSR), kurz zuvor ein ebensolches Kaufhaus eingerichtet. Dies sollte doch auch in Hamburg funktionieren. Im Jahr 2005 schied die ABAKUS gGmbH als Gesellschafterin aus der GmbH aus und verkaufte ihre Anteile an die SRH, die seither Alleingesellschafterin ist.

Mit dem stetig wachsenden Erfolg, einer verbesserten Warenlogistik und der zunehmenden Nachfrage der Bürgerinnen und Bürger nach gebrauchten Waren zu moderaten Preisen eröffnete STILBRUCH im Jahr 2006 im Hamburger Westen (Altona) einen weiteren Filialstandort. Zu Beginn auf lediglich 700 m² im 1. Obergeschoss, konnte man sukzessive bis zum Jahre 2008 die Räumlichkeiten im Erdgeschoss mit einer Fläche von ca. 2.000 m² zusätzlich gewinnen. In der nun frei gewordenen Fläche im Obergeschoss richtete man eine Werkstatt zur Vorbereitung wie-

derwendbarer Elektroaltgeräte ein. Dazu ließ STILBRUCH sich als Entsorgungsfachbetrieb und Erstbehandlungsanlage für die Prüfung und Reparatur von elektrischen Altgeräten zertifizieren.

Im selben Jahr unternahm STILBRUCH erstmals den Versuch, die bis dahin für die Wiederverwendung nicht berücksichtigte Warengruppe „Alttextilien“ nicht nur ins Programm aufzunehmen – man gründete dazu gleich eine eigene Abteilung mit dem vielversprechenden Label „Flotte Klamotte“. Der Versuch verlief überaus erfolgreich, und so entstanden im Laufe der Zeit acht zusätzliche Arbeitsplätze, die sich ausschließlich um die Wiederverwendung und den Verkauf von Alttextilien kümmern sollten. Im Jahr 2011 deutete sich an, dass die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) Restriktionen bezüglich des Einsatzes von Personal im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung, sogenannter „Ein-Euro-Jobs“, plante. Da der Regelbetrieb mittlerweile überwiegend mit fest angestelltem Personal bestritten werden konnte und die bis dato immer weniger beschäftigten „Ein-Euro-Jobber“ eher den Status von Praktikanten bekleideten, wurde in einem letzten Kraftakt im Wirtschaftsplan für 2012 auf deren Einsatz komplett verzichtet. Diese Maßnahme erhöhte die Personalkosten erheblich, bedeutete aber auch für zwölf ehemals Langzeitarbeitslose einen festen Arbeitsplatz und für die Firma die endgültige Lösung von jeglicher Subventionierung. Gleichzeitig endete das Wirtschaftsjahr 2012 mit einem positiven Betriebsergebnis. Seit der Verstetigung bei den Stellenbesetzungen 2012 stabilisierten sich die Strukturen und internen Abläufe merklich.

Strukturelle Voraussetzungen

Die Hansestadt Hamburg bietet mit ihren ca. 1,8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern und dem unter allen 16 Bundesländern höchsten Kaufkraftindex (Stand 2016) beste strukturelle Voraussetzungen für den Betrieb eines Gebrauchtwarenkaufhauses. Üblicherweise vermarktet der Einzelhandel seine Produkte zielgerecht an bestimmte Käuferschichten, sogenannte „Zielgruppen“. Zielgruppenforschungen können in der Regel Auswertungen über Alter, Herkunft, Geschlecht etc., aber auch über die Kaufabsicht (Bedarf, produktorientiert, preisorientiert, Sammler, Stöberer etc.) machen. Versuche, sich dieser Art von Zielgruppenforschung unter Zuhilfenahme einer professionellen Agentur ebenfalls zu bedienen, kamen bei STILBRUCH mehrmals zu dem Ergebnis, dass es keine klar definierbare Zielgruppe gibt.



STILBRUCH – Das Kaufhaus für Modernes von gestern.

Quelle: STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH

Verantwortlich dafür sind unseres Erachtens die Breite des Warenangebots, aber auch die unterschiedlichsten Beweggründe der Kunden, Waren vorzugsweise in einem Gebrauchtwarenkaufhaus zu erwerben. Die Kooperation mit dem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger und dem damit verbundenen Zugriff auf die hoheitlichen Abfall-/Wertstoffströme bietet ein hohes Potenzial an wiederverwendbarer Ware. Die Menge an Abfällen, die durch Vorbereitung zur Wiederverwendung wieder in den Warenstrom zurückfließen konnte, ist im Vergleich zur Gesamtmenge des Sperrmülls zwar nach wie vor gering, dennoch sind die ökologischen Vorteile der Wiederverwendung zu betonen (Vermeidung von Emissionen durch thermische Verwertung). Ob das Betreiben eines hauseigenen Gebrauchtwarenkaufhauses auch in Städten und Kommunen mit einer kleineren Einwohnerdichte gelingen kann, hängt im Wesentlichen vom Zugriff auf die potenzielle Gesamtmenge an wiederverwendbarer Ware ab.

Zukünftige Pläne

Dank einer ungebrochenen und stetig steigenden Nachfrage an wiederverwendbarer Ware plant STILBRUCH für das Jahr 2020, eine weitere Filiale im Hamburger Süden zu eröffnen. Um die Potenziale in dieser für STILBRUCH unbekanntem Region besser einschätzen zu können, eröffnete man zum Jahresende 2017 erstmals einen eigenen „Pop-up-Store“ in einem Einkaufszentrum südlich der Elbe. Mit dem Know-how aus beinahe 17 Jahren STILBRUCH sollte sich der Erfolg in gewohnter Manier auch dort einstellen. Dennoch gilt es, Unwägbarkeiten wie zum Beispiel Standort, soziale Struktur, mobile Anbindung und Vergleichbares vorsichtig zu erforschen. Dazu erscheint ein flächenmäßig kleiner Laden mit weniger Personal und Produktbreite als probates Mittel. Letztlich sind es aber auch die altbekannten Faktoren (Personal, Produkte, Preise, Größe, Logistik etc.), welche eine grundsätzliche Planbarkeit erlauben und strukturell eine enorm wichtige Rolle für den Erfolg spielen.

2. Finanzierung

Auf der Suche nach einem Kooperationspartner traf der damalige Vertriebsleiter der SRH auf den Geschäftsführer der ABAKUS gGmbH, einer privaten gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft. Grundsätzlich kam man schnell überein, eine arbeitsteilige Kooperation einzugehen, bei der die Stadtreinigung Hamburg eine geeignete Immobilie bereitstellte und für die Bereitstellung und den Transport der Waren zur Wiederverwendung sorgte. Der Beschäftigungsträger wiederum bemühte sich um gefördertes Personal bei der Arbeitsverwaltung. Einerseits war die soziale Verpflichtung eine Motivation, sich um schwer in den ersten Arbeitsmarkt integrierbare Menschen zu bemühen. Andererseits war dies auch ein gangbarer Weg, um die schwer abzuschätzenden ökonomischen Risiken möglichst zu minimieren.

Die Hamburger Arbeitsverwaltung stellte schnell und unbürokratisch zehn geförderte Arbeitsplätze aus den damals verfügbaren Strukturanpassungsmaßnahmen zur Verfügung, einer Variante von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Deutschen Einheit. Gleichzeitig wurde mittels eines Gesellschafterdarlehens eine Werbeagentur engagiert, die den Markennamen und das Corporate Design für das Kaufhaus kreierten und die Werbemaßnahmen zur Markteinführung planten und umsetzten. Ein professionelles Warenwirtschaftssystem wurde installiert und eine Buchhaltung eingerichtet.

Vieles konnten die Gesellschafter als Serviceleistung der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Die Buchhaltung, die Betreuung durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit, die Öffentlichkeitsarbeit, die soziale Betreuung des geförderten Personals und vieles mehr waren dadurch sofort sichergestellt. Immer galt aber der Grundsatz der Leistungsverrechnung, auch für die Anlieferung der Ware und die Kostenmiete der Immobilie. Damit war dann der reinen Lehre der Marktwirtschaft und allen Vorschriften der Finanzämter zwar Genüge getan, allerdings mit der Folge, dass der Gesellschafterkredit der SRH zur Anschubfinanzierung in Höhe von 160.000 EUR nach einem guten Jahr fast aufgebraucht war und die Liquidität erodierte. Zwar zeigte sich zu diesem Zeitraum eine kontinuierliche Umsatzsteigerung, die Kosten stiegen allerdings auch, weil manches mangels Erfahrung einfach nicht planbar gewesen war. Beispielsweise waren die Aufwendungen für Beleuchtung und Heizung der großen Hallen viel zu niedrig angesetzt und fraßen im Winter Löcher ins Budget. Die Geschäftsführer setzten die immer knapper werdenden Mittel auf eine große Werbekampagne und wirkten intensiv auf die Sperrmüllabfuhr und die Recyclinghöfe ein, den Mengenstrom zu erhöhen. Und das half tatsächlich. Im letzten Moment gab es den ersten positiven Monatsabschluss und der Break-even war erreicht. So konnte bereits das Wirtschaftsjahr 2002 mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen und mit der Tilgung des Darlehens begonnen werden.

Fortan war man für die Zukunft gewappnet, das Grundkonzept war entwickelt und funktionierte, man konnte im Folgenden sukzessive Geschäftsfelder erweitern, mehr und mehr Arbeitsplätze schaffen und im Wesentlichen noch mehr wiederverwendbare Waren vor der Entsorgung retten. Auch wenn es mal an der ein oder anderen Stelle „wackelig“ wurde, dem Engagement aller Beschäftigten und nicht zuletzt der Unterstützung seitens der Gesellschafter konnte man sich immer sicher sein.

3. Sortiment

Häufig wird man im Gebrauchtwarenssektor danach gefragt, welche Warengruppen im Sortiment angeboten und wiederverwendet werden. Grundsätzlich ist auf die Ausnahmen hinzuweisen, anstatt das doch sehr breit gestreute Feld an verschiedensten Waren zu beschreiben. So ist es nicht verwunderlich, wenn Beschäftigte darauf gerne mit dem Vergleich antworten: „Nehmen Sie ein Haus in die Hand, öffnen Sie Fenster und Türen – schütteln Sie kräftig und schauen Sie nach, was noch zu gebrauchen ist.“ Im Laufe der Zeit gelang es so, die unterschiedlichsten Gebrauchtwaren einer zuvor definierten Warengruppe zuzuordnen.

Die reinen Verkaufsflächen in den beiden großen Häusern betragen ca. 1.300 respektive 1.500 m². Dies erscheint nach unserer Kenntnis als ausreichend, um die breite Produktpalette an wiederverwendbarer Ware erfolgreich anzubieten. Die Warengruppen sollten möglichst so platziert werden, wie eine Wohnung/ein Haus üblicherweise eingerichtet ist. Couchgarnituren und Wohnzimmerische, Küchenstühle und Esstische, Kommoden und Schränke, Betten, Lattenroste und Kleiderschränke, um nur einige Beispiele zu nennen, sollten immer beieinanderstehen. Darüber hinaus bieten wir stets Aktionsflächen an, welche unterschiedlichsten Nutzungen zugeführt werden. Im Frühjahr mögen dies die Gartenartikel sein, zur Weihnachtszeit dann eher die Feiertagsdeko, aber auch Sonderaktionen, wie zum Beispiel der Verkauf von antiquarischen Büchern oder Fotoausrüstungen, nutzen diesen Platz, um nur einige von vielen Möglichkeiten zu nennen. Diese Fläche wird regelhaft gleich im Eingangsbereich platziert, um so die Aufmerksamkeit beim Kunden zu erhöhen. Außerhalb jeglicher Aktionen dient diese Fläche im Übrigen als Eyecatcher für „besondere“ Waren. Das mögen Unikate sein, hochpreisige Markenartikel, skurrile Einzelstücke oder antikes Gut.

Was genau kann der Wiederverwendung zugeführt werden? Einerseits bedient man sich technischer Hilfsmittel, wie zum Beispiel eines Warenwirtschaftssystems und dessen Auswertungen nach zuvor festgelegten Parametern. Andererseits, und das ist mindestens genauso wichtig, bedarf es des geschulten und erfahrenen Auges des Personals. Erfahrung ist unabdingbar und taucht in keiner Statistik auf. Bei der Bewertung von Neuware hinsichtlich des Verkaufspreises orientiert man sich am Einkaufspreis. Bei Gebrauchtwaren hingegen hängt der Preis von den Faktoren „Zustand“, „Nutzungsgrad“, „Nachfrage“, „Menge“,

„Verweildauer im Kaufhaus“, „Zielpublikum“ und vielen weiteren Komponenten ab. Selbstverständlich bedient man sich im Zeitalter des Internets der allgemein bekannten Verkaufsportale von gebrauchten Waren, um die Vermarktbarkeit und den möglichen Erlös zu prüfen.

Einen groben Überblick, inklusive des prozentualen Anteils am Gesamterlös, zeigt die beigefügte Warengruppenstatistik aus dem Geschäftsjahr 2017:

WARENGRUPPEN ANTEIL IM JAHR 2017

Warengruppe	Erlös in %	Anzahl
Möbel	28,05	49.726
Bekleidung	15,39	50.811
Glas und Porzellan	14,52	110.702
Elektrogeräte	12,71	24.538
Bücher	7,51	52.143
Multimedia	5,27	34.913
Fahrräder und Zubehör	3,43	4.340
Bilder	3,39	9.250
Spielwaren	3,20	28.145
Teppiche	0,53	248

Tabelle 2

Quelle: STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH

Hier handelt es sich nur um die groben Auszüge einer viel breiter geschichteten Datenbank aus dem Warenwirtschaftssystem. So werden beispielsweise die Warengruppen „Möbel“ und „Elektrogeräte“ in wesentlich mehr Untergruppen angeordnet und ermöglichen es STILBRUCH, noch tiefer in die Materie einzutauchen und dementsprechend Bestandteile aus diesen Gruppen marktfähiger zu präsentieren.

Die SRH hat auf einem Recyclinghof eine Fahrradwerkstatt eingerichtet. Es finden mehrmals im Jahr Fahrrad-Schrottkaktionen mit Hamburger Bezirken statt. Die zur Wiederverwendung geeigneten Fahrräder werden ebenso wie die auf den Recyclinghöfen und bei STILBRUCH angelieferten Räder repariert. Im Anschluss werden diese zum Verkauf in den Filialen bei STILBRUCH angeboten. Dadurch wird die Wiederverwendung gestärkt und gleichzeitig der erzielte Erlös erhöht.



Besonderheiten bei Elektro- und Elektronikgeräten

Besondere Aufmerksamkeit im Sortiment genießen seit vielen Jahren die Elektroaltgeräte. Bis ins Jahr 2008 wurden diese, wie

viele andere Waren, nach bestem Wissen geprüft und zur Wiederverwendung angeboten. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden gebrauchte Elektrogeräte nach Sichtprüfung zum Kauf angeboten, immer mit dem Hinweis, dass es sich um Schrott handelt und keinerlei Gewährleistung übernommen werden kann. Damit bewegte man sich schon lange in einer Grauzone, sowohl was die Gewährleistung betrifft, aber auch in grundsätzlicher Hinsicht, nachdem die Richtlinie 2002/96/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über Elektro- und Elektronik-Altgeräte (WEEE) am 14.02.2003 in Kraft getreten und durch das Elektro- und Elektronikgerätegesetz in nationales Recht umgesetzt worden war. Das Gesetz über das Inverkehrbringen, die Rücknahme und die umweltverträgliche Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten stellt die Wiederverwendung beziehungsweise ein möglichst hochwertiges Recycling in den Vordergrund und soll so zu einer Verringerung der Abfallmenge beitragen. Schon mit dem ElektroG 2005 traten strenge Anforderungen an den Umgang mit gebrauchten Elektro- und Elektronikaltgeräten in Kraft – ein Punkt, der mit dem novellierten ElektroG 2015 noch einmal verschärft wurde.

Auf insgesamt 700 m² wurden die Räume im Obergeschoss am Standort Altona als Werkstattbetrieb zur Prüfung und Reparatur von Elektroaltgeräten eingerichtet und sowohl als Entsorgungsfachbetrieb als auch als Erstbehandlungsanlage zertifiziert.

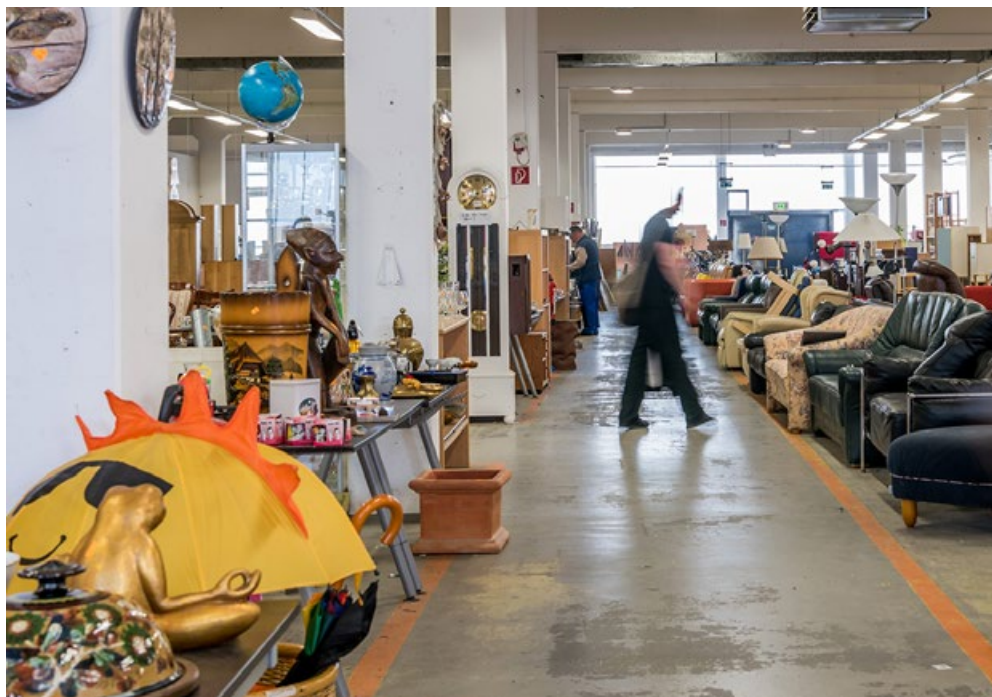
Elektronische Altgeräte zur möglichen Wiederverwendung durchlaufen bei der Identifikation drei verschiedene Prüfungen:

Die Sichtprüfung

Hier wird streng nach optischen Zuständen entschieden, ob ein Gerät überhaupt noch den qualitativen Ansprüchen genügt. So werden hier zum Beispiel Geräte aussortiert, welche rein äußerlich bereits zu stark beschädigt, verunreinigt oder nicht den geltenden Sicherheitskriterien entsprechend gekennzeichnet sind. Ebenso werden alle Geräte, die den gängigen Umweltstandards nicht entsprechen (zum Beispiel Kühlgeräte mit FCKW) aussortiert. Weiter werden jene Geräte bereits ausgesondert, die dem üblichen technischen Standard nicht entsprechen und somit als nicht verkaufsfähig gelten. Gute Beispiele hierfür sind etwa DVB-T1-Geräte, analoge SAT-Empfänger und diverse Geräte aus dem IT-Bereich, die trotz individueller Updates dem üblichen Gebrauchsgrund nicht entsprechen können.

Die Funktionsprüfung

Ob ein Gerät, entsprechend dem ursprünglichen gedachten Gebrauch, noch vermarktungsfähig ist, hängt im Wesentlichen natürlich von der Funktionsfähigkeit ab. Hier gelten sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht strenge Vorgaben. So kann beispielsweise ein kleiner Defekt mit wenig Aufwand und Materialeinsatz dazu führen, nach missglückter Prüfung durch eine fachmännische Reparatur doch wieder in den „Ursprungszustand“ versetzt zu werden. Dies muss individuell



Am Standort in Altona gibt es nicht nur Möbel.

Quelle: STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH

entschieden werden, da die Ökonomie es in der Regel verbietet, in ein Gerät mit einer geringen Verkaufserwartung zu viel Arbeitskraft zu investieren. Diese Funktionsprüfung wird an den technisch hochgradig abgesicherten und den Standards einer zertifizierten Erstbehandlungsanlage entsprechend eingerichteten Arbeitsplätzen durch unterwiesenes Personal durchgeführt. Lediglich bei der elektrischen Reparatur bedarf es einer Fachkraft aus dem Elektrobereich.

Die Sicherheitsprüfung

Nach positivem Durchlauf der ersten beiden Prüfungen wird das Gerät einer Sicherheitsprüfung unterzogen. Für den Vermarkter ist es unabdingbar, im Schadensfall dem Käufer einen lückenlosen Nachweis über die Funktionalität und die Sicherheit erbringen zu können. Die ortsfeste Prüftafel ist als Werkstattausrüstung für Elektro-Fachbetriebe vorgesehen. Sie ist zum Messen und Prüfen von elektrischen Geräten durch Elektrofachkräfte nach Instandsetzung, Änderung oder für wiederkehrende Prüfungen gemäß DIN VDE 0701–0702 bestimmt. Gemäß diesen Vorschriften müssen der Schutzleiterwiderstand, der Isolationswiderstand, der Differenz- und Berührungstrom, der Ersatz-Ableitstrom und bei Datenverarbeitungs-Einrichtungen und Büromaschinen die Spannungsfreiheit berührbarer, leitfähiger Teile des Benutzerbereiches gemessen werden. Die Messung der Betriebsspannung und der Stromaufnahme von zu prüfenden Geräten sowie die Prüfung auf Leiterdurchgang sind weitere Anwendungen zum Nachweis der Funktionstüchtigkeit von Betriebsmitteln. Außerdem sollte der Schutzleiter des Netzanschlusses auf Spannungsfreiheit geprüft und die Netzspannung gemessen werden.

Alle Messungen können ein- oder dreiphasig durchgeführt werden. Im Anschluss an diesen Vorgang wird durch die Prüftafel ein digitales Prüfdokument erstellt, das direkt im Warenwirtschaftssystem dem konkreten Gerät zugeordnet werden kann und so gleichzeitig im Streitfall den Beweis erbringt, dass dieses Gerät zum Zeitpunkt der Prüfung den Vorschriften entsprechend sicher und funktional war.

Schlussendlich spielt natürlich auch die Datensicherheit eine große Rolle beim Verkauf von Elektro- und Elektronikgeräten. Zwar verlangt das Elektroggesetz vom Verkäufer nicht den Nachweis über die Löschung der Daten, aber die Realität gebietet es, die Daten des „Spenders“ nach bestem Wissen und Gewissen vor der Wiederverwendung des Geräts durch Dritte zu löschen. Zur Löschung der Daten wird ein spezielles Datenlöschprogramm eingesetzt.

4. Logistik

Grundsätzlich unterscheidet STILBRUCH bei sämtlicher angelieferter Ware nicht nur nach Warengruppen, auch die Herkunft ist ein wichtiger Faktor bei der Bewertung von Effekten für den Wiederverkauf. Die drei wichtigsten Quellen für Wiederverwendbares sind:

Sammlung auf den Recyclinghöfen der SRH

Auf den Recyclinghöfen ist entweder in unmittelbarer Nähe des Kassenhäuschens oder zentral eine vor Regen geschützte Lagerfläche eingerichtet worden. Sie ist verschlossen und mit einem Sichtschutz ausgestattet, der idealerweise als Werbefläche für STILBRUCH genutzt wird. Die Größe ist abhängig von den Abholintervallen und liegt bei 30 bis 100 m². Bei Eintreffen auf dem Recyclinghof werden die Kunden vom Personal in Empfang genommen. Es wird nach Wiederverwendbarem gefragt, die entsprechenden Waren werden separiert und in die dafür extra eingerichtete Lagerfläche gestellt. Kleinere Recyclinghöfe melden mittels einer speziell entwickelten Software die Abholung für den nächsten Tag bei STILBRUCH an. Große Recyclinghöfe haben eine festgelegte Regelabholung. Hier werden nur noch Sonderabholungen im System angemeldet, oder es wird im Bedarfsfall direkt mit der Logistik-Leitstelle bei STILBRUCH telefonisch Kontakt aufgenommen. Im Rahmen der Abholungen werden die separierten Waren noch einmal von STILBRUCH-Beschäftigten hinsichtlich ihrer Verkaufsfähigkeit überprüft. So konnten im Jahr 2017 durch die auf den zwölf in Hamburg vorhandenen Recyclinghöfen insgesamt rund 12.300 m³, das entspricht etwa 615 vollen Lkw-Ladungen, noch gebrauchsfähige Gegenstände vor der stofflichen oder thermischen Verwertung gerettet werden. Diese Menge entspricht einem Anteil von rund 42 % des gesamten Aufkommens verkaufter Waren aus der Vorbereitung zur Wiederverwendung bei STILBRUCH.

Direktanlieferungen bei STILBRUCH

Die Direktanlieferung in den beiden Filialen ist ein wesentlicher Faktor im Bereich der Wiederverwendung. Spielte dieser „Lieferant“ zu Beginn der Tätigkeiten in den frühen 2000er Jahren eine eher untergeordnete Rolle, so entwickelte er sich im Jahr 2017 mit insgesamt knapp 11.800 m³ und einem Anteil von rund 40 % zu einem unverzichtbaren Zulieferer – ein Indiz dafür, dass STILBRUCH mittlerweile in der Hamburger Bevölkerung positiv verankert ist.

Die schonende Sperrmüllabfuhr der SRH

Das Konzept der schonenden Sperrmüllabfuhr, die grundsätzlich einen Presswagen und einen Möbeltransporter im Tandem fahren lässt, hat sich nach fast 30 Jahren in Hamburg etabliert. Das System löste die Straßensammlung von Sperrmüll ab, die aufgrund von Beraubung in organisierten Strukturen und der Vermüllung der Straßenzüge eingestellt wurde. Mit der schonenden Sperrmüllabfuhr können vor Ort Wiederverwendbares und der tatsächliche Abfall getrennt verladen werden. Auch die Abholung technischer Geräte im Sinne einer Wertstoffsammlung kann als zusätzlicher Service angeboten werden. Gleichzeitig stehen aus zwei Fahrzeugen auch immer genügend Arbeitskräfte zur Verfügung, um die oft schwierigen und zeitaufwendigen Transporte aus Kellern und von Dachböden per Handarbeit zu erledigen. Der Bürger ist erfreut über diesen perfekten Service, der mit einer pauschalen Gebühr von 35 EUR für bis zu acht Kubikmeter preis-

günstig ist. Auch die Wertschätzung und die bereits beschriebene schonende Behandlung des „Sperrmülls“ hat einen nachhaltig positiven Effekt. Die SRH wird von der Öffentlichkeit als umwelt- und ressourcenschonendes Unternehmen wahrgenommen, die Hamburger Bevölkerung verinnerlicht zunehmend den Gedanken der Wiederverwendung und STILBRUCH etabliert sich als idealer Umsetzer dieses Gedankens.

Die so gesammelten Waren für die Wiederverwendung werden am Ende des Arbeitstages durch die Kolonnen zu einer der vorhandenen Filialen gebracht. Ebenso besteht für die Kolonnen die Möglichkeit, die Waren auf dem eigenen Betriebsplatz in einer speziell dafür bereitgestellten Möbelhalle zwischenzulagern, um diese dann zu STILBRUCH zu bringen. So gelangten im Jahr 2017 immerhin annähernd 5.000 m³ Wiederverwendbares durch die Kollegen der Sperrmüllabfuhr in die beiden STILBRUCH-Häuser. Das entspricht einem Anteil von immerhin noch rund 17 % des Gesamtaufkommens.

5. Personal

STILBRUCH-Beschäftigte

STILBRUCH bietet mit seinen Gebrauchtwarenhäusern unterschiedlichste Tätigkeitsbereiche und damit verbundene Anforderungen an das eigene Personal. Für jeden Einzelnen der nunmehr 72 Beschäftigten gilt ein Wort: „IDENTIFIKATION“. Wer nicht liebt, was er macht, wird über kurz oder lang die Segel streichen. So basiert der heutige Entwicklungsstand unter anderem darauf, dass die Beschäftigten ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten einbringen durften und konnten. Es gab an der einen oder anderen Stelle gar kein Anforderungsprofil für die Stellen bei STILBRUCH, allerdings gab es mitunter eine Art Befähigung seitens des Beschäftigten, die dem Unternehmen dienlich war.

So wurden zum Beispiel bis in die Mitte der 2000er Jahre alle Taschenbücher für 1 EUR, alle Bücher mit hartem Einband für 2 EUR, alle Langspielplatten für 2 EUR und alle Singles für 50 Cent angeboten. Dies würde man unter Umständen bis heute so praktizieren, denn daran gestört hat sich weder der Betreiber noch der Kunde. Bis uns ein Mitarbeiter über das seiner Ansicht nach ungenutzte Potenzial informierte und damit einhergehend darum bat, sich fortan um eine präzisere Preisermittlung zu kümmern. Er behielt recht und ist seither mit diesem Warenstrom verantwortlich betraut. Aufgrund der neu angepassten Festlegung bei der Ermittlung der Preise haben sich die Erlöse in kürzester Zeit mehr als verdoppelt.

Man kann das bei STILBRUCH beschäftigte Personal kurz in fünf verschiedene Kategorien und die damit verbundenen Anforderungen einordnen:

Leitungsebene (Betriebs-/ Filial-/ Abteilungsleitung)

Auf Betriebs- und Filialleitungsebene sind die derzeit damit beauftragten Personen aus der eigenen Belegschaft, also mit der nötigen Portion Erfahrung, Umgang mit Personal und Kundschaft und dem nötigen kaufmännischen Grundwissen und Verständnis, schrittweise mit ihren Aufgaben gewachsen. Eine Ausnahme bildet hier die Elektro-Werkstatt, die bereits im Vorwege auf Leitungsebene mit einer Elektro-Fachkraft besetzt wurde.

Handwerk

STILBRUCH beschäftigt in der hauseigenen Tischlerei zwei ausgebildete Schreiner, die regelhaft mit dem Aufbau und der Reparatur angelieferter Möbel zur Wiederverwendung eingesetzt werden. Aufgrund dieser Tätigkeit, die auch den Umgang mit gefährlichen Maschinen umfasst, unterliegen diese Personen zwingend einem Nachweis der fachgerechten Ausbildung.

Elektrofachkraft

Die Elektrofachkräfte unterliegen den bereits oben beschriebenen Abläufen und gesetzlichen Anforderungen zur Reparatur von elektronischen und elektrischen Altgeräten. Da dies immer Teil der Anforderungen einer zertifizierten Erstbehandlung ist, ist auch hier die Ausbildung zur Fachkraft notwendig.

Kraftfahrer

STILBRUCH beschäftigt derzeit sechs ausgebildete Kraftfahrer. Mindestanforderung ist die Fahrerlaubnis zum Führen von Fahrzeugen bis 7,5 t. Alle Kraftfahrer sind als betriebliche Ersthelfer geschult. Seit 2014 nehmen alle Fahrer, die ihre Fahrerlaubnis der Klassen C1, C1E, C, CE vor dem 10. September 2009 (Besitzstand) erhalten haben, an einer 35-stündigen Weiterbildung teil. Für die Weiterbildung sieht die Anlage 1 der Berufskraftfahrer-Qualifikations-Verordnung (BKrFQV) vor, dass alle Inhalte der drei Kenntnisbereiche durch Schulungen nachzuweisen sind. Diese Schulungen werden dank des Leistungsangebots der SRH über den Mutterkonzern organisiert.

Sortimentbetreuer, Lagerkräfte, Verkäufer

Das Fundament eines erfolgreichen Schaffens bietet die Ebene des direkten Umgangs mit Waren und Käufern. Hier gibt es klare Strukturen in den täglichen Abläufen. Eine gesunde Mischung aus Fach- und Hilfspersonal sorgt mit Eifer, Selbstverantwortung und Kreativität für den täglichen Erfolg. Grundlage dessen ist die von der Leitungsebene bewusst geforderte Freiheit in Entscheidungen der betrieblichen Abläufe. Dazu gehören zum Beispiel die Gestaltung der Verkaufsfläche, die damit hin und wieder einkehrenden Veränderungen, die Einteilung der Arbeitszeiten und Schicht- wie auch Wochenendpläne und nicht zuletzt die Preisfindung für jedes einzelne Produkt. Dieser hohe Grad an Selbstverantwortung führt in der Regel dazu, dass Beschäftigte sich nicht nur wertgeschätzt fühlen, vielmehr entwickeln sie gleichzeitig eine Art Beziehung zu den Dingen, denen sie selbst „ein neues Leben“ gegeben haben.



Warenanlieferung im
STILBRUCH

Quelle: STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH

Die Nutzung geförderter Eingliederungsmaßnahmen ist für STILBRUCH mittlerweile ein Mittel am Rande des eigentlichen Schaffens. Gelegentlich kommt es auch heute noch zur Inanspruchnahme von Subventionen, wenn es zum Beispiel um die Einstellung von Langzeitarbeitslosen, Geflüchteten oder schwerbehinderten Menschen geht – dies hat aber bei der Bewertung und Entscheidung über die Besetzung offener Stellen keinen Einfluss und wird nur als zusätzliche Möglichkeit, zum Beispiel für die behindertengerechte Einrichtung von Arbeitsplätzen, genutzt.

Beschäftigte der SRH-Recyclinghöfe

Wie schafft man es, Beschäftigte der Recyclinghöfe zu einer veränderten Arbeitsweise zu bewegen? Warum sollen sie eingespielte Arbeitsabläufe ändern und Kunden nach Wiederverwendbarem fragen? Was soll repariert werden?

Auf all diese Fragen gibt es eine offizielle Antwort: Die Abfallhierarchie im Kreislaufwirtschaftsgesetz sieht die Abfallvermeidung und danach die Vorbereitung zur Wiederverwendung als erste und zweite Stufe vor! Mit dieser Antwort kann man sicherlich einige Beschäftigte überzeugen, die breite Masse jedoch nicht. Veränderte Arbeitsabläufe müssen Sinn machen und/oder mit einem Anreiz verbunden sein. Dazu wird die leistungsorientierte Bezahlung (LOB) nach § 18 TV-AVH (identisch zu TVöD) genutzt. Jeder Recyclinghof stellt nach der mit dem Personalrat abgeschlossenen Dienstvereinbarung eine gemeinsame Einheit dar.

Ein Ziel der LOB ist der durch die Sammlung auf jedem Recyclinghof erzielte Erlös bei STILBRUCH. Dafür werden alle auf dem Recyclinghof bereits im Empfangsbereich nach gezielter Ansprache der Kunden separierten Waren mit einem hofspezifischen Label versehen, das eine Zuordnung der erzielten Erlöse zum jeweiligen Recyclinghof zulässt. Die Erlöse werden hofspezifisch monatlich von STILBRUCH an die Leitung der Recyclinghöfe gemeldet. Die Zielvereinbarung für jedes Jahr basiert auf den Ist-Ergebnissen der letzten Jahre, dem Vergleich mit anderen Recyclinghöfen sowie den Wahrnehmungen des Sammel-Engagements durch

die jeweiligen Vorgesetzten. Entscheidend ist, dass die Ziele erreichbar sein müssen und im laufenden Jahr regelmäßig über den Zielerreichungsgrad gesprochen wird. Dies erfolgt auf allen Recyclinghöfen monatlich. Damit ist ein Nachsteuern unterjährig möglich und unliebsame Überraschungen beim Leistungsentgelt werden vermieden.

Letztendlich ist für den Erfolg von STILBRUCH nicht die Sammelmenge, sondern die Qualität entscheidend. Um hier bestmögliche Ergebnisse zu erzielen, wurde zwischen STILBRUCH und der SRH eine gegenseitige Hospitation vereinbart. Beschäftigte der Recyclinghöfe hospitierten für ca. eine Woche bei STILBRUCH, sammeln wichtige Erfahrungen über gut wiederverwendbare und veräußerbare Waregruppen sowie deren Erlöse. Die STILBRUCH-Beschäftigten optimieren die Abläufe im Zusammenhang mit den Sammlungen und geben den Beschäftigten auf den Recyclinghöfen Tipps zur Sammlung.

Neben den rein sachlichen Informationen wird eine Beziehungsebene aufgebaut. Das Gebrauchtgüterkaufhaus STILBRUCH wird für die Beschäftigten auf den Recyclinghöfen nahbarer, der Sinn der neuen Tätigkeit rückt mehr in den Vordergrund. Verbunden mit den Erfolgserlebnissen beim LOB ist eine eigene Betroffenheit entstanden, Grundvoraussetzung für jeden Veränderungsprozess. Dieser wird durch Abstimmungsprozesse auf Leitungsebene von STILBRUCH und SRH zusätzlich unterstützt. Neue Waregruppen werden besprochen und die Logistik wird weiter optimiert.

6. Marketing

Werbung / Öffentlichkeitsarbeit

Bereits mit der Gründung der GmbH im Jahre 2001 wurde mittels eines Gesellschafterdarlehens eine Werbeagentur engagiert, die den Markennamen und das Corporate Design für das Kaufhaus kreierten. Außerdem plante sie die Werbemaßnahmen zur Markteinführung und setzte sie erfolgreich um. Diese Investition war zu diesem Zeitpunkt aus finanzieller Sicht sicherlich ein leicht wagnisbehaftetes Unterfangen, aber jedem war bewusst, dass es ohne öffentliche Sichtbarkeit und ein Minimum an Wiedererkennbarkeit auch keine Aufmerksamkeit geben würde. Fortan kreierte man in Zusammenarbeit mit der Werbeagentur jährlich neue Werbeaufträge und Marketingmaßnahmen, die zu einem sogenannten „Grundrauschen“ in verschiedensten Medien dienten.

Für die Öffentlichkeitsarbeit konnte man sich der Erfahrung und des Know-how der Abteilung Kommunikation und Innovation der SRH bedienen. Da es zu dem genannten Zeitpunkt auf dem Sektor der Wiederverwendung unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten kaum etwas Vergleichbares in der Republik gab, war das STILBRUCH-Konzept auch für die audiovisuellen Medien ein gefundenes Fressen. Viele verschiedene Formate in den unterschiedlichsten TV-Sendern und Radiosta-

tionen erstellten eigene Berichte, Dokumentationen und trugen somit glücklicherweise auch zu mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit bei.

STILBRUCH selbst betreut eine eigene Homepage, auf der die grundlegenden Basisinformationen des Kaufhausbetriebs veröffentlicht werden. Kunden können sich so Informationen über Öffnungszeiten, Sonderverkäufe, Aktionen und die bekannten FAQs einholen. Wesentlich aktueller und produktnäher zeigt sich der betriebseigene Auftritt beim Social-Media-Portal Facebook. Die kurzfristige Erreichbarkeit bei den „Fans“ birgt Potenzial in einer neuen Dimension. So wird hier vor allem das jüngere Publikum in einer eher lockeren und umgangssprachlichen Art und Weise angesprochen. Derzeit gibt es bereits etwa 8.000 „Follower“, die in regelmäßigen, wöchentlich wiederkehrenden Abständen zum Beispiel über das „Fundstück der Woche“ informiert werden. Aber auch Hinweise auf Stellenausschreibungen oder die allseits beliebten Sonderverkäufe finden auf dieser Plattform ein sehr nachgefragtes Zuhause.

Auch die SRH als alleinige Gesellschafterin der STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH kann sich voller Stolz mit ihrem Tochterunternehmen in der Öffentlichkeit präsentieren. Nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz sind die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger dazu angehalten, sich vorrangig um die Vermeidung und die Vorbereitung zur Wiederverwendung von Abfällen zu kümmern.

Wie verantwortlich die SRH mit diesem Auftrag umgeht, zeigte sich nicht zuletzt auf der IFAT, Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft. Die Einrichtung und Dekoration des Ausstellungsstands wird seit 2016 ausschließlich mit Fundstücken von STILBRUCH eingerichtet. Ein gewagter, aber wie sich später herausstellen sollte, erfolgreicher Auftritt. Lob gab es bisher von allen Seiten: Messebesucher, Fachpublikum und Aussteller waren alle angetan und beeindruckt.

Sonderaktionen

Sonderaktionen sollen immer als Mittel dem Zweck dienen. Da wären zum einen Veranstaltungen im eigenen Gebäude zu nennen. Seien es Sommerfeste, Jubiläen, die Überlassung der Räumlichkeiten für kulturelle Beweggründe, wie Theater oder Veranstaltungen zu Anlässen wie Halloween. Der Tag sollte zum Motto passen oder umgekehrt. Hier versucht man vor allem den Teil des Publikums zu erreichen, der einem schon durch häufige Anwesenheit die Treue geschenkt hat, oder aber um Synergien zu anderen kulturell oder künstlerisch tätigen Einrichtungen und Personen zu knüpfen.

Um neues Publikum zu erreichen, sind eher die kurzfristigen Aktionen zu nennen, die in der Regel für eine bestimmte Produktgruppe für eine kurze Zeit Rabatt auf die Kaufsumme gewähren. Meist liegen die Gründe für diese Art von Rabattaktionen

in der Tatsache begründet, dass man entweder zu viele Produkte hat – Stichwort Platzmangel – oder es handelt sich um Ware, die aufgrund des saisonalen Einflusses kaum Absatzchancen verspricht – Stichwort Schlitten im Sommer.

Da es sich hier meist um kurzfristige Aktionen handelt, die auch nicht vorhersehbar sind, werden dafür in der Regel lediglich die Medien benutzt, die eine temporäre Aufmerksamkeit herstellen, etwa die Homepage oder Facebook.

Bereits im Jahr 2010 begann eine bemerkenswerte Kooperation mit einem Busbetrieb des Hamburger Verkehrsverbundes. Die Verkehrsbetriebe Hamburg–Holstein (VHH) fragten über die Werbeagentur an, ob STILBRUCH 6.000 gebrauchte Bücher liefern könne. Man wolle im Rahmen eines Kundenbindungsprogramms kleine Bücherregale in etwa 100 Linienbusse installieren. Den Fahrgästen sollte damit kostenlose Lektüre insbesondere auf längeren Strecken aus dem Umland in die Hamburger Innenstadt angeboten werden. Angesichts der mittlerweile in die Hunderttausende gehenden Anzahl von Büchern, die jährlich bei STILBRUCH vorsortiert und teilweise auch aussortiert wurden, sollte dies kein großes Problem darstellen. Eine Kooperationsvereinbarung wurde geschlossen, die eine regelmäßige Belieferung zur kontinuierlichen Beschickung der Regale vorsieht, da die Fahrgäste die Bücher zwanglos mitnehmen können sollen. Im Gegenzug erhielt STILBRUCH zwei Gelenkbusse als kostenlose Werbefläche inklusive einer kompletten Innenausstattung im Firmen–Corporate–Design. Weiterhin sind alle Bücher mit einem Aufkleber gelabelt und an den Regalen befinden sich ebenfalls werbliche Hinweise. Die Resonanz der Öffentlichkeit war und ist ausgesprochen positiv.

Mittlerweile werden 150 Busse mit gebrauchtem Lesestoff versorgt, die Kooperation zwischen STILBRUCH und den Verkehrsbetrieben ist aufgrund des nachhaltigen Erfolgs inzwischen entfristet. Im Januar 2017 konnte das millionste Buch gebührend gefeiert werden.

Im Jahr 2011 wurde erstmals der Hamma–Award verliehen, eine Kooperation zwischen einem Verlagshaus und der Werbewirtschaft. Die Bücherbusse erhielten in der Kategorie Nachhaltigkeit den ersten Preis. Die Werbeagentur erhielt im gleichen Jahr die PlakaDiva, eine begehrte Trophäe der Werbewirtschaft, für die beste Verkehrsmittelwerbung.

Sonderverkauf Produktgruppen

Seit einigen Jahren werden unter Zuhilfenahme der genannten Unterstützer im Marketing auch die bereits angesprochenen Sonderverkäufe mit wachsendem Erfolg angeboten. Seien es die „Apple–Days“, bei denen zum Beispiel gut sichtbar im Eingangsbereich Massen von IT–Waren des amerikanischen Medienriesen angeboten werden, oder einfach mal „Fotografie und Zubehör“.

Unter frühzeitiger Ankündigung und regelmäßiger Wiederholung solcher Aktionen kann dies zu einem Sogeffekt für die anderen Warengruppen führen und gleichzeitig die Aufmerksamkeit bei einer bisher vernachlässigten Kundenklientel erhöhen. Bestes Beispiel dafür sind die mittlerweile regelmäßig stattfindenden „Sonderverkäufe für antiquarische Bücher“ in der Filiale in Wandsbek. Anfänglich als einfaches Mittel zur Reduzierung des immer größer werdenden Lagerbestands gedacht, etablierte sich die Aktion zu einer für Sammler und Kenner unverzichtbaren Veranstaltung.

Gesellschaftliches Engagement

Betrachtet man die Anfänge von STILBRUCH, so ist festzuhalten, dass der Erfolg zu einem nicht geringen Teil dem sozialen Engagement der Gründungspartner geschuldet ist. Hierbei sind gemeint die Unterstützer seitens der gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft oder die Stadtreinigung Hamburg als Mutterkonzern selbst, die dem einstigen Projekt zu seiner Selbstständigkeit verhalfen.

Auch die sukzessiv in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse zurückgebrachten ehemaligen Langzeitarbeitslosen wissen dieses Engagement zu schätzen und sind sich der Notwendigkeit der Hilfe für soziale oder kulturelle Projekte bewusst.

Als Beispiel für gesellschaftliches Engagement von STILBRUCH dient die Unterstützung für den Hamburger Verein „Der Hafen hilft e.V.“. Der Verein wird auch monetär, vorrangig aber durch Sachspenden von STILBRUCH und seinen Beschäftigten unterstützt. Dabei stehen Sachspenden, die schnell und unbürokratisch von uns zur Verfügung gestellt werden können, immer im Vordergrund. Oft sind es die „Kleinigkeiten“, wie Möbelstücke oder Elektrogeräte, die kurzfristig für die Einrichtung von in Not geratenen Menschen dienen.

„Der Hafen hilft e.V.“ versteht sich als Plattform für die Vermittlung von Hilfe. Sucht beispielsweise eine gemeinnützige Kita Hilfe beim Bau eines Sandkastens, werden Ehrenamtliche vermittelt, die mit Fachkraft dabei unterstützen. Sucht die Obdachlosenhilfe nach Sachspenden, kann sie über „Der Hafen hilft e.V.“ ebensolche von anderen Einrichtungen wie STILBRUCH akquirieren. STILBRUCH konnte in der Vergangenheit schon mehrmals im Rahmen von „Der Hafen hilft“ unterstützend tätig werden – ob es die leihweise Überlassung eines Lkw nebst Fahrer war oder Mithilfe bei der kurzfristig notwendigen Räumung der „Queen Mary II“. Ebenso versteigert STILBRUCH auf den jährlich stattfindenden Sommerfesten der Stadtreinigung Hamburg einen Teil seiner Waren, um den Erlös an den Verein zu spenden.



Der Standort in Wandsbek und ein Plakat des STILBRUCH (rechts).

ANFÄNGER!
JEDER VERDIEN T EINE ZWEITE CHANCE!

Entdecke täglich individuelle Einzelstücke.
 Garantiert aus zweiter Hand!

Altona Ruhrstraße 51 / Wandsbek Helbingstraße 63
 Harburg / Lüneburger Str. 39

stilbruch
 Das Kaufhaus für Modernes von gestern
 stilbruch.de

Quelle: STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH

Auch kulturelles Engagement kommt nicht zu kurz. Als Beispiel sei hier die Unterstützung der „ALTONALE“ angeführt. Die ALTONALE ist Hamburgs größtes jährliches Kultur- und Stadtteilstival. STILBRUCH unterstützt seit Jahren unterschiedlichste Künstler, Darsteller, Kreative, etc. Da zu dieser Zeit mit dem Internationalen Kurzfilmfestival ein weiterer Kooperationspartner in Altona jährlich seine Pforten öffnet und auf Unterstützung aus unserem Hause mit Möblierung und Ähnlichem rechnen darf, kommt es mitunter zu Engpässen bei Waren fürs eigene Haus.

Das gute Gefühl und die nicht zu unterschätzende Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gleichen diesen kurzfristig entstehenden Engpass über das Jahr gesehen allerdings wieder aus. Weitere Infos unter www.altonale.de und festival.shortfilm.com

7. Do's and Don'ts

- Ausdauer – Ausdauer – Ausdauer (der Erfolg braucht eine Anschubfinanzierung, Zeit und ein wenig Geduld);
- Gesicherte Warenströme (die dauerhafte, regelmäßige Zulieferung möglichst durch den öRE muss gesichert sein);
- Ein Sortiment ohne Ausschluss (die Kunden müssen interessiert sein, einen Anreiz zum Besuch haben);
- Eine ausreichend große Fläche für ein breit gefächertes Warenangebot;
- Ein hinreichend großer Parkplatz – möglichst gute Verkehrsverbindungen (auch Bus und Bahn);
- Schneller Abverkauf heißt schneller Nachschub an neuer Ware. Der Kunde kommt häufig wieder
- Ein gutes, engagiertes Team (ohne Leidenschaft ist der Erfolg nicht herstellbar).

Aus der Praxis

Landkreis Ludwigsburg – „WARENWANDEL“

www.warenwanDEL.de

1. Rahmenbedingungen

Die Abfallverwertungsgesellschaft des Landkreises Ludwigsburg (AVL) ist eine 100 %ige Tochter des Landkreises Ludwigsburg, dieser hat rund 535.000 Einwohner und ist gemessen an der Einwohnerzahl der sechstgrößte Landkreis Deutschlands. Der Landkreis hat nahezu Vollbeschäftigung und ist relativ wohlhabend.

Die früher betriebene Gebrauchtwarenborse der AVL mit kostenfreier Annahme und Abgabe wurde 2005 geschlossen. Die kostenlose Weitergabe der Waren an alle Besucher führte dazu, dass die Zielgruppe, nämlich Bürger aus dem Landkreis, nicht mehr erreicht wurde. Mehr und mehr Großhändler griffen Ware ab, um sie im In- und Ausland weiterzuverkaufen. Außerdem war das Erscheinungsbild der Halle nicht mehr ansprechend und nicht zeitgemäß. Die Gebrauchtwarenborse spiegelte nicht die moderne AVL wider. Der Aufsichtsrat bewilligte deshalb den Umbau der Halle für eine zeitgemäße Förderung der Abfallvermeidung und der Wiederverwendung. Am 1. September 2006 wurde das Gebrauchtwarenkaufhaus WARENWANDEL mit neuem Konzept und umgebauter Halle eröffnet.

Das Grundstück befindet sich im Zentrum des Landkreises in einem Industriegebiet mit einigen Einkaufszentren und ist durch eine direkte Autobahn-Anschlussstelle sehr gut erreichbar. Da sich auf demselben Gelände ein Wertstoffhof befindet, war der Standort für die Bürger nicht neu. Jedoch fehlt die Laufkundschaft, so dass von Beginn an Öffentlichkeitsarbeit ein essenzieller Bestandteil des Kaufhauses war, um Neukunden zu gewinnen.

Um sich von den anderen Gebrauchtwarenhäusern im Großraum Stuttgart abzuheben, entstand ein modernes, helles und ansprechendes Kaufhaus mit besonderem Ambiente. Abfallvermeidung und Wiederverwendung ist an alle Bürger gerichtet und wurde deshalb bewusst nicht für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe zugeschnitten. Die AVL hat großen Wert auf eine ansprechende und helle Innenausstattung gelegt. Weg vom Schmuttel-Secondhand-Image, hin zum trendigen Verkauf von gebrauchten Möbeln und Gegenständen aller Art.

Für den Betrieb des Gebrauchtwarenkaufhauses werden derzeit sieben Mitarbeiter inklusive einer Betriebsleiterin beschäftigt. Die Verkaufsfläche umfasst etwa 600 m² und einen kleinen Annahme- und Werkstattbereich von knapp 200 m². Das Gelände

inklusive Gebäude befindet sich im Eigentum des Landkreises und wird der AVL mietfrei für abfallwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt.

2. Finanzierung

Die Kosten für den seinerzeitigen Umbau von einer dunklen Lagerhalle hin zu einer hellen, freundlichen Verkaufshalle mit Galerie, separater Warenannahme sowie Schnelllaufatoren und Hebebühne, die das Arbeiten erleichtern, betragen rund 250.000 €. Der Umbau sowie der jetzige Betrieb des Kaufhauses finanzieren sich über die Müllgebühren. Etwa 50 bis 60% der laufenden Betriebs- und Personalkosten werden derzeit durch die Verkaufserlöse gedeckt.

3. Sortiment

Das Warensortiment vom WARENWANDEL umfasst Möbel, Bücher, CDs, Elektrogeräte, Kinderartikel, Unterhaltungselektronik und Haushaltswaren aller Art. Der Hauptbestandteil sind Kleinartikel, wie Vasen, Geschirr, Dekoartikel und Spielzeug zwischen 1 und 10 Euro sowie Möbel, wie Sofas, Stühle und Tische. Zu den beliebtesten Warengruppen zählen vor allem Kinderartikel, Haushaltswaren und Elektrogeräte. Ausgenommen vom Verkauf sind Textilien, Teppiche und Schuhe sowie Artikel, die aus hygienischen Gründen nicht geeignet sind. Das Segment Kleidung und Schuhe wurde bewusst nicht ins Sortiment aufgenommen, da im Landkreis diesbezüglich bereits ein genügend großes Angebot besteht. (siehe rechts Tabelle 3)

Das Gebäude vom WARENWANDEL ist innen durch große Fensterflächen, viel Licht und eine ansprechende Farbgestaltung hell und einladend. Mobile Stellwände bieten die Möglichkeit, die Verkaufsfläche je nach Bedarf zu unterteilen und kleinere Räume bzw. Gestaltungsmöglichkeiten zu schaffen. Im oberen Bereich an der Längsseite der Verkaufshalle befindet sich eine Galerie, die mit Regalen für 1-€-Artikel, wie Bücher, Geschirr, Spiele und Kleinkram, ausgestattet ist. Diese bietet zusätzlich einen interessanten Blick über die Verkaufshalle.

Die Möbel werden so angeordnet, dass kleine Wohnräume entstehen. Dabei wird darauf geachtet, dass Farbe, Stil, Holzart etc. möglichst gut zusammenpassen. Kleine Gegenstände werden als Deko zum Verkauf dazugestellt.

VERKAUFZAHLEN VOM WARENWANDEL NACH WARENGRUPPEN IM JAHR 2017

Warengruppe	Beschreibung	Stückzahl	Erlöse in %
Kleinteile	Haushaltsartikel zwischen 2 und 5 €	10.871	26
Holzmöbel	Schränke, Tische, Stühle, Kommoden	2.328	25
1-€-Artikel	Bücher (bis 1 €), Glas, Porzellan, Nippes, CDs	26.158	13
Elektrogeräte	TV, Lampen, kleine und große Haushaltsgeräte etc.	904	10
Polstermöbel	Couches, Sessel, Sofas, Sitzgruppen	256	8
Betten		244	6
Sportgeräte	Stepper, Hometrainer, Fahrräder	353	4
Bücher	Bücher teurer als 1 €	616	1
Sonstige		1.368	8
Summe		43.098	100

Tabelle 3

Quelle: Abfallverwertungsgesellschaft Ludwigsburg (AVL)

Die Ware wird nach der Annahme für den Verkauf vorbereitet (Säuberung, Prüfung der Vollständigkeit etc.), mit einem Verkaufspreis versehen und in einem Warenwirtschaftsprogramm erfasst. Elektrogeräte werden vor dem Weiterverkauf einer E-Geräteprüfung gemäß den gesetzlichen Vorschriften unterzogen.

Im WARENWANDEL werden keine Gegenstände günstiger als 1 € verkauft, dies gehört zum Verkaufskonzept, um möglichst Kunden, die sonst kein Secondhand kaufen würden, nicht abzuschrecken. Gegenstände, die einen günstigeren Verkaufspreis haben, werden entweder gebündelt (1 für 3) oder in sogenannten Wunderboxen verkauft. Auf diese Weise müssen Kleinteile mit einem geringeren Verkaufswert nicht entsorgt werden. Ebenfalls wird einzelnes Geschirr als Poltergeschirr angeboten und verkauft. Aber auch sozial schwächere Kunden kaufen dieses Geschirr, das in Wäschekörben angeboten wird, um es als Essgeschirr weiter zu benutzen.

Die Ware muss innerhalb kurzer Zeit für den Verkauf vorbereitet und in die Halle gebracht werden. Die Standzeit der angebotenen Ware beträgt im Durchschnitt drei bis vier Tage, ein schneller Warendurchlauf ist wegen der kleinen Warenannahme und der

fehlenden Lagermöglichkeit notwendig. Mehrmals täglich wird der Verkaufsraum umgestaltet. Es wird sehr viel Wert auf Sauberkeit gelegt, ebenso wird darauf geachtet, dass Artikel nicht muffig riechen oder zu stark verschlissen sind. Wühltische und Kleinstartikel gibt es nicht.

Das Thema Wiederverwendung soll im Kaufhaus künftig noch stärker in den Fokus rücken. Nicht mehr wiederverwendbare oder unverkäufliche Dinge sollen zu attraktiven Einzelstücken umgewandelt werden. Zum Beispiel ein zum Sofa umgebautes Bett oder eine Lampe aus einer alten Kaffeekanne. Diese Dinge werden zum Verkauf angeboten und sollen die Kunden zum Nachmachen animieren.

Eine Besonderheit vom WARENWANDEL besteht darin, dass keine Tüten oder Taschen hergestellt und verkauft werden. In einem kleinen Bereich neben der Kasse werden Kisten, Kartons, Tüten, Körbe, die aus Anlieferungen stammen, kostenfrei als Transport- und Verpackungsmöglichkeit angeboten. Dies unterstreicht vor dem Verlassen des Kaufhauses noch mal das Thema Abfallvermeidung und Wiederverwendung im Alltag.



Innenansichten des WARENWANDEL in Ludwigsburg und Citycard "Pocket-Info" (rechts).

Quelle: Abfallverwertungsgesellschaft Ludwigsburg (AVL)



4. Logistik

Das Warenangebot speist sich derzeit aus zwei Herkunftsorten. Zum einen aus der direkten Anlieferung seitens der Kunden an der Warenannahme. Die Bringer schenken bzw. spenden die Ware mit dem Ziel, Abfall zu vermeiden und die Dinge der Wiederverwendung zuzuführen.

Zum anderen werden zusätzlich auf den drei größten Wertstoffhöfen im Landkreis verkaufsfähige Gegenstände repariert und regelmäßig durch eine Spedition zum Kaufhaus gebracht. Die Anlieferung von gebrauchsfähigen Gegenständen wird so für Kunden auch auf den Wertstoffhöfen ermöglicht und stellt eine Service-Erweiterung für den Kunden dar, die gerne wahrgenommen wird. Somit kann gleichzeitig auch Ware, die eigentlich zur Entsorgung gedacht war, für das Kaufhaus repariert werden. Dies erfolgt über einen gekennzeichneten Container.

Bis vor einem Jahr verfügte das Kaufhaus auch über einen Abholservice, der bei Kunden sehr gut ankam und gute, hochwertige Ware in den Verkauf brachte. Vorab wurde telefonisch mit dem Kunden geklärt, um welche Gegenstände es sich handelt. Bei größeren Mengen wurde auch ein Besichtigungstermin durch die Mitarbeiter vereinbart. Die Abholung erfolgte durch eine Spedition. Der Kunde bezahlte dafür einen geringen Betrag von 10 Euro für die Anfahrt und 5 Euro pro abzuholenden Gegenstand. Ebenso gab es einen Abbauservice, der mit 10 oder 20 Euro veranschlagt wurde. Da dieser Service einer großzügigen Zwischenlagermöglichkeit bedarf, über die das Kaufhaus derzeit nicht verfügt, wurde der Abholservice vorübergehend eingestellt. Da die Abholung beim Kunden eine wichtige Quelle für hochwertige Ware ist, soll der Abholservice perspektivisch wieder eingerichtet werden.

5. Personal

Das Kaufhaus wird von insgesamt sechs Mitarbeitern und einer Betriebsleiterin betrieben. Die Mitarbeiter werden nach TVöD bezahlt. Aufgrund der Betriebsgröße ist jeder Mitarbeiter für den Einsatz in allen Bereichen qualifiziert. Bei der Mitarbeiterauswahl wurde darauf geachtet, Mitarbeiter mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Kenntnissen einzustellen. Es werden Verkäufer mit langjähriger Erfahrung beschäftigt sowie ein Schreiner, der kleinere Reparaturen vornehmen kann. Alle Mitarbeiter müssen teamfähig und kontaktfreudig sein und auch mit schwierigen Kunden umgehen können. Die Mitarbeiter erhalten eine betriebserne Schulung in der kommunalen Abfallwirtschaft des Landkreises Ludwigsburg.

Für die Annahme von gebrauchsfähigen Gegenständen auf den Wertstoffhöfen sind die Wertstoffhofmitarbeiter/-innen sehr gut geschult und vorbereitet worden. So kann der Ausschuss der auf den Wertstoffhöfen für das Kaufhaus gesammelten Ware bei der Anlieferung gering gehalten werden. Alle Mitarbeiter der gesamten AVL tragen einheitliche Arbeitsschutzkleidung, versehen mit dem AVL-Logo, um den Wiedererkennungswert in allen Betriebsstätten zu haben. Regelmäßige Sicherheitsunterweisungen sind Standard. Für den WARENWANDEL gibt es einen Sicherheitsbeauftragten sowie zwei Evakuierungshelfer und drei Ersthelfer.

6. Marketing

Das Logo vom WARENWANDEL macht deutlich, dass das Kaufhaus ein wichtiger Bestandteil der Abfallverwertungsgesellschaft des Landkreises Ludwigsburg ist.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird von der AVL-internen Stabsstelle Kommunikation zusammen mit der Betriebsleitung geplant und durchgeführt. Dabei werden zwei Zielgruppen bedient: potenzielle Anlieferer und potenzielle Käufer.

Zur Eröffnung des Kaufhauses wurde die Kampagne „Ich bin ein Bringer“ entwickelt, um Anlieferer zu motivieren, ihre gebrauchsfähigen Gegenstände nicht in den Müll zu werfen, sondern beim WARENWANDEL abzugeben. Im Rahmen der Kampagne wurden mehrfach Anzeigen geschaltet, T-Shirts mit dem Aufdruck „Ich bin ein Bringer“ als Dankeschön ausgeteilt und immer wieder sogenannte Citycards verteilt, die wiederum in Cafés und Kneipen der Stadt ausgelegt werden. Unterstützt wurde die Kampagne durch mehrere Reportagen in der AVL-Kundenzeitschrift „Wertstoffmagazin“.

Zu Beginn wurde an die Bringer eine „Vielbringerkarte“ verteilt, auf der jeder einen Stempel pro Anlieferung bekam. Wenn die Karte mit 12 Stempeln voll war, erhielt der Kunde einen 10-€-Einkaufsgutschein für das Kaufhaus.

Käufer werden mit der Kampagne „Einzelstück“ angesprochen. Sie soll zum Ausdruck bringen, dass immer wieder besonders wertvolle oder außergewöhnliche Gegenstände zum Verkauf angeboten werden. Ziel der Kampagne ist es, den potenziellen Käuferkreis zu erweitern. Im Rahmen der Kampagne werden immer wieder Anzeigen in Zeitungen des Landkreises geschaltet.

Werbung wurde auch mit der Teilnahme an einer Ü-30-Party im gegenüberliegenden Einkaufszentrum gemacht. Dazu wurde eine Lounge aus Gegenständen im Stil der 70er Jahre mit Gegenständen aus dem WARENWANDEL eingerichtet. Bei dieser Gelegenheit wurden Präservative mit dem Aufdruck „Einzelstück“ verteilt.

Für dauerhafte Anlieferungen, wie auch für die Neugewinnung weiterer Kunden, sind regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit sowie verschiedene Veranstaltungen im Kaufhaus zu Themen rund um die Abfallvermeidung unerlässlich. Dies ist umso wichtiger, wenn das Kaufhaus, wie derzeit im Landkreis Ludwigsburg, in einem Gewerbegebiet liegt und keine Laufkundschaft hat.

EXKURS



Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)

Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) spielen eine wichtige Rolle. Diese sollten möglichst von einem Rechtsberater erstellt/ergänzt werden. Sinn und Zweck der Verwendung von AGB beim Vertragsabschluss (das ist der Kauf eines Gegenstands) ist grundsätzlich, das Rechtsverhältnis umfassend zu regeln, da oft die gesetzlichen Bestimmungen hierfür nicht ausreichen.

Grundsätzlich besteht aufgrund der in Deutschland allgemein geltenden Vertragsfreiheit nicht die Pflicht, AGB in einen Vertrag mit aufzunehmen. Allerdings ist dies zu empfehlen, weil

- sie eine einheitliche und detaillierte Regelung der Rechtsbeziehungen schaffen und dadurch den Geschäftsverkehr vereinfachen,
- bestimmte Regelungen in den AGB das Risiko des Betreibers verringern (zum Beispiel „Die Ware bleibt bis zur Abholung im Eigentum der Firma“).

Sie sollten sichtbar im Verkaufsbereich und für den Kunden frei zugänglich sein sowie bei Anfragen ausgehändigt werden. Wichtig ist es, bei AGBs von Gebrauchtwarenkaufhäusern auf die Besonderheiten von gebrauchten Geräten (etwa mögliche kleine Schäden oder Gebrauchsspuren) einzugehen.

Die AGBs von WARENWANDEL sind folgendermaßen aufgebaut:

- I. Geltungsbereich
 - II. Vertragsinhalt/Funktionsfähigkeit
 - III. Preise/Zahlungsbedingungen
 - IV. Reservierung/Nichtabholen der Ware/Rücktritt
 - V. Gewährleistung/Haftung
 - VI. Schlussbestimmung
-

7. Dos and Don'ts

- Das konkrete Konzept und die Ausgestaltung eines Gebrauchtwarenkaufhauses hängen von der Lage und der Größe des zur Verfügung stehenden Verkaufsraums ab. Erst nachdem ein Standort für das Vorhaben feststeht, sollte das Konzept entwickelt werden.
- Es sollten ausreichende Lagermöglichkeiten vorhanden sein, um ein interessantes Sortiment im Verkaufsraum anbieten zu können oder Saisonartikel zurückzuhalten. Eine Zwischenlagerung von Artikeln, die phasenweise massenhaft angeliefert werden, ist sinnvoll, um das Preisniveau stabil zu halten.
- Wichtig: Erkennbare Preisauszeichnung mit Preisschildern. Damit wird eine Verkaufsstrategie vermittelt und sichtbar gemacht, dass es sich um Festpreise handelt. Die Anzahl der Kunden, die über den Verkaufspreis verhandeln wollen, minimiert sich.
- Möbel sollten immer komplett aufgebaut werden.
- TV-Geräte sollten eingeschaltet sein.
- Wichtig ist für ein Gebrauchtwarenkaufhaus, dass es sich von anderen Kaufhäusern oder Wiederverwendungseinrichtungen in der Umgebung abhebt. Dies kann entweder über das Sortiment, die Zielgruppe oder durch das äußere Erscheinungsbild geschehen.

Aus der Praxis

Stadt Norderstedt – „Hempels“

www.hempels-norderstedt.de

1. Rahmenbedingungen

Norderstedt ist eine Stadt im Norden der Metropole Hamburg. 1970 wurde Norderstedt durch Zusammenlegung der Gemeinden Friedrichsgabe, Garstedt, Glashütte und Harksheide gegründet. Norderstedt gehört zum Kreis Segeberg und hat derzeit rund 80.000 Einwohner, die in ca. 43.000 Haushalten leben. Per U-Bahn, die in das Hamburger Großraumstreckennetz eingebunden ist, erreicht man die Hamburger City innerhalb einer guten halben Stunde.

Norderstedt ist eine junge Stadt des Mittelstands, der Technologie und der Dienstleistungen. Die aktive Wirtschaftsförderung gibt dazu wichtige Impulse. Mit starken Partnern an ihrer Seite und breiter Akzeptanz werden die Kräfte aus Stadt und Wirtschaft zu einem Netzwerk gebündelt und Kooperationsstrategien innerhalb der Region entwickelt.

Das zur Stadt Norderstedt gehörende Betriebsamt hat unter anderem die Aufgabe der öffentlichen Entsorgung. Dazu gehört es auch, die Sperrmüllmengen in Norderstedt gering zu halten. Bei dem zum Betriebsamt gehörenden „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus erfolgt eine nachhaltige Wiederverwendung von noch gebrauchsfähigen Gegenständen des alltäglichen Lebens. Das Gebrauchtwarenhaus bietet jedem Besucher die Möglichkeit, gut erhaltene gebrauchte Produkte zu angemessenen Preisen zu erwerben sowie nicht mehr benötigte Dinge abzugeben. Es besteht ein ständiger direkter Draht zu den Bürgerinnen und Bürgern – für die ständige Weiterentwicklung eine ideale Voraussetzung.

Die Stadt Norderstedt trägt seit dem Beginn von „Hempels“ erfolgreich dazu bei, das Kreislaufwirtschaftsgesetz mit Blick auf den Vollzug der Abfallhierarchie umzusetzen.

Wie ist „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus entstanden?

Von Beschäftigten des Betriebsamtes der Stadt Norderstedt wurde 2011 die Idee eines Gebrauchtwarenhauses in und für Norderstedt geboren. Nach Vorstellung dieser Idee im Juni 2011 vor dem zuständigen Umweltausschuss (UA) der Stadt Norderstedt wurde das Betriebsamt damit beauftragt, ein Umsetzungskonzept zu erstellen. Die Amtsleitung des Betriebsamtes wurde im Zuge dessen dankenswerterweise mit Rat und Erfahrungsberichten von der Geschäftsführung der STILBRUCH GmbH aus Hamburg hervorragend unterstützt. Nach dem Kennenlernen des Grundkonzeptes

von STILBRUCH war man beim Betriebsamt endgültig davon überzeugt, dass ein Gebrauchtwarenhaus ähnlicher Art auch in Norderstedt funktionieren kann. Nach der Präsentation des entsprechenden Realisierungskonzeptes vor dem UA wurde dann im August 2011 seitens der Politik grünes Licht für den Start gegeben. Am 30. Juli 2012 ging das Gebrauchtwarenhaus mit dem Namen „Hempels“ als befristetes Projekt mit der Annahme und dem Verkauf von Gebrauchtwaren in Betrieb. Bereits nach einem Jahr wurde aufgrund des Erfolges „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus als dauerhafter Fachbereich 703 bei der Stadtverwaltung installiert.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Umsetzung bzw. Fortführung des Betriebes eines Gebrauchtwarenhauses bestand darin, den Oberbürgermeister und die Politik für die Weiterentwicklung der Idee in Bezug auf Machbarkeit und Finanzierung/Wirtschaftlichkeit zu gewinnen.

Folgende Aspekte waren prioritär:

- kein Sozialkaufhaus: Angebote für alle Einkommensgruppen, Vergünstigungen für bedürftige Personen;
- Imageverbesserung für die Stadt: Gebrauchtwarenhaus als Teil der Verwaltung;
- bei der Stadt festangestellte Mitarbeitende bei „Hempels“, keine Aushilfen;
- Beschäftigungsmöglichkeit (unter Anleitung) für Menschen mit Einschränkungen aus „Werkstätten für behinderte Menschen“ (WfbM);
- Direktabholung beim Bürger plus Selbstanlieferung durch Bürger;
- Finanzierung aus Abfallgebührenhaushalt und Verkaufserlösen;
- langfristiges Ziel: Verkaufserlöse decken alle Sach- und Personalkosten;
- pädagogische Angebote, wie Handwerkerwochen, Reparatur und Upcycling.

Konzeptionell stand seitens der Verwaltung und der politischen Gremien von Anfang an fest, dass der Betrieb eines Gebrauchtwarenhauses eine bedeutende soziale Komponente erhalten soll. Erstmals ist die Stadt Norderstedt eine Kooperation mit Behinderten-Werkstätten eingegangen, die es Menschen mit Einschränkungen möglich macht, auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig zu sein und so „Hand in Hand“ mit Menschen ohne Behinderung gemeinsam in einem Tätigkeitsfeld (Warenannahme) zu arbeiten.



Das „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus von außen.

Quelle: Stadt Norderstedt – Betriebsamt

Somit wurden bereits von der Startphase an die Grundlagen für Integrations- und Inklusionsmaßnahmen geschaffen.

Eine weitere von der Politik geforderte Mindestanforderung war, die Möglichkeit, Norderstedter Sozialpass-Besitzern einen Rabatt von 10 % beim Einkauf im Gebrauchtwarenhaus zu gewähren.

Zielgruppe:

Viele Menschen möchten ihren Beitrag für eine ökologische, soziale und ressourcenschonende Wiederverwendung leisten. Die Erfahrungen zeigen, dass gerade die Trägerschaft eines öffentlich-rechtlichen Entsorgers den Menschen ein gutes und sicheres Gefühl gibt, einen umweltgerechten Beitrag zu leisten.

An dieser Stelle sei gesagt, dass im Vorfeld, also vor der Gründung des Gebrauchtwarenhauses, keine Zielgruppe beispielsweise per Marktbefragung identifiziert wurde. Es lagen Zahlen und Erfahrungen aus der Sperrmüllsammlung auf Abruf vor.

Zu der Zielgruppe des Gebrauchtwarenhauses „Hempels“ gehören

von Beginn an Menschen, die sich die angebotenen Artikel auch als Neuware leisten könnten. Sie kaufen aber aus Überzeugung (Ressourcenschonung/Nachhaltigkeit) ihre Dinge des alltäglichen Lebens als Gebrauchtartikel. Es kommt des Weiteren die Personengruppe der Rentner und Pensionäre ins Haus. Natürlich gibt es auch die Gruppe der Schnäppchenjäger und selbstverständlich auch die Menschen, deren Budget sehr klein ist und die sich nur Gebrauchtes leisten können. Ein ausgewogener Waren-Mix für jedes Preissegment ermöglicht die Ansprache einer breiten Zielgruppe! Die Zielgruppe der Berufsanfänger, Studenten und Auszubildenden ist allerdings noch sehr wenig vertreten, da es in Norderstedt keine Studienmöglichkeiten gibt.

Durch die weitsichtige Unterstützung vieler Bürgerinnen und Bürger ist es möglich, den Dingen des alltäglichen Lebens eine Verlängerung des Lebenszyklus und damit der Erhaltung von Ressourcen und Rohstoffen zu ermöglichen. Sie tragen gleichzeitig dazu bei, Arbeitsplätze zu schaffen, und geben anderen Menschen eine Chance, Dinge zu kaufen, die sie sich sonst nicht leisten könnten.

Markante Meilensteine

1. Jahr nach Eröffnung:

- Entfristung des Projekts „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus Norderstedt.
- Jubiläumsfeier nach erstem Jahr: Familienfest inklusive Gewinnung von Neukunden.

2. Jahr nach Eröffnung:

- Start der Veranstaltungsreihe „Bei Hempels auf dem Sofa ...“. Der Verkaufsraum ist für eine Revue-Show Kulisse und Bühne zugleich. Das Publikum sitzt auf den zum Verkauf angebotenen Möbeln.

3. Jahr nach Eröffnung:

- Verlängerung der Öffnungszeiten um je eine Stunde pro Tag. Entscheidung wurde aufgrund einer ständigen Analyse der Kundenströme getroffen. Umsatzsteigerungen als Folge daraus.
- „Hempels“ ist von Beginn an vorsteuerabzugsberechtigt. Nach Prüfung der steuerrechtlichen Anerkennung als Integrationsbetrieb wurde der Umsatzsteuersatz auf 7% für den Verkauf aller Waren gesenkt.

4. Jahr nach Eröffnung:

- Mietkosteneinsparungen durch den Kauf der Immobilie.
- Energetische Sanierungen und Umbaumaßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsprozesse sind nun möglich und dienen der Zukunftssicherung. Zum Beispiel wurde die komplette Beleuchtung von Neonröhren-Technik auf LED-Technik umgestellt.

5. Jahr nach Eröffnung:

- 5-Jahres-Jubiläumsfeier bei „Hempels“: Familienfest inklusive Gewinnung von Neukunden.
- Stark steigende Abgabemengen in der Warenannahme parallel zu den stetigen Umsatzsteigerungen.
- Erstmals sind alle 17 geplanten/verfügbaren Stellen im Haus besetzt (weitere Details unter der Rubrik „Personal“).

„Hempels“ Gebrauchtwarenhaus hat mit dem sehr erfolgreichen Konzept eine unglaubliche Stahlkraft in der Öffentlichkeit für die Stadt Norderstedt entwickelt.

Aktuelle Öffnungszeiten:

Warenannahme:

Mo.–Do. von 9 Uhr bis 15:30 Uhr, Fr. von 9 Uhr bis 12:30 Uhr

Verkauf:

Mo.–Fr. 10 Uhr bis 18 Uhr, Sa. 10 Uhr bis 15 Uhr

2. Finanzierung

Die gesamte Maßnahme „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus wird aus dem Abfallgebührenhaushalt finanziert und getragen. Norderstedt hat damit als einer der ersten örE in Schleswig-Holstein den gesetzlichen Auftrag aus dem novellierten Kreislaufwirtschaftsgesetz in diesem Umfang umgesetzt, unabhängig von politischen Bedenken und/oder finanziellen Risiken. Gebührenerhöhungen zur Finanzierung waren nie vorgesehen und nicht notwendig, im Gegenteil: die Restabfallgebühr konnte nach zwölf Jahren Stabilität im Jahre 2016 gesenkt werden und ist bis heute auf diesem landesweit günstigen Niveau gehalten worden!

Folgende Rahmenbedingungen ermöglichen dies seit 2012:

- Einnahmen aus den Warenverkäufen bei „Hempels“, die wieder in den Abfallgebührenhaushalt zurückfließen;
- Reduzierung der Abfallmengen und erreichbare Kostensenkungen der Abfallverwertung/-beseitigung in den Bereichen Sperrmüll, Restabfall, Altpapier und Elektrogeräte-Schrott sowie Alttextilien;
- Erlösmöglichkeiten aus Wertstoffen.

Von der Idee bis zur Eröffnung hat es genau ein Jahr gedauert. Viele Aufgaben wurden in Eigenleistungen umgesetzt. Dazu gehörten die Projektierung und Aufgabenbeschreibungen sowie die Umbaumaßnahmen in der zu Beginn zunächst angemieteten Immobilie. Schwerlastregale und Büroausstattungen waren größtenteils vorhanden, da vorher in der Immobilie eine Druckerei betrieben wurde.

Monetäre Angaben zu den Startkosten können nicht gemacht werden. Es wurden viele Eigenleistungen durchgeführt, wie zum Beispiel leichte Reparatur- und Umbaumaßnahmen innerhalb und außerhalb des Gebäudes sowie Tischlerarbeiten für Verkleidungen, Regale und den Kassentresen. Die Eigenleistungen sind abhängig von den vorhandenen Ressourcen (Gewerken) und vom Umfang der Maßnahmen in Abhängigkeit von der Größe und des Zustandes der in Frage kommenden Immobilie.

Folgende Auflistung umfasst die relevanten finanziellen Posten, die den erfolgreichen Betrieb von „Hempels“ gewährleisten:

Logistik: Unterhaltung eines 7,5 t „Hempels“-Lkw für die Abholung von Waren beim Kunden, zwei Mitarbeiter bei ca. 30 Abholungen pro Woche.

Verkauf: Warenannahmen, -einschätzungen, -bewertungen und -vorbereitungen sowie Verkauf der Waren mit insgesamt 17 Mitarbeitern und sechs Beschäftigten aus den Werkstätten für behinderte Menschen.

Administration: Zusätzliche Kapazitäten für Buchhaltung, Pres-searbeit, Entsorgung und Disposition sind notwendig. Diese sind in der Stadtstruktur anteilig kalkulierbar. So sind zum Beispiel die Buchhaltung oder die Presseabteilung bei der Stadtverwaltung vorhanden und unterstützen auch das Gebrauchtwarenhaus. Das heißt, für diese Tätigkeiten müssen keine Personen eingestellt werden. Das gilt auch für die Entsorgungsleistungen, die innerhalb des Betriebsamtes ausgeführt werden. Zu dem Bereich Dis-position zählen beispielsweise die Leistungen des Abfall-Service-Centers (ASC) beim Betriebsamt. Dort werden neben allgemeinen Entsorgungsauskünften und -terminierungen auch die Abholtermine für den „Hempels“-Lkw disponiert.

„Hempels“ arbeitet bis heute noch nicht kostendeckend, aber das Ziel der Kostendeckung wird mit aller Macht angestrebt. Es wird davon ausgegangen, dass bei weiterer Zunahme der Bekanntheit und Kundenfrequenz mit den stets steigenden Umsätzen eine Kostendeckung ohne Zuschussfinanzierung aus anderen Teilbereichen der Abfallwirtschaft möglich wird. Der Umsatz lag 2017 bei knapp einer Million Euro brutto, das Defizit nur noch bei etwa einhunderttausend Euro.

Die Zahlen sprechen für sich. Denn 2017 wurden zum Beispiel rund 310 t Waren bei „Hempels“ durch den Verkauf wieder in Umlauf gebracht, anstatt sie als Abfall zu vernichten – Tendenz steigend. In nachfolgender Grafik ist die Warengruppenverteilung (nach Gewicht) der verkauften Artikel dargestellt.

WARENGRUPPENVERTEILUNG NACH GEWICHT VERKAUF 2017

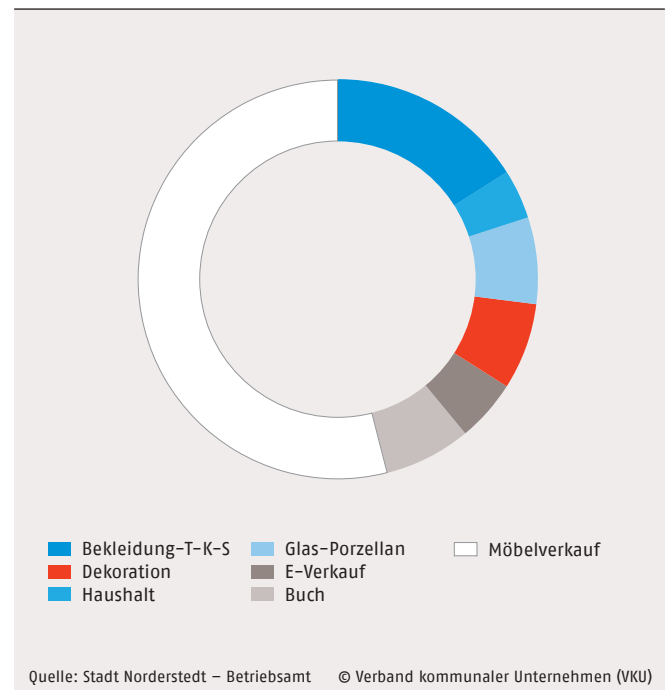


Abbildung 1

VERKAUFZAHLEN NACH WARENGRUPPEN IM JAHR 2017 IM HEMPELS

Warengruppe	Warenbeispiele	Stückzahl	Erlöse in %
Bekleidung	Kleidung für Babys, Kinder, Erwachsene; Schuhe, Taschen, Koffer, Gürtel, Krawatten	81.747	32,60
Haushalt	Besteck, Töpfe, Aufbewahrungsgefäße, Kinderwagen, Reinigungsgeräte, Ferngläser	40.150	10,60
Glas/Porzellan	Tafel- und Kaffeeservice, Teller, Tassen, Schalen, Vasen, Gläser	33.495	7,90
Elektrogeräte	TV, Radio, Monitore, Mixer, Fön, Kaffeemaschinen, kleine und große Haushaltsgeräte, Kühlschrank, Herd, Lampen	4.320	6,40
Großmöbel	Schränke, Kommoden, Tische (alle Möbel, die zum Tragen 2 Personen erfordern)	843	5,60
Kleinstmöbel	Beistell-Möbel, Stühle, kleine Tische (können von 1 Person getragen werden)	3.647	5,50
Dekoration	Blumen, Nippes, Figuren, Saisonware	17.737	5,40
Bücher	Taschenbücher, gebundene Bücher	39.838	4,30
Polstermöbel	Couches, Sessel, Sofas, Sitzgruppen	654	4,30
Kleinteile/50-Cent-Artikel	Kleine Einzelstücke, die nur für 50 Cent verkäuflich sind	69.873	3,50

Tabelle 4

Quelle: Stadt Norderstedt – Betriebsamt

3. Sortiment

Auf weit über 1.500 m² Verkaufsfläche gibt es bei „Hempels“ ein sehr umfangreiches Angebot von Dingen des täglichen Lebens.

Fein sortiert gibt es jede Menge Möbel, Porzellan, Geschirr, Kleidung, Spielwaren, Bücher, CDs, Deko-Artikel, Schuhe und vieles mehr. Die größten Verkaufsflächen werden für die Warengruppen Möbel (ca. 800 m²), Bekleidung (ca. 200 m²), Haushalt (ca. 150 m²), Glas/Porzellan (ca. 80 m²) benötigt. Die anderen Warengruppen verteilen sich auf den Rest der zur Verfügung stehenden Flächen. Die Kleinteile/50-Cent-Artikel werden zum Beispiel auf einer Grundfläche von ca. 25 m² in Regalen präsentiert. Bei den Verkaufsflächenangaben sind Regalflächen ab der zweiten Ebene und Wandflächen nicht berücksichtigt. Die folgende Tabelle beinhaltet ein Ranking der zehn verkaufstärksten Warengruppen 2017 mit den relevanten Warenbeispielen, den verkauften Stückzahlen und dem jeweiligen Anteil am Umsatz.

(siehe Tabelle 4 auf Seite 43)

Die beliebteste/umsatzstärkste Warengruppe ist die Bekleidung. Es werden immer mehr Bekleidungsstücke im Gebrauchtwarenhaus „Hempels“ abgegeben. Im Jahr 2016 waren es ca. 100 Tonnen Bekleidung. Davon wurden ca. 35 % im „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus aufgebügelt und einzeln sortiert verkauft. 2017 wurden schon ca. 120 Tonnen Bekleidung direkt bei „Hempels“ abgegeben.

4. Logistik

Es gibt zwei Möglichkeiten, die gebrauchsfähigen Gegenstände des alltäglichen Lebens im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bei „Hempels“ abzugeben:

Große Gegenstände können über eine Hotline beim Abfall-Service-Center des Betriebsamtes zur kostenfreien Abholung innerhalb Norderstedts terminiert werden. Die Kunden/Bürger Norderstedts müssen sich für einen Sperrmülltermin (auf Abruf) ohnehin beim Abfall-Service-Center melden. Im Zuge dessen können die noch verkaufsfähigen Möbel und andere Gegenstände für „Hempels“ disponiert werden. Viele Kunden verbinden die Anmeldung von Sperrmüll auf Abruf auch mit einem nicht gesondert gebührenpflichtigen Abholauftrag noch verkaufsfähiger Ware für das Gebrauchtwarenhaus „Hempels“. Die Abholung erfolgt durch einen „Hempels“-Lkw mit geschultem Personal. Dieses ist im Prinzip der verlängerte Arm der Warenannahme, da diese Mitarbeiter die letzte Entscheidung über eine Zuordnung (Sperrmüll oder „Hempels“) direkt beim Abholtermin treffen.

Wenn ein Kunde beispielsweise Artikel für „Hempels“ und gleichzeitig andere Dinge zum Sperrmüll anmeldet, wird – wenn möglich – die Abholung an diesem Termin vom „Hempels“-Lkw und vom Sperrmüll-Lkw gleichzeitig durchgeführt.

Seit 2011 erfolgt die Sperrmüllsammlung über ein vorteilhaftes Abruf-System. Hierbei werden mit einem weiteren Fahrzeug auch sperriges Altmittel und Elektrogeräte zur Entsorgung abgeholt. Außer der Abholung besteht für Norderstedter Bürgerinnen und Bürger seit 2006 die Möglichkeit, Sperrmüll (bis zu 6 m³) kostenfrei gegen Vorlage eines Gutscheins¹ auf dem Recyclinghof Norderstedt abzugeben. Die Einführung dieses Gutscheinsystems hat sich bestens bewährt.

Ein Sammelcontainer auf dem Norderstedter Recyclinghof für „Hempels-Artikel“ hat sich in der Vergangenheit als zu kostspielig und ineffizient herausgestellt und wurde deshalb nach ca. drei Jahren wieder abgezogen. Der Anteil der verkaufsfähigen Artikel lag nach einer eingehenden Prüfung der „Hempels“-Fachleute nur bei ca. 20 %. Hauptursache dieser niedrigen Verwertungsquote war vor allem der Umstand, dass die Kunden ihre Artikel vor Ort ohne jede Prüfung selbst in den Container stellen durften. Es gab keine direkte Betreuung am Container. Das Fahrerteam musste zweimal wöchentlich den Containerinhalt aussortieren und die geeigneten Waren zu „Hempels“ fahren. Der Aufwand lag bei ca. sechs bis acht Mannstunden pro Woche zuzüglich Lkw-Aufwand. Nicht zu unterschätzen ist zudem die Tatsache, dass mit jeder Umladung und mit jedem Transport die Gefahr der Warenbeschädigung steigt.

Die Annahme von kleinen, noch gebrauchsfähigen Gegenständen bei „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus erfolgt von Beginn an ausschließlich durch eine Selbstanlieferung durch die Bürgerinnen und Bürger zu den festen Öffnungszeiten der Warenannahme. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig. Diese Form der Warenannahme hat sich etabliert.

5. Personal

Die Personalbedarfsplanung erfolgt in Abhängigkeit der Betriebszeiten. „Hempels“ startete mit drei neu eingestellten Mitarbeitenden und weiteren Unterstützern aus anderen Bereichen des Betriebsamtes (Bauhof, Verwaltung). Als Erstes wurden die Positionen der Betriebsleitung, der Marktleitung und der Disposition in der Warenannahme und für das Lager ausgeschrieben und besetzt. Dabei kam es darauf an, Erfahrungen im Aufbau eines Unternehmens mitzubringen sowie Handels- und Logistikerfähigkeiten neben den Führungsfähigkeiten und dem betriebswirtschaftlichen Know-how.

¹ Wird einmal im Jahr mit dem Abfallkalender an die Norderstedter Haushalte geschickt.

Die weiteren Mitarbeiter für den Betrieb bei „Hempels“ wurden nach und nach von der Betriebsleitung und Marktleitung gemeinsam ausgewählt. Hierbei wurden Fachkräfte aus dem Einzelhandel und der Möbelbranche bevorzugt. Für die Beurteilung und die Einschätzung der Waren, die bei „Hempels“ abgegeben und wieder verkauft werden, ist das ein großer Vorteil.

Für die Abholung der angemeldeten Waren direkt bei den Kunden sind mindestens zwei Fahrer und ein 7,5 t Hempels-Lkw mit Hebebühne erforderlich. Es hat sich herausgestellt, dass diese beiden Personen auch über Erfahrungen im Bereich der Möbeltransporte verfügen sollten. Da sie der verlängerte Arm der Warenannahme sind, werden regelmäßige Schulungen in puncto Kundenumgang durchgeführt. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch in der Warenkunde mit den Kollegen im Haus ist für alle Beteiligten gewinnbringend.

Um den Informationsstand aller Beschäftigten auf ein einheitliches Niveau zu bringen und dort zu halten, wurde ein „Hempels“-Handbuch entwickelt. Dort sind alle Aufgaben, Arbeitsprozesse etc. zu allen Tätigkeitsfeldern bei „Hempels“ inklusive anschaulicher Bilder und Grafiken dargestellt. Es ist strukturiert als eine Art Loseblattsammlung in einem Ordner angelegt. Änderungen können jederzeit ohne großen Aufwand aktualisiert bzw. ausgetauscht werden.

Für alle Beschäftigten bei „Hempels“ finden regelmäßige Schulungen und Fortbildungen in den Bereichen Kommunikation, interkulturelles Verständnis und verkaufs- sowie gesundheitsfördernde Maßnahmen statt. Die Beschäftigten müssen über eine gewisse Flexibilität und ein deutliches Maß an Stressresistenz verfügen. Denn niemand weiß, welche Waren in welchen Mengen wann abgegeben werden.

Des Weiteren erfordert der Servicegedanke von jeder Person ein gutes Einfühlungsvermögen gegenüber den Kunden. Denn es gibt Menschen, für die die Abgabe von persönlichen Dingen eine große mentale Hürde bedeutet. Bedingt durch die Art des Hauses „Hempels“ werden auch Dinge abgegeben, die aufgrund des Zustandes nicht unbedingt beim Sperrmüll gelandet wären.

Stets wird innerhalb des Betriebes auf einen kooperativen und wertschätzenden Führungsstil geachtet.

Die Gesamtmitarbeiterzahl der Stammmannschaft bei „Hempels“ liegt bei 17 Personen inklusive der Betriebsleitung. Hinzu kommen noch sechs Beschäftigte aus „Werkstätten für behinderte Menschen“ (WfbM), die auf „ausgelagerten Arbeitsplätzen“ von einer Person der „Hempels“-Stammmannschaft im Rahmen der Inklusionsarbeit fachlich angeleitet werden.

EXKURS



„Ausgelagerte Arbeitsplätze“ für Menschen aus WfbM

„Hempels“ kooperiert aus sozialen Aspekten mit verschiedenen „Werkstätten für behinderte Menschen“ (WfbM). Die Beschäftigten aus den WfbM arbeiten auf sogenannten ausgelagerten Arbeitsplätzen bei „Hempels“. Hauptsächlich haben die Beschäftigten psychische Einschränkungen. Die Beschäftigten entwickeln eine hohe Identifikation mit dem Betrieb, da sie bei „Hempels“ produktiv tätig sein können und die nötige Unterstützung zur Aufgabenerfüllung erhalten. Sie decken Nischen verschiedener Arbeitsprozesse ab und unterstützen dadurch die Fachkräfte, die als fest angestellte Mitarbeitende der Stadt Norderstedt bei „Hempels“ beschäftigt sind. Somit werden ideale Voraussetzungen für Integrations- und Inklusionsmaßnahmen geschaffen. Die Aufgaben orientieren sich an den jeweiligen Fähigkeiten der Beschäftigten. Diese gehen zum Beispiel vom reinen Auspreisen der Textilien bis hin zur Warenverbringung im Verkaufsraum. Die Preise werden vorher von den „Hempels“-Kollegen entsprechend festgelegt.

Da alle beschäftigten Personen die gleiche „Hempels“-Schutzkleidung tragen, gibt es keine optischen Unterschiede. Das stärkt automatisch das Zugehörigkeitsgefühl.

Die Maßnahme der „Ausgelagerten Arbeitsplätze“ wird als Eingliederung in das Berufsleben („Berufliche Rehabilitation“) und als eine Übergangsphase auf dem Weg zum ersten bzw. allgemeinen Arbeitsmarkt betrachtet. In dieser Phase probieren die Beschäftigten aus den WfbM die bestimmten Arbeitsbereiche aus und lernen ihr eigenes Potenzial richtig einzuschätzen und einzusetzen.

Die Entscheidung über den Wechsel in den ersten Arbeitsmarkt treffen die Betroffenen in Begleitung mit den Werkstätten (zum Beispiel Sozialer Dienst) und unter Berücksichtigung der Erfahrungen am ausgelagerten Einzelarbeitsplatz. Die Option, im Rahmen der „ausgelagerten Arbeitsplätze“ weiter beschäftigt zu werden, bleibt bestehen.

- Menschen mit Beeinträchtigungen haben nicht nur Schwächen, sondern auch ihre Stärken!
 - Das Potenzial dieser Menschen soll auf dem ersten/allgemeinen Arbeitsmarkt mehr Anerkennung finden, damit sie von ihrem Einkommen ihren Lebensunterhalt selbst bezahlen können.
 - Die Maßnahme „Ausgelagerte Arbeitsplätze“ ist eine der vielfältigen Möglichkeiten im Bereich „Arbeit mit Behinderung“.
 - Denken und Handeln nach dem Prinzip „mehr möglich machen, weniger behindern“ ist eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.
-



Verkaufsraum im vorderen Teil, Werbeflyer und Bus im Hempels-Design.



Quelle: Stadt Norderstedt – Betriebsamt

6. Marketing

Von Anfang an wurde dargestellt, dass „Hempels“ für jeden Menschen zugänglich ist und dass es sich um kein Sozialkaufhaus handelt.

Mittels kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit in Norderstedt wird die Sensibilität für die Wiederverwendung brauchbarer Möbel und Einrichtungsgegenstände über „Hempels“ Gebrauchtwarenhaus bei den Bürgerinnen und Bürgern geschärft. Es besteht das erklärte Ziel, dabei die Entsorgungs-/Sperrmüllmengen in Norderstedt weiter zu reduzieren.

Regelmäßig werden „Hempels“-Informationen mit einem Beitrag in der Kundenzeitung „Durchblick“ des Betriebsamtes veröffentlicht. Dieses Magazin enthält zu allen Themenfeldern des Norderstedter Entsorgungsbetriebes interessante Informationen und wird allen Einwohnerinnen und Einwohnern von Norderstedt drei- bis viermal pro Jahr zugeschickt.

Die Kooperationen mit den WfbM (Werkstätten für behinderte Menschen), der Stadtpark GmbH (Ferienprogramm für Kids), der Musikschule (Theateraufführungen), der Volkshochschule (Führungen für interessierte Menschen) werden stetig intensiviert und durch diverse Veranstaltungen mit anderen Institutionen ständig erweitert.

Projekte, die sich um nachhaltige Themen kümmern, gehören zur Philosophie des Gebrauchtwarenhauses „Hempels“. Dazu zählt auch der bewusste Umgang mit den Dingen des alltäglichen Lebens.

So ist zum Beispiel gemeinsam mit Norderstedter Wirtschaftsbetrieben (Verein Initiativkreis Ulzburger Straße) das Projekt „Wanderstühle“, ein Projekt mit nachhaltiger Wirkung, ins Leben gerufen worden. Die „Norderstedter Wanderstühle“ sind alte, schlichte Schulstühle, die sich durch Kinderhände mit viel kreativer Freiheit zu 15 kunterbunten Kunstwerken gemausert haben. Sie stehen nun bereit, als symbolische Staffelhölzer zukunftsweisende Projekte, die sich für den Schutz von Ressourcen einsetzen, öffentlich bekannt(er) zu machen.

Weitere Werbemaßnahmen:

- regelmäßige Werbespots beim lokalen Kabelfernsehsender Noa4-TV,
- regelmäßige Anzeigen und redaktionelle Beiträge (Print, Web und TV),
- komplett beklebte Linienbusse im typischen „Hempels“-Layout,
- „Hempels“-Anzeigen im Fahrgastfernsehen der U-Bahn nach Norderstedt,
- Teilnahme an Messen- und Straßenfesten,
- „Hempels“-Jubiläumsfeiern (1 Jahr, 5 Jahre etc.),
- Internetseite, die alle Informationen zu Sortiment, Struktur, Inklusion, Kooperationen, Historie etc. enthält.

Es haben ferner bereits Handwerkerwochen bei „Hempels“ stattgefunden. Hier wurde zum Beispiel von einem Malerbetrieb sowie einem Raumausstatter gezeigt, wie gebrauchte Möbel und Gegenstände aufgefrischt und mit neuem Glanz nach eigenen Wünschen gestaltet werden können. Im Rahmen der Bildung von Kindern werden mit dem Kooperationspartner „Stadtspark“ Gruppenevents („Klasse! Im Grünen“) angeboten. Dabei können Kinder aus nicht mehr verkäuflichen Haushaltsartikeln neue/andere Dinge basteln. Zum Beispiel werden 2018 alte Tassen/Becher verwendet und kleine Pflanzen in diese eingepflanzt. Die Kids sollen zum nachhaltigen Denken angeregt werden und diese Sensibilität in ihr persönliches Lebensumfeld weitertragen.

Das Gebrauchtwarenhaus „Hempels“ ist Mitglied im Norderstedt Marketing e.V., der sich zum Ziel gesetzt hat, die Entwicklung der Stadt zu fördern. Im Verein arbeiten öffentliche Verwaltung, Vereine, Verbände und Unternehmer sowie Privatpersonen zusammen. Der Betriebsleiter des Gebrauchtwarenhauses „Hempels“ ist ein Verfechter des Netzwerkgedankens und weiß um die Stärken konstruktiver Zusammenarbeit in Kooperationen. Mit dieser Vorgehensweise kann das gemeinsame Wohl „aller“ als nachhaltige Entwicklung eher und stärker wahrgenommen werden.

7. Dos and Don'ts

Die ersten fünf Jahre Pionier- und Aufbauarbeit zur Errichtung eines Unternehmens wie des Gebrauchtwarenhauses „Hempels“ haben von allen Beteiligten und Mitstreitern ein hohes Maß an Anstrengung verlangt, Phasen des Improvisierens und Erprobens erfordert sowie die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen, Angefangenes zu verändern oder gänzlich aufzugeben, wenn sich ein Weg als Irrweg herausstellte.

Nachfolgende Dos and Don'ts sollten als Erkenntnisse und Einschätzungen der eigenen Arbeit verstanden werden.

Dos

- **Positive Aussagen verwenden, wie folgende Beispiele:**

- „Hempels“ ist ein wichtiger Baustein zur Abfallvermeidung,
- „Hempels“ trägt zur Integration von Menschen mit Behinderung bei,
- „Hempels“ leistet Umweltbildung für junge Menschen,
- „Hempels“ ist eine wichtige Marke von Norderstedt für Norderstedt,
- „Hempels“ ist Anlaufstelle für gelebte Nachhaltigkeit: wertvolle Rohstoffe und Ressourcen, die bei der Produktion von Waren und Gütern anfallen, werden geschont,
- „Hempels“ lebt den Gedanken der Wiederverwendung, wofür die Kunden ihr Gebrauchtwarenkaufhaus schätzen,

- „Hempels“ steht für Weiterverwenden statt Wegwerfen,
- „Hempels“ ist als Norderstedter Erfolgsmodell beliebt bei der Bevölkerung.

- **Mitarbeitende neben aufmerksamer Personalführung mit einem Betriebs-Prozess-Handbuch unterstützen:**

Je größer „Hempels“ wurde und je mehr Kollegen und Kolleginnen neu hinzukamen und mit den „alten Pionieren“ zusammenarbeiteten, desto stärker wurde trotz erforderlicher Flexibilität und Fähigkeit zur Improvisation der Wunsch nach Orientierung, nach Struktur und klaren Regeln für Arbeitsabläufe und eine effiziente Zusammenarbeit. Deshalb bieten Richtlinien, Regeln oder Anweisungen eine gute Orientierungshilfe. Zusammengefasst können diese kombiniert mit Einarbeitungshilfen als Handbuch für die Beschäftigten mehr Sicherheit im täglichen Ablauf bieten.

- **Intensive Öffentlichkeitsarbeit:**

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit ist maßgeblich für den nachhaltigen Erfolg eines kommunalen Gebrauchtwarenhauses. Dazu zählen Maßnahmen wie einheitliche Arbeitskleidung (CI), Give-aways, Fahrzeugwerbung, Präsenz in lokalen und regionalen Printmedien, Standaktionen auf Messen und Stadtfesten, lokale TV-Spots, Veranstaltungen bei „Hempels“ (Bildung, Kultur, Repair-Café), jährliche Jubiläumssfeste, Projekte zur Nachhaltigkeit und Internetauftritt.

Don'ts

- **Personal sich selbst überlassen; nicht fort- und weiterbilden:**

Geben Sie den Beschäftigten nie das Gefühl, dass sie sich selbst irgendwie einarbeiten müssen und im vernünftigen Kundenumgang selbst den Weg finden müssen. Das Personal würde dann höchstwahrscheinlich den Weg des geringsten Widerstandes einschlagen.

- **Nicht auf Kundenkritik zu reagieren:**

Nichtreaktion auf Kundenkritik bestätigt Kritiker und gibt den Kunden nicht das Gefühl, dass sie mit ihren Abgaben und Käufen einen wichtigen Beitrag leisten können.

- **Keine regelmäßige Informationsweitergabe an Unterstützer:**

Wenn die Unterstützer (zum Beispiel Politik, Helfer, aber auch Personal) nicht regelmäßig informiert werden, wird der Bezug und somit der Abstand eventuell immer größer und, sie verlieren das Interesse, neue Ideen und Wege zu unterstützen.

Aus der Praxis

Stadtwerke Erfurt – Stöberhaus

www.stoeberhaus.de

1. Rahmenbedingungen

Kommunen und kommunale Unternehmen können mit einem Gebrauchtwarenhaus ökologische und soziale Ziele mit Marketingzielen sehr gut kombinieren. Genau das waren die Gründe, die dafür sprachen, 1996 ein Gebrauchtwarenhaus in der Landeshauptstadt Thüringens zu etablieren: das SWE Stöberhaus.

Das SWE Stöberhaus ist kein eigenständiges Unternehmen, sondern eine Abteilung innerhalb des Entsorgungsunternehmens SWE Stadtwirtschaft GmbH der Stadtwerke Erfurt Gruppe. Die Landeshauptstadt Erfurt hat 214.000 Einwohner (Stand Frühjahr 2018) – Tendenz steigend. Die Arbeitslosenquote ist verhältnismäßig niedrig und betrug im Frühjahr 2018 6 %.

Mit den drei Aspekten Ressourcenschonung, aktive Arbeitsmarktpolitik und Versorgung mit günstigen Produkten wird durch das Stöberhaus ein Kundennutzen generiert, der unterschiedliche Kundengruppen anspricht.

Der Aspekt der Ressourcenschonung durch Abfallvermeidung spricht umweltbewusste Personen an, für die Wiederverwendung ein entscheidendes Kaufkriterium ist.

Der Aspekt der Beschäftigung von schwer vermittelbaren Personen spricht sozialbewusste Menschen an, die durch den Kauf von gebrauchten Produkten im Stöberhaus einen praktischen Beitrag zu diesem Vorhaben leisten können.

Der grundlegende Kundennutzen ist jedoch der, günstige Versorgungsmöglichkeiten mit Produkten zu bieten, die zwar gebraucht, aber qualitativ einwandfrei sind. Im Idealfall kann ein gesamter Haushalt mit Produkten aus dem Stöberhaus ausgestattet werden.

Um diese Kundenvorteile effizient zu nutzen, arbeitet das SWE Stöberhaus mit dem Christophoruswerk Erfurt gGmbH, einem sozialen Integrationsunternehmen, und mit dem Kundenservice des Entsorgungsunternehmens der Stadtwerke Erfurt Gruppe eng zusammen.

Durch den Standort und die Gestaltung des Gebrauchtwarenhauses kann das Unternehmensimage wesentlich beeinflusst

werden. Das SWE Stöberhaus befindet sich am Rand der Stadt, das hat den Nachteil: keine Laufkundschaft! Vorteil: ausreichend Parkplätze und eine Bushaltestelle sind vorhanden.

2. Finanzierung

Der Jahresumsatz beträgt 600.000 Euro. Damit liegt der Kostendeckungsgrad nicht bei 100 %. Das Gebäude ist Eigentum der SWE Stadtwirtschaft GmbH.

3. Sortiment

Zum Sortiment gehören Möbel, Elektrogeräte, Haushaltsgegenstände, Bücher und Textilien. Über einen „Stöberpfad“ wird man zu den einzelnen Bereichen geleitet. Wie im regulären Möbelhaus gibt es Abteilungen für Küchenmöbel, Waschmaschinen/Kühlschränke, Schallplatten/CDs usw. In einer etwas edler gestalteten Ecke werden höherwertige Antiquitäten präsentiert. Alles wird bewusst gestellt und dekoriert wie in einem Möbelhaus. Ein großer Unterschied zu anderen Gebrauchtwarenhäusern ist die gut sortierte Bücherabteilung. Jedes Buch wird bewertet und sortiert. Gerade das Buchsortiment generiert Stammkunden, die wiederum ihre ausgelesenen Bücher dem Stöberhaus geben, aber auch andere Waren kaufen.

4. Personal

Der Unterschied zu sozialen Einrichtungen und Beschäftigungsgesellschaften ist das Verhältnis zwischen festangestellten Mitarbeitern, die regulär über den Tarif des öffentlichen Dienstes bezahlt werden, und Stellen für Erwerbsgeminderte.

Im Stöberhaus sind zurzeit sechs fest angestellte Mitarbeiter tätig, drei Kraftfahrer werden bei Bedarf aus dem Entsorgungsbereich „entliehen“. Eine Lehrerin im Ruhestand kümmert sich um gebrauchte Bücher. Über das Christophoruswerk sind zusätzlich ein Lagerist und ein Möbelträger beschäftigt. Verstärkt wird das Team von bis zu zwei Freiwilligen im ökologischen Dienst, die während ihrer Tätigkeit für das Stöberhaus einen praktischen Einblick in die Abfallvermeidung bzw. Wiederverwendung bekommen.



Von antik bis antiquarisch – das Stöberhaus.

Quelle: Stadtwerke Erfurt

5. Logistik

Verkauft wird die Ware auf 1.500 m² Fläche, die wie ein klassisches Möbelhaus gestaltet ist.

Das Stöberhaus bezieht Waren aus Haushaltsauflösungen, Beräumungen, Abholungen und von Selbstanlieferern. Die eigene Leistungspalette des Stöberhauses umfasst den Abtransport von Möbeln sowie die Entrümpelung und Beräumung von Wohnungen, Kellern, Garagen und anderen genutzten Räumen.

Günstig ist hierbei die enge Kooperation mit dem Kundenservice des Entsorgungsunternehmens. Zum einen werden hier Abholtermine organisiert oder Kunden bei Sperrmüllentsorgungsmeldungen gezielt nach gebrauchsfähigen Waren gefragt.

Die Fahrzeugflotte umfasst einen Lkw, einen Kleintransporter und einen Kastenwagen. Diese wiederum sind auffällig als Werbeplattform gestaltet.

6. Marketing

Im Sinne ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit gilt es, das Angebot an gebrauchten Produkten so zu definieren, dass die folgenden Aspekte zum Tragen kommen:

- günstig, da gebraucht: „wiederverwendet ist nachhaltig und clever“,
- umfangreich, da breites Sortiment „WG-Grundausstattung“.

Dies kann zum Beispiel einkommensschwache Personengruppen ansprechen, da diese auf günstige Einkaufsmöglichkeiten für Elektrogeräte, Möbel und Textil angewiesen sind. Jedoch ist zu beachten, dass weitere Personengruppen, wie zum Beispiel „Stöberer“ oder umweltbewusste Menschen, nicht außer Acht gelassen werden, da sie ebenfalls potenzielle Kunden sind.

ewusst wird auf das Label „Sozialkaufhaus“ verzichtet. Zum einen schreckt dies breite Käuferschichten ab und selbst einkommensschwache Personengruppen möchten sich nicht immer als solche auch bestätigt wissen.

Das Stöberhaus möchte umweltrelevante Wirkungen des Angebotes mit den Erfordernissen der Verbraucher in Einklang bringen.

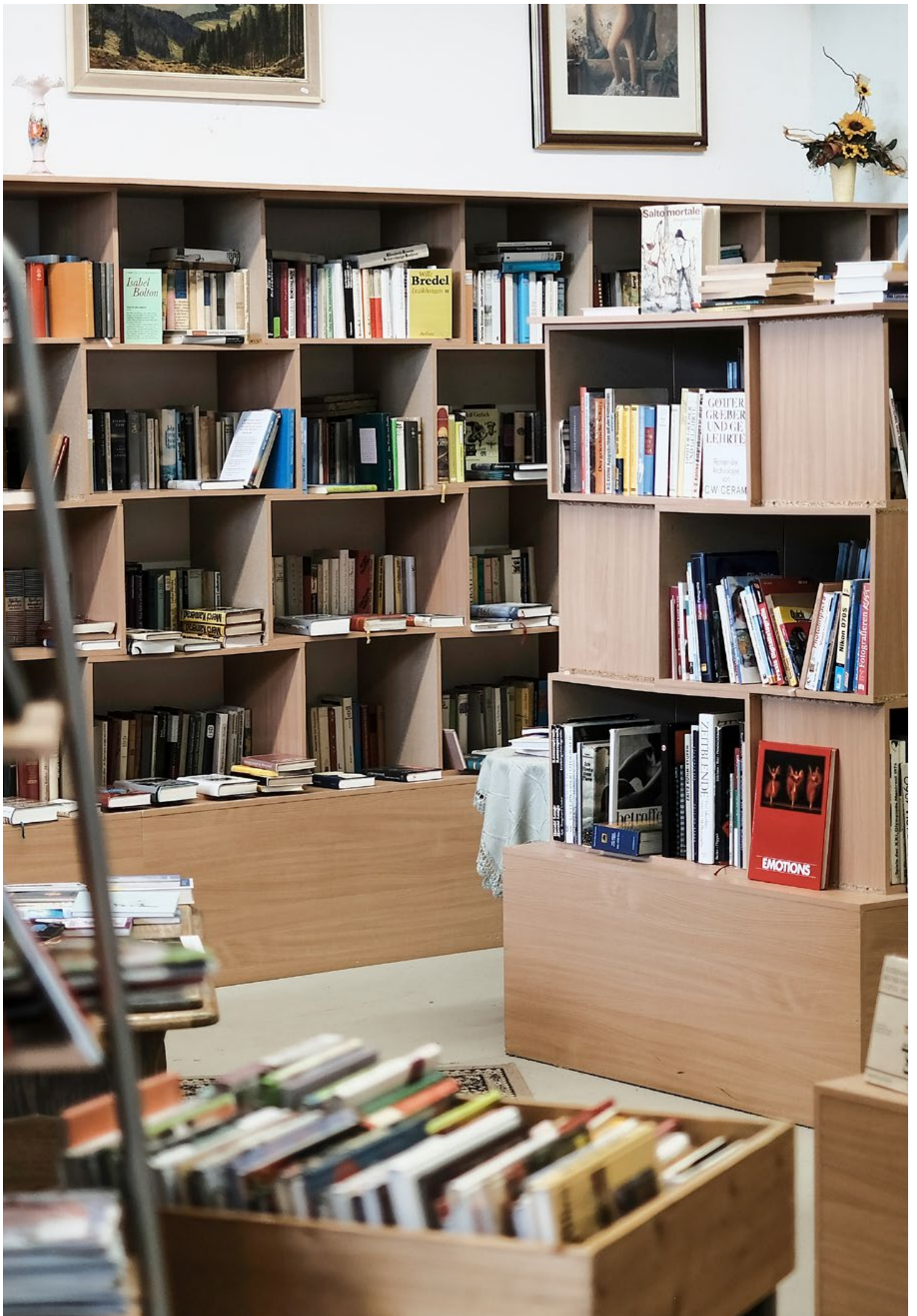
Durch die Randlage ist die Kommunikation sehr wichtig, um das Stöberhaus bekannt zu machen. Die Botschaft lautet „SWE Stöberhaus – gelebte soziale und ökologische Nachhaltigkeit“.

Folgende Maßnahmen werden genutzt, um die Kommunikationsbotschaft, aber auch allein die Existenz des Stöberhauses zu vermitteln:

- einheitlicher Markenauftritt und Logo im CI der Stadtwerke Erfurt Gruppe,
- ein Webseitenauftritt (www.stoeberhaus.de),
- sehr erfolgreiche Flohmärkte vor dem und im Stöberhaus,
- Facebookauftritt, der einen Dialog mit Kunden ermöglicht, sowie eine schnelle Information über Aktionen (www.fb.com/swestoeberhaus),
- Aktive PR über Aktionen im Stöberhaus,
- Verteilung von mehrsprachigen Flyern,
- Anzeigen in Veranstaltungsmagazinen, in Publikationen der Hochschulen,
- „Stöberhauswohnzimmer“ bei Veranstaltungen wie zum Beispiel Tag der Nachhaltigkeit, Sommerfest der Fachhochschule usw.
- Um den Absatz zu fördern, werden regelmäßig Aktionswochen durchgeführt, so zum Beispiel die Bücherwoche, während der Rabatte von 50% gewährt werden.

7. Dos and Don'ts

- möglichst viele unterschiedliche Kundengruppen ansprechen – vom gutsituierten Sammler bis zum Bedürftigen
- Verzicht auf den Begriff „Sozialkaufhaus“
- ansprechende Gestaltung der Verkaufsräume
- Indoor- und Outdoor-Flohmärkte veranstalten
- Service am Bürger durch kostenfreie Abholung von wiederverwendbaren Gegenständen durch die eigene Stöberhaus-Fahrzeugflotte
- Kooperation mit der Sperrmüllentsorgung: Kundenservice fragt aktiv nach Wiederverwendbarem bei der Sperrmüllanmeldung





3.2 > Kooperationen mit Dritten

Aus der Praxis

Secondhand-Warenhaus „Neufundland“



www.neufundland-frankfurt.de

1. Rahmenbedingungen

Die FES Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH ist das größte Entsorgungsunternehmen in Hessen, mit Sitz in Frankfurt am Main. Bereits vor mehr als 20 Jahren hat die damalige Römerkoalition im Frankfurter Rathaus entschieden, das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung zu privatisieren. Es entstand eine Public-Private-Partnership-Verbindung zwischen der Stadt Frankfurt (51%) und der Firma Remondis (49%). Die FES GmbH als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb bietet Dienstleistungen rund um Recycling und Entsorgung an. Speziell im Bereich Elektrorecycling und Wiederverwendung kooperiert das Unternehmen schon lange Jahre mit der GWR gemeinnützige Gesellschaft für Wiederverwendung und Recycling mbH.

Die GWR trägt somit in Kooperation mit FES durch die Sammlung, Wiederverwendung und Wiedergewinnung von Produkten und Rohstoffen aus Abfällen einen bedeutenden Teil zum Umweltschutz bei. Sie bieten ihren Partnern umfassende Lösungen im Bereich des Elektrogeräte-Recyclings, der Demontage und des Recyclings von Elektro-Anlagentechnik an. Mit einem ökologisch hochwertigen Recyclingverfahren ausgedienter Elektroaltgeräte wird so ein beachtlicher Beitrag zur Ressourcenschonung geleistet.

Das besondere Profil des Unternehmens besteht in der Kompetenz, einen Teil der gesammelten Elektroaltgeräte durch Prüfung und Reparatur der Wiederverwendung zuzuführen und diese im eigenen Secondhand-Warenhaus „Neufundland“ zu verkaufen. Neben geprüften Elektrogroß- und -kleingeräten sowie Geräten der Informationstechnik werden auch Möbel, sonstige Einrichtungsgegenstände aus Wohnungsaufösungen sowie Kleidung der Wiederverwendung zugeführt. Das Secondhand-Warenhaus, das heute „Neufundland“ heißt, feiert zudem im Jahr 2018 sein 25-jähriges Bestehen.

2. Finanzierung

Die GWR ist von FES beauftragt worden, die Sammlung, Behandlung und Entsorgung von Elektro- und Elektronikaltgeräten sowie von Sperrmüll aus Wohnungsaufösungen durchzuführen.

Im Bereich Wiederverwendung entstehen Personal-, Logistik-, Raum- und Qualifizierungskosten, die zu einem erheblichen Teil im sozialen Auftrag begründet sind, insbesondere die Personalkosten betreffend (s. Abschnitt „Personal“).

Eine öffentliche Förderung, im Sinne der Wiederverwendung, ist nicht gegeben. Die Finanzierung der Qualifizierungsmaßnahmen kann die Kosten des Bereichs Wiederverwendung nur zum Teil decken.

Deshalb muss es unter anderem Ziel sein, die Erlöse durch den Verkauf gebrauchter Waren in dem Umfang zu steigern, dass sie die ungedeckten Kosten decken.

Neben eigenen Werbe-, Marketing- und Netzwerkaktivitäten zur Kundengewinnung wird die Reaktivierung des Bestellverfahrens durch das Jugend- und Sozialamt als zukunftsfähig erachtet: „Neufundland“ kann eine größere Kundengruppe mit gebrauchten Waren versorgen, und das Jugend- und Sozialamt kann Kosten gegenüber Neuwaren einsparen, indem es den Kauf preisgünstiger, guter Waren unterstützt.

Standort „Neufundland“

Auf ca. 800 m² Verkaufsfläche in der Lärchenstraße 135, Frankfurt-Griesheim, bietet Neufundland ein breites Spektrum an Waren. Das Warenhaus liegt am Rande eines Gewerbegebietes. Der Zugang ist barrierefrei, Parkplätze sind ausreichend vorhanden.

Marktrelevanz

Ursprünglich ausgerichtet auf Sozialhilfeempfänger und Menschen mit geringem Einkommen, machte das Warenhaus im Laufe der Jahre einen enormen Wandel durch. Maßnahmen der Professionalisierung waren erforderlich: Die seit Gründung durch das Jugend- und Sozialamt ausgegebenen „Bestellscheine“ für die Erstausrüstung der Wohnungen von Hilfeempfängern stagnierten und wurden schließlich mit der Eingliederung des Secondhand-Warenhauses in die neu gegründete GWR gGmbH komplett eingestellt. Damit endete die als „Förderung“ zu bezeichnende Vermittlung von Käufern gebrauchter Waren, so dass neue Maßnahmen der Kundengewinnung entwickelt und umgesetzt werden mussten.

Marketingbotschaften wurden konzipiert, Qualitätsstandards umgesetzt und der Onlinehandel gestartet. Schließlich wurde die Zielgruppe erweitert: Käufer, die das Besondere suchen, Schnäppchenjäger und Designinteressierte rückten immer mehr in den Fokus. Heute zählen darüber hinaus Kunden mit ökologischem Kaufbewusstsein zur Zielgruppe von „Neufundland“. Der Verkauf von Ersatzteilen sowie die Verwendung nicht mehr verkäuflicher Elemente zum „Upcycling“ passt zum Relaunch des Konzepts und unterstützt das Alleinstellungsmerkmal auf dem Markt. „Upcycling“ ist ein Verfahren, um aus scheinbar nutzlosen Stoffen neuwertige Produkte herzustellen, zum Beispiel sandgestrahlte Schüsseln aus den Bullaugen nicht reparierbarer Waschmaschinen.

3. Warensortiment

Zu dem Warensortiment des Secondhand-Warenhauses „Neufundland“ zählen unter anderem Möbel (47% des Umsatzes), Elektrogroßgeräte (16%), Hi-Fi-Geräte und Geräte der Info-Elektronik (10%), Textilien und Schuhe (7%) sowie Bücher und Sonstiges (20%). Dazu gehören unter anderem Bilder, Haushaltsgegenstände, Werkzeuge, Möbelbauteile aus Metall, Holz, Stein, Glas, Holzwerkstoffe, Bauelemente wie Türen, Waschbecken, Fenster etc., Fahrräder, Werbeschilder, Serverschränke, Sportgeräte, Spielzeug, Tapeten, Textilien, Handarbeits- und Bastelmaterialien, Büro- und Zeichenbedarf. Kurz: Alle Dinge, die gut erhalten und sauber sind.

Um die Waren der Wiederverwendung zuführen zu können, sind qualifizierte, vorbereitende Tätigkeiten zwingend erforderlich.

Elektrogeräte werden in Meisterwerkstätten auf Funktion und Sicherheit geprüft, Daten werden gelöscht und wiederverwendbare Ersatzteile entnommen. Fahrräder werden auf Verkehrssicherheit und auf Ausschluss von Diebstahl geprüft. Möbel werden beim Kunden abgebaut, sorgfältig verpackt, transportiert, im Warenhaus wieder aufgebaut und gereinigt. Hierdurch ist die gesetzliche Gewährleistungspflicht für ein Jahr bei Gebrauchtware gewährleistet.

4. Logistik

Elektro- und Elektronikaltgeräte werden im Zuge der haushaltsbezogenen Sperrmüllsammmlung durch die GWR gesammelt. Sie werden außerdem durch die GWR von den von FES betriebenen Wertstoffhöfen abgeholt. Die augenscheinlich wiederverwendbaren Geräte werden sehr vorsichtig transportiert und gelagert. Die GWR-Mitarbeiter sind angehalten, potenziell wiederverwendbare Geräte nach optischen Kriterien zu separieren und im Recyclingzentrum an den Bereich Wiederverwendung zu übergeben. Allerdings sind die Geräte aus der haushaltsbezogenen Sperrmüllsammmlung und von den Wertstoffhöfen nur sehr selten wiederverwendbar.

Über das Spendenformular der Homepage www.neufundland-frankfurt.de können potenzielle Spender gut erhaltene Waren anbieten, die von Mitarbeitern der GWR bei den Spendern abgeholt, gegebenenfalls zerlegt und im Warenhaus wieder aufgebaut werden.

Eine Entscheidung für oder gegen eine Abholung von Teilen zur Wiederverwendung, die meist gespendet werden oder aus Haushaltsauflösungen stammen, wird auf Grundlage von Kunden zugesandter Fotos getroffen. Eine endgültige Entscheidung kann oft aber auch erst vor Ort getroffen werden, nach Prüfung des Zustandes und der Funktionsfähigkeit des Geräts oder Möbelstücks.

5. Personal

Die GWR fördert den Erhalt und die Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitslosen Menschen sowie deren Integration in den Arbeitsmarkt. Sie fördert Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, insbesondere Schwerbehinderte, durch gesundheitsfördernde Maßnahmen und angemessene Arbeitsangebote.

Die GWR ist zertifizierter Träger für die Förderung der beruflichen Weiterbildung nach dem Recht der Arbeitsförderung. In unterschiedlichen Maßnahmen, die sich in ihrem Angebot am Förderbedarf der verschiedenen Gruppen von Maßnahmeteilnehmer/-innen orientieren, erhalten bisher arbeitslose Menschen die Möglichkeit der praxisorientierten beruflichen Qualifizierung bis hin zum zertifizierten Berufsabschluss.

Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ zum Beispiel ist ein bundesweites Erfolgsmodell, das sich an 25- bis 45-jährige ungelernete Langzeitarbeitslose richtet und bis zum Berufsabschluss vor der IHK oder der Handwerkskammer führt.

Die GWR gGmbH bietet in dieser Maßnahme 40 Plätze in folgenden Berufen: Informationselektroniker/-in, Berufskraftfahrer/-in, Einzelhandelskaufmann/-frau, Fachkraft Lagerlogistik.

Andere Maßnahmen richten sich zum Beispiel an Geflüchtete und bereiten auf die berufliche Integration vor. Dabei unterstützen Anleiter, Sprachförderkräfte und Sozialpädagogen ca. 60 Teilnehmer/-innen beim Erwerb persönlicher und fachlicher Kompetenzen.

Allen Maßnahmen ist gemeinsam, dass sie im Arbeitsprozess stattfinden – ein Alleinstellungsmerkmal, das für die Heranführung an den allgemeinen Arbeitsmarkt von bisher Geringqualifizierten von großer Bedeutung ist. Im Bereich Wiederverwendung der GWR sind derzeit zwölf Stamm-Mitarbeiter sowie 60 Teilnehmer/-innen in qualifizierenden Maßnahmen beschäftigt. Die Personalkosten werden durch Bildungsgutscheine für Qualifizierungsmaßnahmen sowie durch Verkaufserlöse finanziert.

Verkaufspersonal

Anforderungen an das Personal im Verkauf sind: ein breites Fachwissen über das kontinuierlich wechselnde Warenangebot im gesamten Sortiment sowie Flexibilität in der Warenpräsentation bei hohem Warendurchfluss. Des Weiteren sollen Mitarbeiter mit Hilfe von Argumenten Vorbehalte im Vergleich von Gebraucht- zu Neuware abbauen und gleichzeitig über gute Kenntnisse in puncto Klimaschutz und Nachhaltigkeit verfügen. Das Stammpersonal muss darüber hinaus über interkulturelle, pädagogische und soziale Kompetenzen verfügen, um die individuellen Bedarfe der Maßnahmeteilnehmer/-innen im Arbeitsprozess zu fördern. Alle Stamm-Mitarbeiter/-innen verfügen über die Ausbildereignung/IHK.

Warenprüfung/Lager/Werkstätten

Bei allen Mitarbeitern der GWR, die bei „Neufundland“ arbeiten, sind fundierte Kenntnisse im Gebrauchtwarensortiment Voraussetzung. Die Anforderungen an das Personal in der Warenprüfung/Lager/Werkstätten sind gute Kenntnisse bei der Identifizierung nach Wiederverwendbarkeit in Menge und Art von unvorhersehbar angelieferten Waren sowie in der Behandlung, Lagerung zur Wiederverwendung und Vorbereitung zur Wiederverwendung von Waren. Sehr gute Kenntnisse in der Behandlung und Annahme von Gefahrstoffen sind gesetzlich gefordert. Das Stammpersonal muss darüber hinaus über interkulturelle, pädagogische und soziale Kompetenzen verfügen, um die individuellen Bedarfe der Maßnahmeteilnehmer/-innen im Arbeitsprozess zu fördern. Alle Stamm-Mitarbeiter verfügen über die Ausbildereignung/IHK. Für die Leitung der Elektroabteilungen ist außerdem die Ausbildung zum Meister erforderlich.

6. Marketing

Für das Marketing ist die Bereichsleitung Wiederverwendung verantwortlich. In der Regel gibt es keine Produktwerbung, da es sich im Secondhand-Warenhaus „Neufundland“ ausnahmslos um Unikate handelt. Allerdings nutzt die GWR Social-Media-Kanäle. Über Facebook werden beispielsweise Teile des aktuellen Sortiments präsentiert. Des Weiteren gibt es regelmäßige Rabattwerbung für ausgewählte Artikelgruppen auf Facebook, der Homepage sowie auf Kundenstoppfern. Schwerpunkte der Imagewerbung sind die Durchführung von Veranstaltungen zum Aufbau und zur Pflege von Kundenbeziehungen, etwa mit einem Upcyclingmarkt, einer Modenschau, einem Tag der offenen Tür oder Jubiläen, sowie die aktive Teilnahme an der Europäischen Woche der Abfallvermeidung.

Bei den Zukunftsplänen der Stadt Frankfurt am Main zum Thema Wiederverwendung engagiert sich die GWR bereits heute sehr stark. Sie ist unter anderem Mitglied im WIR e.V. (Wiederverwendung-Interessengemeinschaft der sozialwirtschaftlichen Reparatur- und Recyclingzentren e.V.) und wird dort durch die Geschäftsführung im Vorstand vertreten. Ziele und Zweck des Ver-

eins sind unter anderem die Förderung von Müllvermeidungsmaßnahmen sowie die gemeinsame Warenbeschaffung durch Kooperationen und Partnerschaften in Handel und Gewerbe, um gebrauchsfähige Güter und Gegenstände zu akquirieren. Schulungs- und Fortbildungsangebote, Vernetzung und Information der Mitgliedsunternehmen, regelmäßiger Kontakt und Austausch mit Land, Bund, EU, Verbänden und Medien und Kooperationen mit VKU/VKS, BAG Arbeit, Wohlfahrts- und Umweltverbänden stehen hierbei, neben anderem, im Vordergrund.

Fazit: Die langjährige Kooperation von FES und GWR im Bereich der Wiederverwendung läuft sehr gut und soll in Zukunft weitergeführt bzw. ausgebaut werden.

Aus der Praxis

Umweltbetrieb Bielefeld

www.umweltbetrieb-bielefeld.de

KOOPERATIONSPROJEKT MIT DER RECYCLINGBÖRSE HERFORD UND DER GESELLSCHAFT FÜR ARBEITS- UND BERUFSFÖRDERUNG IN BIELEFELD

1. Rahmenbedingungen

Der Umweltbetrieb (UWB) nimmt innerhalb der Stadt Bielefeld die Aufgabe eines öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers (öRE) wahr. Gleichzeitig ist er kommunaler Entsorgungsbetrieb für ca. 330.000 Einwohner. Der direkte Zugriff auf Wertstoffe erfolgt über drei Wertstoffhöfe mit Öffnungszeiten von je 52 Stunden/Woche und aktuell ca. 260.000 Anlieferern/Jahr. Das stellte und stellt eine günstige Ausgangslage dar, um die Wiederverwendungs-/Wertschöpfungskette im Bereich der Erfassung, Sortierung und Weitergabe als Betrieb zu entwickeln und zu steuern.

Kooperationen

Der UWB kooperiert seit 2006 auf vertraglicher Basis mit zwei sozial-wirtschaftlichen Betrieben, der Recyclingbörse Herford und der Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung Bielefeld (GAB). Beide sind mit einem etablierten Kundenkreis als Wiederverwendungseinrichtungen lokal und regional tätig. Insofern lag es nahe, gemeinsam ein Konzept zu entwickeln und zu optimieren. Dieses Projekt zielt auf die Verringerung von Abfallmengen durch Vermeidung und Förderung der Wiederverwendung. Der UWB hat als Entsorgungsbetrieb von Beginn an darauf Wert gelegt, dass die Kooperationsbetriebe technische und personelle Standards erfüllen und diese mit gegenseitigen Rechten und Pflichten vertraglich geregelt werden.

2. Finanzierung

Wiederverwendbare Sachen werden vom Personal der Wertstoffhöfe im Rahmen ihrer dortigen Beschäftigung identifiziert und zwischengelagert. Der entstehende Aufwand an Personal- und Sachkosten zur Erfüllung dieser gesetzlichen Aufgabe fließt in die Gebührenbedarfskalkulation. Transferzahlungen an die Kooperationsbetriebe sind nicht vorgesehen.

3. Sortiment

Das Sortiment wird dem Grunde nach von der Nachfrage der Kundschaft der Kooperationsbetriebe bestimmt. Dazu gehören insbesondere Elektrogeräte, Haushaltsgegenstände, Werkzeuge,

Bücher, Fahrräder usw. Möbel werden zu den Wertstoffhöfen in der Regel bereits demontiert angeliefert. Insofern liegt der Fokus des Personals der Wertstoffhöfe auf den zuvor genannten Sachen. Werthaltige Metalle (zum Beispiel Edelstahlspülen, Armaturen, Kupferdachrinnen usw.) hat der UWB ausdrücklich aus dem Sortiment ausgeschlossen, weil der Altmetallhandel nicht Gegenstand der Wiederverwendung im Sinne der Kooperation sein soll.

4. Logistik

Die Weiter- oder Wiederverwendung verlangt notwendigerweise die Schaffung einer „Erfassungsstruktur“ sowie einer „Angebotsstruktur“ für potenziell markt- und gebrauchsfähige Sachen. Der UWB hat seine Rolle von Beginn an als die eines „Beschaffers“ wiederverwendbarer Sachen gesehen und die Wertstoffhöfe als „Materialquelle“ der Wiederverwendung. Die Sperrmüllsammung im Holsystem kann eine zusätzliche „Materialquelle“ darstellen, wenn Gegenstände sorgfältig erfasst und transportiert werden. Die Phase der Prüfung, Reinigung, Reparatur sowie der Verkauf erfasster Gegenstände ist den Kooperationsbetrieben überlassen, da sie über einen „etablierten“ Kundenkreis verfügen. Für den UWB bestand die Herausforderung darin, im laufenden Betrieb dreier Wertstoffhöfe und mit dem vorhandenen Personal eine gesetzlich vorgegebene Aufgabe mit Leben zu füllen. Im Vordergrund der ersten Überlegungen standen Fragen wie zum Beispiel:

- Soll das gesamte auf den Wertstoffhöfen eingesetzte Personal in Richtung der Erfassung wiederverwendbarer Sachen eingesetzt werden?
- Oder sollen „Spezialisten mit geübtem Blick für Wiederverwendbares“ diese Aufgabe erfüllen?
- Wo und wie sollen separierte Sachen zur Abholung durch die Kooperationsbetriebe bereitgestellt werden?
- Wie kann das Thema der Wiederverwendung durch den UWB öffentlichkeitswirksam und dauerhaft transportiert werden?
- Wie können die Erfassung und der Verkauf wiederverwendbarer Sachen als Masse/Menge bilanziert werden?

Zu Beginn der Kooperation wurden wiederverwendbar erscheinende Sachen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wertstoffhöfe nach persönlicher Einschätzung erfasst und unkoordiniert in einer „Spendenecke“ auf dem Wertstoffhof abgelegt, bereit für die Abholung durch die Kooperationsbetriebe.



Durch einen Mitarbeiter werden am „Re-use-Container“ die Geräte und Gegenstände gesichtet.

Quelle: Umweltbetrieb Bielefeld

Das Verfahren war intransparent. Es fehlte insbesondere eine Kommunikation zwischen den Beteiligten, zum Beispiel mit Blick auf die tatsächliche Vermarktbarkeit erfasster Geräte (TV-Röhrengeräte). Eine weitere Erkenntnis war, dass die Ausgestaltung des Annahmereichs auf Wertstoffhöfen ein wesentliches Steuerungselement ist, um Beschädigungen potenziell wiederverwendbarer Sachen zu verhindern und damit das Wiederverwendungspotenzial zu erhöhen. (Das nachträgliche Heraussuchen von Sachen aus beladenen Containern ist aus Gründen des Arbeitsschutzes abzulehnen.) Hierzu gehört zum Beispiel die direkte Ansprache von Anlieferern zum Thema der Wiederverwendung, unter anderem bezogen auf das konkret angelieferte Elektroggerät, Fahrrad usw. Das Wertstoffhofpersonal übernimmt insofern eine wesentliche Rolle. Hierzu muss es qualifiziert werden. Ihm muss erläutert werden, dass das Annahme-Handling maßgeblich spätere Quoten bestimmt.

In der zweiten Phase der Kooperation hatte die Recyclingbörse Herford zwei eigene Mitarbeiter auf vertraglicher Basis im Umfang von 40 Wochenstunden mit jeweils einer halben Stelle auf dem

zentralen Wertstoffhof zur Sichtung, Separierung und Zwischenlagerung der Sachen in einem gesonderten „Re-use-Container“ (siehe Abbildung) eingesetzt.

Die im „Re-use-Container“ gesammelten Sachen wurden vom Fahrdienst der Partnerbetriebe zur weiteren Prüfung, Reinigung, Reparatur und zum Verkauf in die eigene Betriebsstätte gebracht und nicht wiederverwendbare Sachen auf gleichem Wege zurück zum Wertstoffhof. Durch das unmittelbare Nebeneinander von UWB-Personal und „Fremdpersonal“ konnte der Fokus auf Gegenstände verbessert werden und die Menge an „Ladenhütern“ reduziert werden, zum Beispiel Röhrenmonitore/-fernsehgeräte und Ähnliches. Heute wird das Personal der Wertstoffhöfe durch die Kooperationsbetriebe regelmäßig vor Ort geschult, um das Erfassen der Nachfrage in den Secondhand-Kaufhäusern anzupassen. Eine gebildete Nachfrageliste leitet insofern die „Augen des Wertstoffhofpersonals“.



Zum Angebot gehören insbesondere Elektrogeräte, Haushaltsgegenstände, Werkzeuge, Bücher und Fahrräder.

Quelle: GAB/Hennes Gräwe

Der UWB hat den Personaleinsatz von Mitarbeitern der Kooperationsbetriebe auf den UWB-Wertstoffhöfen Mitte 2017 zur Erfassung wiederverwendbarer Sachen beendet. Die hierfür maßgeblichen Gründe waren fehlende Weisungsbefugnis des UWB gegenüber diesem Personal, Integrationsprobleme in die UWB-Teams vor Ort und arbeitssicherheitstechnische und haftungsrechtliche Gründe.

Der UWB setzt seitdem ausschließlich eigenes Personal ein und hat den Personalbedarf um zwei Stellen erhöht. Das von den Kooperationsbetrieben bestimmte Personal zur Abholung/Rücklieferung erfasster Sachen wird vom UWB bezogen auf interne dienstliche Anweisungen geschult. Es hat sich durch Tragen von Namensschildern an der Arbeitsschutzkleidung auszuweisen.

Geschultes Annahmepersonal, geschlossene Sammelcontainer zur Zwischenlagerung separierter Sachen und ein exakt getakter Abholservice der Kooperationsbetriebe bewirken hohe Quoten. 2016 wurden auf diese Weise einem Kooperationspartner 44 t überlassen. Davon wurden 32 t wiederverwendet, 10 t als Bastlerware veräußert und 12 t wegen fehlender technischer Funktionen oder als „Ladenhüter“ an den UWB zurückgeliefert. Bezogen auf separierte Elektroaltgeräte lag die Wiederverwendungsquote

bei ca. 60%, bezogen auf die zu den Wertstoffhöfen gebrachten Geräte bei ca. 5%.

5. Marketing

Der UWB verfügt mit der Verteilung von 180.000 Abfallkalendern an alle Bielefelder Haushalte über ein Medium, um alle Haushalte zum Thema der Wiederverwendung zu informieren und auf die Kooperationsbetriebe zu verweisen. Flyer sowie eine systematisierte Abfrage am „Sperrmülltelefon“ zur Wiederverwendbarkeit von Sachen ergänzen dieses.

6. Personal

Das auf den Wertstoffhöfen eingesetzte Personal des UWB ist durch eine gezielte Schulung in die Lage versetzt worden, „Wiederverwendbares“ zu erkennen und angelieferte Sachen in die „Re-use-Container“ der Kooperationsbetriebe zu steuern. Der UWB kooperiert darüber hinaus mit dem Berufsbildungswerk der Stiftung Bethel, Bielefeld. Ziel ist es, jungen Menschen mit einem besonderen Förderbedarf im Rahmen einer „verzahnten Ausbildung“ die Chance einer qualifizierten und anerkannten Berufsausbildung zum Recyclingwerker und weitere Hilfen zum



Erste Anlaufstelle auf dem Recyclinghof, unser „Re-use-Container“.

Quelle: Umweltbetrieb Bielefeld

Übergang in das Berufsleben zu geben. Die Jugendlichen (mittlerweile der zehnte Auszubildende) werden im Rahmen einer Praktikumsphase in die Betriebsabläufe der Wertstoffhöfe integriert. Sie erlangen Kenntnisse in der Werkstoffkunde, im Bearbeiten von Werkstoffen, in der Wertstoffrückgewinnung usw. und können so im Rahmen des Erlernten auch wiederverwendbare Geräte/Sachen sichten und erfassen, die von den Kooperationsbetrieben übernommen werden.

7. Dos

- Die Aufgabe zur Wiederverwendung ist nach den Vorgaben des KrWG eine Pflichtaufgabe der öRE und keine „Kür“ abfallwirtschaftlicher Tätigkeiten. Sie darf aus Sicht des UWB etwas kosten und ist nicht als „soziales Tun“ zu verstehen
- Es ist Bewusstsein dafür zu schaffen, dass sich die EU- oder innerstaatlichen Regelungen zur Wiederverwendung auch und gerade an die „öffentliche Hand“ richten. Diese sind nicht nur Abfallwirtschaftsbetriebe, sondern auch die Organisationseinheiten für die Beschaffung von Büromobiliar (stadtinterne Tauschbörsen) und zum Beispiel kommunale Wohnungsgesellschaften. Auch dort sind Realisierungsansätze zu suchen und aktiv umzusetzen.
- Wiederverwendung erfordert qualifiziertes Personal, Kooperationspartner mit einem etablierten Kundenkreis, konzeptionelle Vorüberlegungen und klare vertragliche Strukturen der Zusammenarbeit. Das Reglement bedarf einer laufenden Kontrolle im Alltag.
- Die Verbindung berufsfördernder Maßnahmen (zum Beispiel Kooperation mit Berufsbildungswerken) kann eine Win-win-Situation schaffen, weil die getrennte Erfassung wiederverwendbarer Stoffe praktische Ausbildungsabschnitte schafft und Kompetenzen vermittelt, die bei der weiteren Behandlung der Stoffe/Geräte hilfreich sind.
- Wiederverwendung schont nicht nur Ressourcen, sie dient auch der Erschließung von Beschäftigungspotenzialen für benachteiligte Menschen.

Aus der Praxis

Abfallwirtschaftsbetrieb Nürnberg (ASN)

www.kvnuernberg-stadt.brk.de

BERÜCKSICHTIGUNG DER WIEDERVERWENDUNG BEI AUSSCHREIBUNGEN

1. Rahmenbedingungen

Die Stadt Nürnberg ist eine kreisfreie Stadt mit ca. 530.000 Einwohnern und 280.000 Haushalten und einem Stadtgebiet, das sich auf 186,4 km² erstreckt.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb Stadt Nürnberg – ASN – ist ein Eigenbetrieb der Stadt mit derzeit etwa 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Tätigkeitsfelder sind schwerpunktmäßig:

- Sammlung und Transport der Haus- und Bioabfälle,
- Bereitstellung und Unterhalt der Abfallbehälter,
- Abfuhr von Sperrmüll,
- Sammlung von Elektroschrott,
- Sammlung von Gartenabfällen,
- Sammlung von Problemabfällen,
- Einrichtung und Betreuung von Wertstoffhöfen,
- Abfallberatung,
- Betrieb der Müllverbrennungsanlage und der Reststoffdeponie.

ASN ist Entsorgungsfachbetrieb und nach DIN EN ISO 9001 und 14001 zertifiziert. Im Dezember 2008 wurde ein integriertes Managementsystem für Arbeits- und Gesundheitsschutz nach dem Leitfaden OHRIS (Occupational Health- and Risk-Management) eingeführt. ASN pflegt in der Abfallwirtschaft die enge Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Entsorgungs- und Verwertungsunternehmen. Dies gilt zum Beispiel für die Einsammlung und Verwertung von Altpapier, die Kompostierung von Grün- und Bioabfällen und für den Betrieb der Wertstoffhöfe.

Die Wertstoffhöfe der Stadt

Der Stadtrat beschloss am 8. März 1989 die Errichtung von Wertstoffhöfen im Vollzug des Abfallwirtschaftskonzeptes 2000 der Stadt Nürnberg. Ziel war die mittelfristige Stabilisierung des Abfallaufkommens aus Haushalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, plante das Umweltreferat der Stadt Nürnberg die Errichtung von dezentral im Stadtgebiet Nürnberg nach Einzugsbereichen angeordneten „Recyclinghöfen“, in de-

nen möglichst alle im Haushalt anfallenden Wertstoffe geordnet gesammelt und soweit möglich verwertet bzw. einer Wiederverwendung zugeführt werden sollten.

Die Konzeption basierte auf der Voraussetzung, dass eine Verringerung der Abfälle zur Beseitigung aus Haushalten nur erreicht werden kann, wenn ein dichtes Netz von Annahmestellen eingerichtet wird. Nach dem Stadtratsbeschluss sollten im Stadtgebiet etwa sechs bis acht Recyclinghöfe von einem Dritten errichtet, betrieben und unterhalten werden. Die Standorte sollten so gewählt werden, dass an jedem Recyclinghof durchschnittlich bis zu 80.000 Einwohner angeschlossen werden konnten.

Aufgrund der langjährigen Erfahrung bei der Altglas- und Altpapiersammlung (Bringsystem) im Stadtgebiet Nürnberg hat sich das Bayerische Rote Kreuz (BRK) Kreisverband Nürnberg-Stadt, als Betreiber für die Recyclinghöfe qualifiziert.

Bereits damals war es der politische Wille, noch verwertbare Stoffe (beispielsweise Altglas, Altpapier, Altkleider) möglichst vollständig wieder dem Wirtschaftskreislauf zuzuführen. Noch brauchbare Gegenstände aus dem Sperrmüll, zum Beispiel Möbel, Sitzgarnituren, Hausrat etc., sollten vom BRK gegen geringes Entgelt zum Kauf angeboten werden. Nach kleineren Anfangsschwierigkeiten stiegen die Anzahl der Anlieferer sowie die über die Recyclinghöfe entsorgten und vermarkteten Mengen im Laufe der Jahre kontinuierlich an.

Mittlerweile sind die Wertstoffhöfe ein wesentlicher Bestandteil der Nürnberger Abfallwirtschaft und werden von ASN als Bestandteil der öffentlichen Einrichtung der Abfallwirtschaft als abfallwirtschaftliche Einrichtung im Sinne von § 19 Abs. 2 der Abfallwirtschaftssatzung geführt.

Mit der Errichtung der Wertstoffhöfe an der Kallmünzer Straße (2009), der Haebereinstraße (2008) und Am Pferdemarkt (2006) wurden drei große, moderne und bürgerfreundliche Höfe für das innere Stadtgebiet geschaffen. Diese werden von den drei Höfen in den Außengebieten Boxdorf (1998), Katzwang (1989) und Fischbach (1989) flankiert. Die Einzugsgebiete der Wertstoffhöfe schwanken zwischen rund 15.000 und 150.000 Einwohnern. Bei der Festlegung der Standorte war insbesondere auf die jeweilige Bbauungsstruktur Rücksicht zu nehmen und auf eine möglichst



Im BRK-Möbellager finden Interessierte günstige gebrauchte Möbel.

Quelle: Abfallwirtschaftsbetrieb Nürnberg

geringe Entfernung zum nächsten Wertstoffhof zu achten. Derzeit beträgt die Entfernung zum nächsten Wertstoffhof für rund 40 % der Bevölkerung weniger als 2,5 km; die durchschnittliche Entfernung liegt bei rund 3,5 km.

Vergabe und Betrieb der Wertstoffhöfe

Die Erfüllung der gesetzlichen Aufgabe Abfallwirtschaft einschließlich der Einrichtung von Wertstoffhöfen (Art. 4 Bayer. Abfallgesetz) wird durch den kommunalen Aufgabenträger erfüllt. Zur Erfüllung der sich hieraus ergebenden Pflichten können Dritte beauftragt werden. Dabei verbleibt jedoch die Aufgabe selbst weiterhin bei der Kommune, in diesem Falle bei dem ASN. Es war stets auch politisch gewollt, dass alle Wertstoffhöfe durch einen Betreiber geführt werden. So sind ein einheitliches Erscheinungsbild und ein Gesamtverantwortlicher für den Betrieb garantiert. Zudem wird die Betriebsführung wirtschaftlicher, da Synergien effektiv genutzt werden können.

Bei der aktuellen Vergabe der Betriebsführung konnte sich das Bayerische Rote Kreuz, Kreisverband Nürnberg-Stadt, als preisgünstigster Bieter behaupten. Im Vertragsteil wurden die Art und

Weise der Betriebsführung der Wertstoffhöfe, die Standorte, die Ausstattung, die Öffnungszeiten, die Personalstärke, die Art und Menge der anzunehmenden Stoffe, die Art der Entsorgung usw. geregelt. ASN stellt die Grundstücke, Gebäude und die sonstige Infrastruktur zur Verfügung. Der Betriebsführer stellt das Personal und die zum Betrieb erforderlichen Container, Fahrzeuge usw.

Die Menge der auf den Wertstoffhöfen abgegebenen Abfälle hat stetig zugenommen und der Anteil von Abfällen zur Verwertung hat sich auf hohem Niveau bei einer Verwertungsquote von knapp 70 % eingependelt.

Wiederverwendung

Im Jahr 2016 wurden von insgesamt erfassten 69.400 t Abfällen über 44.100 t der Verwertung, davon 2.340 t der Wiederverwendung, zugeführt.

Der Wiederverwendung von Abfällen, als Maßnahme der Abfallvermeidung, wurde bei den Ausschreibungen ein hoher Stellenwert eingeräumt.

„Zur Wiederverwendung von Abfällen aus den Wertstoffhöfen hat der ASN im Stadtgebiet Nürnberg mindestens ein ausreichend großes (> 500 m² Verkaufsfläche) Gebrauchtwarenkaufhaus oder eine ähnliche Einrichtung zu betreiben, in der die von den Wertstoffhöfen entnommenen wieder verwendbaren Stoffe, insbesondere Möbel, Kleidung, Haushaltskleinwaren, Bücher, Geräte, Baumaterial, zu günstigen Secondhandpreisen abgegeben werden.“

So betreibt das BRK derzeit auf eigene Kosten und Risiken einen Gebrauchtwarenmarkt (bestehend aus Möbellager, Kleiderladen und Bücherladen) in der Sulzbacher Straße 42 und eine Gebrauchtwarenhalle, unter anderem zur Wiederverwendung von Baumaterialien und Fahrrädern in der Beuthener Straße 43 in Nürnberg, und veranstaltet Flohmärkte.

Die beim Betriebsführer bestehenden Einrichtungen haben sich über viele Jahre aus dem karitativen Bereich heraus entwickelt, wobei hieran auch die Wertstoffhöfe ihren Anteil haben. Ein kleiner Rückblick verdeutlicht dies:

1983 begann das Rote Kreuz mit der Vermittlung gebrauchter Möbel an Menschen, die in eine Notlage geraten sind. Dies fand in der Bevölkerung breite Zustimmung, da viele Nürnberger Bürgerinnen und Bürger ihre nicht mehr benötigten Gegenstände lieber wiederverwendet als auf dem Müll sahen. So wurde in einer Doppelgarage 1984 das Möbellager des BRK gegründet.

Ein Aufruf in der lokalen Presse, gebrauchte Gegenstände dem BRK zu überlassen, hatte einen großen Erfolg, so dass auf dem monatlichem BRK-Flohmarkt ein großer Stand eingerichtet wurde, an dem die Nürnberger gebrauchte Kleinwaren kaufen konnten.

Mit der Beauftragung des BRK zur Errichtung und Führung der Wertstoffhöfe im Jahr 1989 erhielt die Idee der Wiederverwendung dann neuen Schwung. Das auf den Wertstoffhöfen angelieferte, von Dritten benötigte und noch brauchbare Mobiliar und Haushaltsartikel konnten ins BRK-Möbellager gebracht und dort für wenig Geld an Interessierte abgegeben werden.

1993 wurde das Möbellager in die Sulzbacher Straße 42 verlegt und im Jahr 2004 wurde dort die Verkaufsfläche mit Kleiderladen und Bücherladen auf 1000 m² erweitert. Mittlerweile sind dort 20 hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigt.

Hoch im Kurs stehen Haushaltsartikel wie Geschirr, Töpfe, Pfannen, Besteck, gefolgt von Mobiliar wie Teppichen, Schränken, Tischen und andere Einrichtungsartikeln.

2006 hat das BRK zusätzlich zum Möbellager und zum BRK-Gebrauchtwarenmarkt in der Sulzbacher Straße eine Gebrauchtwarenhalle in der Beuthener Straße 43 eröffnet. Auf 700 m² Hallen- und ca. 4.000 m² Freifläche wird dort Gebrauchtes verkauft. Hierfür wurden drei Arbeitsplätze geschaffen.

2. Personal

Insgesamt (Gebrauchtwarenmarkt und Gebrauchtwarenhalle) sind 23 Mitarbeiter beschäftigt. Im Bereich Möbel- und Kleiderlager ist der logistische Aufwand durch Aufbau und Abbau von Möbeln, Durchsicht und Sortieren von Kleidung und Schuhen usw. erheblich größer, was die höhere Anzahl von Arbeitskräften im Möbel- und Kleiderlager (20 Mitarbeiter) erklärt. Diese Mitarbeiter sind Mitarbeiter des BRK, die über den normalen Arbeitsmarkt eingestellt werden. Sie werden nicht über den Abfallgebührenhaushalt finanziert.

3. Logistik

In den Einrichtungen des BRK werden Waren direkt abgegeben, das BRK führt Wohnungsaufösungen durch beziehungsweise holt benötigte Einzelstücke ab und erhält über die Wertstoffhöfe große und kleine Gegenstände, die den Weg der Wiederverwendung nehmen.

Auf den Wertstoffhöfen wird Brauchbares beziehungsweise noch Intaktes separiert und bis zum Transport durch einen entsprechend großen Fuhrpark des BRK zum Gebrauchtwarenmarkt oder zur Gebrauchtwarenhalle in einem Lager auf den Höfen verwahrt.

Die Beurteilung des Wertes erfolgt im Möbellager, Kleiderladen, Bücherladen und in der Gebrauchtwarenhalle direkt durch die dafür zuständigen und geschulten Mitarbeiter. Gegenstände, die nicht mehr wiederverwendet werden können, gehen zurück zum Wertstoffhof.

Hat ein Bürger Gegenstände, die er selbst als antik oder wertvoll ansieht, und wünscht sich einen entsprechend sensiblen Umgang mit der Ware, so wird davon ausgegangen, dass er die Gegenstände bevorzugt direkt an den verschiedenen Gebrauchtwarenanlagen abgeben oder im Internet verkaufen wird. Dies sind insbesondere gut erhaltene Möbel, Kleidung, Haushaltswaren, Bücher, Haushaltsgeräte und Baumaterialien.

Die Wertstoffhöfe dienen grundsätzlich der Abfallentsorgung. Ein Verkauf oder eine sonstige Abgabe von Gegenständen, die an den Wertstoffhöfen abgegeben wurden, direkt am Hof findet nicht statt.

4. Zukunftspläne Wiederverwendung

ASN setzt auch in Zukunft weiterhin auf Wiederverwendung. Auch bei künftigen Ausschreibungen für die Wertstoffhöfe wird dem Thema Wiederverwendung ein hoher Stellenwert eingeräumt werden.

Das BRK wird wie bisher auf aktuell anstehende Situationen reagieren und entsprechende Angebote generieren – wie zum Beispiel im Jahr 2006, als auf erhöhte Nachfrage nach Baumaterialien die Gebrauchtwarenhalle in der Beuthener Straße eröffnet wurde.

Auf der Internetseite des ASN unter www.asn.nuernberg.de und in verschiedenen Infobroschüren, zum Beispiel dem „Ratgeber Abfall“, wird verstärkt für Secondhandangebote geworben und auf solche hingewiesen, zum Beispiel auf den Nürnberger Tausch- und Verschenkmarkt, die Gebrauchtwarenhalle und das Gebrauchtmöbellager des BRK, den Flohmarkt des Roten Kreuzes an jedem dritten Samstag im Monat, auf die Treppelmärkte im Stadtgebiet, den NOA-Laden, Secondhandläden für Kleider (Erwachsene und Kinder), Trödeläden, Antiquitätengeschäfte in allen Stadtteilen von Nürnberg und viele andere Möglichkeiten, um Wiederverwendbares einem zweiten Leben zuzuführen.

Im Rahmen der Abfallberatung werden derzeit schwerpunktmäßig Möglichkeiten und Tipps zur Wiederverwendung gegeben. Die Abfallberatung ist die Schnittstelle zwischen den Bürgern und den Einrichtungen der Abfallwirtschaft. Sie informiert über die abfallwirtschaftlichen Angebote und berät zu Fragen der Abfallvermeidung, -verwertung und -beseitigung. Die Informationsangebote sind vielfältig: Abfallberater kommen in die Schulen, sind mit dem Infomobil in der City unterwegs, halten Vorträge und beraten auch gerne persönlich vor Ort über die Maßnahmen zur Abfallvermeidung und zur richtigen Abfalltrennung.

Aus der Praxis

Technisches Betriebszentrum Flensburg

www.sozialkaufhaus-mehrwert.de

SOZIALKAUFHAUS „MEHRWERT“

Die Kooperation des Technischen Betriebszentrums Flensburg (TBZ) mit dem Sozialkaufhaus „mehrwert“ entstand aus einem ganz konkreten Anliegen: eine Verlängerung der Nutzungsdauer verschiedenster Gegenstände und damit eine Abfallvermeidung zu erreichen.

Das TBZ betreibt auf dem Gebiet der Stadt Flensburg drei Recyclinghöfe für die etwa 85.000 Einwohner, auf denen pro Jahr insgesamt rund 8.000 Tonnen von den Bürgerinnen und Bürgern abgegeben werden. Seit 2005 besteht darüber hinaus eine Kooperation mit dem umliegenden Kreisgebiet, dessen Einwohner die Recyclinghöfe ebenfalls nutzen können.

Das Sozialkaufhaus „mehrwert“, betrieben vom Ausbildungsbund Flensburg der Perspektive Bildung gGmbH unter Trägerschaft der Diakonie, besteht bereits seit längerer Zeit und ist auch bei den Flensburgerinnen und Flensburgern bekannt. Noch nutzbare Gegenstände werden vor Ort angenommen bzw. abgeholt und gegen ein sehr geringes Entgelt an Bedürftige weitergegeben. Kunden müssen nachweisen, dass sie Sozialleistungen beziehen oder nur über ein geringes Einkommen verfügen.

Viele der auf den Recyclinghöfen des TBZ der Entsorgung zugeführten Gegenstände wiesen keine funktionalen Fehler oder Beschädigungen auf, sind also für eine Weiternutzung geeignet. Dies galt insbesondere für Elektronikgeräte, aber auch für andere Dinge wie Möbel oder beispielsweise Fahrräder. Bei Nachfragen der Nutzerinnen und Nutzer der Recyclinghöfe nach einer möglichen Weitergabe und Weiternutzung der von ihnen abgegebenen Gegenstände haben die Mitarbeiter des TBZ in der Vergangenheit bereits auf das Sozialkaufhaus hingewiesen. Auch in verschiedenen Publikationen und auf der Homepage des TBZ wurde dieser Hinweis gegeben.

Dennoch entschieden sich viele der Bürgerinnen und Bürger dazu, die Gegenstände auf den Recyclinghöfen abzugeben. Der zusätzliche Aufwand des Transports der Dinge zum Sozialkaufhaus stellte eine Hürde dar, die viele Kundinnen und Kunden davon abhielt, diese Möglichkeit zu nutzen. Wiederholt wurde diese Situation von den Kunden selbst bedauert und aktiv nach-

gefragt, warum es keine niedrighschwellige Alternative gäbe, die eine Weitergabe und Weiternutzung der nicht mehr benötigten Gegenstände ermögliche.

Das TBZ sowie das Sozialkaufhaus haben aufgrund dieser Erfahrungen im Jahr 2015 eine Zusammenarbeit beschlossen und eine Lösung gesucht, die vor allem zwei Bedingungen erfüllen musste. Für die Flensburger Bürgerinnen und Bürger war ein einfaches Angebot zu schaffen, Gegenstände ohne Mehraufwand an das Sozialkaufhaus weiterzugeben und somit eine Verlängerung der Nutzungsdauer zu erreichen. Darüber hinaus sollte bei beiden beteiligten Institutionen kein großer Kosten- oder Personalaufwand entstehen.

Da vor allem auf den Recyclinghöfen die Nachfragen nach der Abgabe an die Weiternutzung aufkam, musste hier eine Möglichkeit geschaffen werden, diesem Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger Rechnung zu tragen und eine Verbindung zum Sozialkaufhaus herzustellen. Dies erfolgt durch die Platzierung von Anhängern auf jedem Recyclinghof ab Januar 2017, die von den Nutzern mit noch funktionstüchtigen Gegenständen beladen werden können. Diese Anhänger sind gut sichtbar im Einfahrtsbereich der drei Höfe platziert und mit einer prominenten Markierung versehen, mittels derer die Bürgerinnen und Bürger auf die Zusammenarbeit aufmerksam gemacht werden.

Die Mitarbeiter der Recyclinghöfe wurden bereits im Vorfeld durch das Sozialkaufhaus entsprechend geschult. Dazu gehört einerseits, noch nutzbare Gegenstände zu erkennen, aber auch, bestimmte Dinge abzulehnen; ein Röhrenfernseher findet auch im Sozialkaufhaus keinen Abnehmer mehr. Die Mitarbeiter der Recyclinghöfe kontrollieren in der Regel sowieso die Kofferräume und Ladeflächen der anliefernden Fahrzeuge. Sollten sie hierbei auf noch nutzbare Gegenstände aufmerksam werden, wird der Kunde auf die Zusammenarbeit mit „mehrwert“ und die Möglichkeit, diese Dinge in den Anhänger zu stellen, hingewiesen. Ebenso fragen Kunden aktiv nach, welche Gegenstände in den Anhänger gegeben werden können. Der Anhänger des Sozialkaufhauses zählt dabei nicht als Teil des Recyclinghofs,

Vollbeladene Anhänger werden von Mitarbeitern des Sozialkaufhauses durchgesehen und Dinge, die weiterverkauft werden können, in einen Transporter umgeladen. Auf diese Weise wird



Der „mehrwert“ Sammelcontainer wartet auf Gegenstände für die Wiederverwendung.

Quelle: Technisches Betriebszentrum Flensburg

sichergestellt, dass beim Transport keine Schäden entstehen. Auf jedem der drei Recyclinghöfe wird der Anhänger in der Regel zweimal pro Woche geleert. Durch die Zusammenarbeit konnte auf diese Weise im Jahr 2017 eine Menge von 50 Tonnen für das Sozialkaufhaus gesammelt werden, die der Abfallvermeidung zugerechnet werden können. Die abgegebenen Gegenstände umfassen dabei eine große Bandbreite an Warengruppen, vor allem Möbel und Fahrräder, aber auch Kinderspielzeug und Elektrogeräte bis hin zu Büchern. Dinge, die im Sozialkaufhaus nicht verkauft wurden, können von den Mitarbeitern wieder auf dem Recyclinghof abgegeben werden.

Zur Bekanntmachung der Zusammenarbeit in Flensburg wurde am 30. Januar 2017 ein Pressetermin mit Vertretern beider Institutionen veranstaltet, der in den lokalen Medien ein positives Echo hervorgerufen hat.

Es ist zu beobachten, dass die neu geschaffene Möglichkeit der Abgabe an das Sozialkaufhaus über die Recyclinghöfe von den Bürgerinnen und Bürgern sehr gerne angenommen wird und somit auch die Bekanntheit des Sozialkaufhauses insgesamt gesteigert werden konnte. Die Anlieferungen an das Sozialkaufhaus

„mehrwert“ haben sich deutlich von der bisher praktizierten Abholung aus der Wohnung durch die Mitarbeiter und der Abgabe direkt beim Sozialkaufhaus hin zur Beladung des Containers auf dem Recyclinghof verschoben.

Im Sinne der Abfallvermeidung hat das TBZ neben dem Sozialkaufhaus noch einen weiteren Partner gewinnen können. Der Verein „Sozialraum“ nimmt vor allem beschädigte Fahrräder an, die auf den Recyclinghöfen gesammelt werden und von „mehrwert“ nicht zu verkaufen sind. Diese werden in den Werkstätten des Vereins Sozialraum restauriert und repariert und anschließend weitergegeben. Der Schwerpunkt liegt bei dieser Zusammenarbeit neben der Abfallvermeidung vor allem auch auf der Qualifikation der in den Werkstätten beschäftigten Personen. Hier handelt es sich zumeist um Langzeitarbeitslose oder Flüchtlinge, denen auf diese Weise Fähigkeiten für den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden.

Das TBZ ist dankbar, dass mit „mehrwert“ und „Sozialraum“ zwei so engagierte Partner gefunden werden konnten. Die Zusammenarbeit dient somit nicht nur der Abfallvermeidung, sondern erfüllt gleichzeitig auch einen sozialen Zweck.



3.3 › Sonstige Aktivitäten zur Förderung der Wiederverwendung



Aus der Praxis

Zweckverband München-Südost

www.zvmso.de

WERTSTOFFCAFÉ „TRÖDEL & TRATSCH“

Der Zweckverband München-Südost betreibt schon seit Mai 2000 ein Wertstoffcafé. In einem ehemaligen Squash-Center in unmittelbarer Nachbarschaft zu Verwaltungsgebäude und Wertstoffhof konnte sich über die Jahre eine gelungene Kombination aus Trödel-Halle und Tratsch-Café etablieren. Vier festangestellte Teilzeitkräfte und eine Mitarbeiterin auf Stundenbasis teilen sich die Arbeit.

Verantwortlich durch Übertragungsverordnung

Die Gemeinden des Zweckverbandes liegen verteilt auf einer Fläche von rund 142 km² im Landkreis München, dessen Landratsamt das Einsammeln und Befördern von Abfällen per Übertragungsverordnung an seine Landkreisgemeinden abgegeben hat. Der Zweckverband erledigt diese Aufgabe überwiegend mit eigenem Fuhrpark in den Landkreisgemeinden Aying, Brunntal, Hohenbrunn, Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Neubiberg und Putzbrunn. Restmüllabholung alle vierzehn Tage und Biomüllabfuhr jede Woche sind an private Entsorgungsfirmen vergeben. In Eigenregie erledigt werden unter anderem die Abfuhr von wöchentlichem Restmüll, Kartonagen/Mischpapier, Zeitungen/Zeitschriften, Sperrmüll, Gartenabfällen, Holz, Altkleidern, Altmetall und Elektroschrott.

Der Sitz des Verbandes liegt in der Gemeinde Ottobrunn, die selbst nicht zum Abfallzweckverband gehört. Deren Bürgerinnen und Bürger können aber über eine Zweckvereinbarung den Wertstoffhof des Zweckverbandes mitbenutzen. Geführt wird der Zweckverband München-Südost als Körperschaft des öffentlichen Rechts von einem Geschäftsführer. Die politische Richtung bestimmt die Verbandsversammlung, bestehend aus Gemeinderatsmitgliedern und Bürgermeistern der Verbandsgemeinden mit einem aus dem Gremium gewählten Verbandsvorsitzenden.

Nah an den Haushalten

Weil ein Wertstoffhof für rund 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner der Verbandsgemeinden, 21.000 Ottobrunner Bürgerinnen und Bürger und mit einer Annahmestelle für Sonder- und Problemmüll aus dem kompletten Landkreis München etwas eng werden kann, kommt der Zweckverband über die Leerung von Restmüll- und Biotonnen hinaus mit seinem Leistungsangebot in

die Gemeinden und bis direkt vor die Haustür. Jede Woche steht das Wertstoffmobil, eine Art rollender Wertstoffhof, an festen Tagen zu festen Zeiten in jeder Verbandsgemeinde und achtmal pro Jahr werden Sperrmüll und verwertbare Abfälle an festen Terminen direkt vor der Haustür abgeholt.

Daheim im Münchner Speckgürtel

Die Gemeindestrukturen sind sowohl städtisch als auch ländlich. So ist die Gemeinde Neubiberg, die an der Stadtgrenze zur Landeshauptstadt München liegt und in der auch die Hochschule der Bundeswehr beheimatet ist, sehr dicht bebaut. Zu Aying hingegen, das mit seinen Ortsteilen im Süden an das bayerische Oberland grenzt, gehören viele Einödlagen. Soweit es die Gemeindegrenzen zulassen, verdichten sich alle Verbandsgemeinden stetig, weil sich das Wachstum der angrenzenden Landeshauptstadt auch auf den sogenannten „Speckgürtel“ im Umland erstreckt. Seit dem Eröffnungsjahr des „Trödel & Tratsch“ ist die Einwohnerzahl des Verbandsgebietes um rund 25 Prozent gewachsen!

Das war und ist eine große Herausforderung, wenn ein Wertstoffhof in eng bebauter Lage nicht einfach mitwachsen kann. Mit einer Ausnahme: 1999 stand ein benachbartes Squashcenter zum Verkauf und die Verbandsversammlung beschloss, die Liegenschaft zu erwerben. Damit bekam die hauseigene Kfz-Werkstatt mehr Platz und der Wertstoffhof wurde durch eine zusätzliche Ausfahrt für die eigenen Müllfahrzeuge entlastet.

Und nicht zuletzt bestand jetzt die Möglichkeit, ein Wertstoffcafé, das „Trödel & Tratsch“, einzurichten.

Abfallvermeidung verbunden mit Kommunikation

Bis zu diesem Zeitpunkt gab es immerhin schon ein „schwarzes Brett“ auf dem Wertstoffhof, um die Weiterverwendung gut erhaltener Dinge zu fördern. Aber um steigenden Sperrmüllmengen Herr zu werden und ein Zeichen für Abfallvermeidung und Nachhaltigkeit zu setzen, war das dann doch zu wenig. Und so folgte die Verbandsversammlung im Oktober 1999 einstimmig dem Vorschlag der Verwaltung, eine Wertstoffbörse mit Bewirtung, damals noch als „Wertstoffstüberl“ präsentiert, einzurichten. Die Entscheidung fiel sicher leichter, weil vom Vorbesitzer der Immobilie noch Theke, Kühlung und Küche vorhanden waren.



Das Wertstoffcafé „Trödel & Tratsch“ liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wertstoffhof.



Quelle: Zweckverband München-Südost

Die Idee, als Abfallzweckverband nicht nur eine Trödelhalle zu betreiben, sondern auch gleich noch ein Café als Kommunikationsstreffpunkt anzubieten, konnte damit umgesetzt werden.

Offiziell eröffnet wurde das „Trödel & Tratsch“ im Mai 2000 mit einem Tag der offenen Tür, zu dem neben der Bevölkerung selbstverständlich auch die örtliche Presse geladen war. Nach zwei Jahren Probetrieb ist das Wertstoffcafé seit November 2001 eine feste Einrichtung des Zweckverbandes München-Südost und hat von Montag bis Donnerstag von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr und freitags von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.

Der Trödel-Verkauf ist hoheitlich

Der Verkauf gut erhaltener Dinge auf rund 200 m² Fläche im „Trödel“ fällt als Beitrag zur Abfallvermeidung durch Wiederverwendung in den hoheitlichen Aufgabenbereich des Verbandes.

Das ehemalige Squashcenter wurde für die künftige Nutzung angepasst. Die hohen Hallen boten die Möglichkeit, die Verkaufsfläche für den Trödelbereich durch den Einbau einer Galerie zu vergrößern.

Verkauft werden Dinge aus den Verbandsgemeinden, die in der Regel am Wertstoffhof angeliefert wurden. Bürgerinnen und Bür-

ger kennen ihr „Trödel“ durch Information auf Bürgerversammlungen, über die Website oder das Mitteilungsheft und weisen am Wertstoffhof gleich darauf hin, wenn sie noch Brauchbares dabei haben.

Das System ist einfach und die Wege sind kurz. Die Wertstoffhofmitarbeiter entscheiden sofort, ob ein Gegenstand für das „Trödel“ geeignet sein könnte und bringen ihn zum wenige Meter entfernten Lagerplatz in der Fahrzeughalle am Hintereingang des Trödelbereichs. Die Kolleginnen aus dem Wertstoffcafé sichten ein zweites Mal und vieles landet oft noch am selben Tag im Verkauf.

Wer sich den Umweg über den Wertstoffhof spart und gut erhaltene Dinge direkt im Wertstoffcafé abgibt, wird ebenfalls nicht abgewiesen.

Einkaufen darf im „Trödel“ jeder und so treffen sich dort Stammkunden, Laufkundschaft und eigene Mitarbeiter bei der Schnäppchensuche. Alle Preise sind frei verhandelbar, der Verkauf erfolgt „wie gesehen“.

Ob Marmortisch, Polstersessel, Omas Kaffeeservice, Kinderwagen oder Badspiegel – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Besonders viel werden kleine Dinge verkauft wie Geschirr, Bücher und

Spielzeug. Rund 20.000 Secondhandverkäufe pro Jahr gab es 2016 und 2017. Wie viele Artikel dabei den Besitzer wechselten, kann allerdings nicht nachvollzogen werden, weil meist Pauschalpreise für mehrere Teile bezahlt werden.

Wer Secondhandware verkauft, sollte sich in jedem Fall, soweit rechtlich möglich, gegen Gewährleistungsansprüche absichern. Aufdrucke auf Kassenbons und Quittungen weisen ebenso wie ein Aushang deshalb darauf hin, dass es auf die gekauften Waren keine Garantie gibt und Umtausch und Rückgabe ausgeschlossen sind. Weil keine Garantie für Funktionstüchtigkeit gegeben werden kann, muss der Zweckverband von der Abgabe von Elektrogeräten absehen, auch wenn viele der am Wertstoffhof entsorgten Geräte noch funktionstüchtig wären oder von talentierten Tüftlern wieder repariert werden könnten und in Deutschland und Europa gerade das hohe Aufkommen von Elektroschrott ein wichtiges umweltpolitisches Thema ist.

„Tratsch“, das Café, ist ein Betrieb gewerblicher Art

Das Café im „Trödel & Tratsch“ wird als Betrieb gewerblicher Art geführt. Die 125 Quadratmeter des Cafébereichs im Gebäude ergänzt im Sommer ein kleiner Biergarten, der auch von den Mitarbeitern umliegender Firmen gern besucht wird. Das Angebot im „Tratsch“ reicht vom Mittagsmenü über den Nachmittagskaffee bis zum Feierabend-Bier. Rund 40 Essen werden pro Tag verbucht.

Um auch alkoholische Getränke ausschenken zu dürfen, ist für den Betrieb des Cafés eine Gaststättenerlaubnis erforderlich – „man muss Gastwirt werden“. Dafür hatte der Geschäftsleiter des Zweckverbandes dem Landratsamt einen Unterrichtsnachweis der IHK und ein amtliches Führungszeugnis vorzulegen.

Ein Liefervertrag mit einer heimischen Brauerei enthält die Bestellung von Tischen und Stühlen.

Etabliert, aber nicht im Stillstand

Das „Trödel“ ist fester Bestandteil im Abfallwirtschaftskonzept des Zweckverbandes, das „Tratsch“ beliebtes Mittagslokal auch für die Mitarbeiter der umliegenden Firmen und Institutionen.

Nachbar des Wertstoffcafés ist die Volkshochschule Südost, VHS, und von dort kam auch die Initiative, im „Trödel & Tratsch“ ein Repair-Café zu veranstalten. Der Zweckverband öffnet dafür das Wertstoffcafé ausnahmsweise samstags und übernimmt mit seinem Personal die Bewirtung. Die VHS organisiert die ehrenamtlichen Spezialisten für die Reparatur und koordiniert den Ablauf.

Auch 2018 sind wieder mehrere Termine geplant. So startet zum Beispiel die Europäische Woche der Abfallvermeidung im November beim Zweckverband mit einem Repair-Café, dann ergänzt durch ein zusätzliches Recyclingprojekt, bei dem aus Altpapier

– vor allem alte Wandkalender sind dafür geeignet – Geschenkverpackungen gefaltet werden. Der Termin dafür ist schon im gedruckten Abfallkalender 2018 fixiert, der allen 24.000 Haushalten in den Briefkasten geworfen wird.

Die Zukunft

„In einer begrenzten Welt kann es kein unbegrenztes Wachstum geben.“ Wem dieses Zitat ursprünglich zuzuschreiben ist, lässt sich auch mit Hilfe bekannter Suchmaschinen im Internet nicht mehr zweifelsfrei belegen.

Aber entscheidend ist ja auch nur, dass in diesem Sinn Abfallvermeidung, Ressourcenschonung oder auch einfach nur: den „Dingen ein zweites Leben geben“, wie es für die Europäische Woche der Abfallvermeidung 2017 formuliert wurde, eine große gesellschaftliche Aufgabe ist. Im Bereich Konsum und Haushaltsabfälle ist an erster Stelle jeder Einzelne gefordert, sich damit auseinanderzusetzen. Gleich danach kommen die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger, deren Mitarbeiter das Potenzial der weggeworfenen Dinge erkennen müssen, damit ein Wertstoffcafé erfolgreich sein kann. Immer mehr steht dabei die kommunale Abfallberatung im Vordergrund, weil bei den Konsumenten sich die Meinung etabliert, mit der Trennung von Restmüll und verwertbaren Abfällen ihren Beitrag schon geleistet zu haben.

Auch im Verbandsgebiet ist bei der Abfallvermeidung noch „Luft nach oben“, denn die Mengen an weggeworfenen Möbeln und sonstigem Sperrmüll steigen wieder. Bis 2012 sanken sie unter 40 kg pro Einwohner und Jahr. 2017 waren es rund 45 kg pro Einwohner und Jahr; und ohne den Wiederverkauf im „Trödel“ lägen sie sicher noch höher.

Der Zweckverband versucht gegenzusteuern durch Informationen zur Abfallvermeidung und Wiederverwendung über Homepage, Abfall-App und monatliche Mitteilungshefte und ist mit Fakten und Zahlen regelmäßig auf Bürgerversammlungen, Biomärkten und Umwelttagen präsent.

Und sicher muss auch über die eine oder andere Neuerung nachgedacht werden, um den Input an brauchbaren Dingen für die Wertstoffbörse zu erhöhen. Noch mehr Dingen ein zweites oder neues Leben geben! Die Sperrmüllabfuhr vor der Haustür gibt es schon, allerdings landen gebrauchte Möbel und Ähnliches bei diesen Terminen im Pressfahrzeug. Ein finanzierbares logistisches Konzept, um hier schöne Dinge für das „Trödel“ zu separieren, wird eine Aufgabe für die Zukunft sein.

Aus der Praxis

Entsorgungsverband Saar

www.evs.de

EVS TAUSCH- UND VERSCHENKMÄRKTE

Sechsmal seit dem Sommer 2013 hat der Entsorgungsverband Saar, der im Saarland unter anderem für die Verwertung von Abfällen und Wertstoffen aus den privaten Haushalten verantwortlich zeichnet, ihn schon veranstaltet – den EVS Tausch- und Verschenkmärkte. Dabei handelt es sich um ein jährlich stattfindendes ganztägiges Event rund um die Wiederverwendung. Das Format ist seit 2013 etabliert, also nicht neu. In vergleichbarer Form engagieren sich glücklicherweise auch andere Akteure für die Weiternutzung gut erhaltener Dinge. Die sehr gute Annahme der bisherigen Veranstaltungen motiviert den EVS, die eigene Veranstaltungsreihe fortzusetzen.

Wen spricht's an?

Schenkende wie Beschenkte, die sich an den Veranstaltungen beteiligen, bilden einen Querschnitt durch die saarländische Bevölkerung: Gerne-Schenker, Pragmatische, Konsum-Vermeider, Neugierige, Sammelbegeisterte, Hobbybastler und -handwerker – und insbesondere diejenigen, die froh sind, nicht alles kaufen zu müssen, was zum Leben gebraucht wird – alle sind dabei. Das trifft auch auf die Altersspanne der Besucher zu.

Wichtig: Klare Regeln

Damit kein Missbrauch stattfindet und keiner enttäuscht wird, gibt es klare, im Vorfeld über einen an die Haushalte verteilten Flyer und im Internet kommunizierte „Marktregereln“. Kernaussage ist, dass es sich um einen rein privaten, nicht-kommerziellen Markt handelt, bei dem Gewerbliche (zum Beispiel Flohmarktbesucher) „außen vor“ sind. Erfahrungsgemäß bietet es sich an, diese Regeln auch nochmals plakativ während der Veranstaltung selbst auszuhängen, um im Falle eines Nichteinhaltens darauf verweisen zu können.

Außerdem wird klargestellt, welche Gegenstände angenommen werden und welche nicht. So werden etwa Elektro- und Elektronikgeräte aus Haftungsgründen nicht angenommen. Auch große, sperrige Möbelstücke können aus logistischen Gründen nicht in das Sortiment aufgenommen werden. Außerdem wird klar im Vorfeld kommuniziert, wann und wo angeliefert werden kann,

wie die Anfahrt zum und die Parksituation am Veranstaltungsort aussieht.

Was gelingen soll, braucht eine gute Vorbereitung

Die Planung und Durchführung der Tausch- und Verschenkmärkte liegt in der Verantwortung der EVS Stabsstelle Kommunikation. Wichtige Unterstützer sind – insbesondere bei der Sammlung und Sichtung der Gegenstände – die Mitarbeiter/-innen der nahegelegenen EVS Wertstoff-Zentren.

Am Vortag bzw. am Veranstaltungstag selbst unterstützt ein Team aus Kolleginnen und Kollegen beim Aufbau, bei der Annahme und Auslage angelieferter Geschenke, bei der Verpflegung, bei der Einweisung im Parkplatzbereich und bei der Beantwortung von Fragen.

Die Kommunen sind bei den EVS Tausch- und Verschenkmärkten wichtige Kooperationspartner. Sie stellen in der Regel das Veranstaltungsgelände zur Verfügung, unterstützen häufig bei der Pressearbeit, bei der Werbung und die offizielle Begrüßung der Teilnehmer/-innen findet immer gemeinsam mit dem jeweiligen (Ober-)Bürgermeister statt.

Wo findet's statt?

Der Schauplatz der Veranstaltungen muss einige wichtige Auswahlkriterien erfüllen. Er muss in unmittelbarer Nähe eines EVS Wertstoff-Zentrums liegen, denn dort können bereits Wochen vor der Veranstaltung Dinge zum Verschenken abgegeben werden. Die Kolleginnen und Kollegen auf den Zentren sorgen dafür, dass die Geschenke in einem eigens bereit gestellten Container oder einem Betriebsgebäude schonend gelagert werden. Außerdem werfen sie auch schon mal einen ersten prüfenden Blick auf die Qualität und Sauberkeit der abgegebenen Gegenstände.

Ideal für die Veranstaltung ist beispielsweise ein benachbarter Bauhof, auf dem eine geeignete Fläche zur Verfügung gestellt wird. Hier gibt es außerdem einen Strom- und Wasseranschluss, Parkplätze und in der Regel ein wenig technische und personelle Unterstützung, zum Beispiel beim Transport der abgegebenen Gegenstände vom Wertstoff-Zentrum zum Veranstaltungsort.



Die einladend gestaltete Bücherecke – da geht keiner einfach vorbei.

Quelle: Entsorgungsverband Saar

Schön soll's auch sein

Durch ein zweimaliges Vorsortieren – bereits bei der Annahme auf dem Wertstoff-Zentrum und nochmals beim Aufbau – wird sichergestellt, dass nur wirklich ansprechende und funktionsfähige Gegenstände angeboten werden. Um den Wert der Geschenke optisch zu unterstreichen und alle gesammelten „Schätze“ den Besuchern deutlich wahrnehmbar zu präsentieren, werden sie thematisch geordnet und ansprechend präsentiert. Eingerichtet werden die Bereiche Einrichtung, Deko, Kleidung, Bilder, Lesen, Spielzeug, Küchengerätschaften, Gläser und Geschirr. So können Suchende gezielt das Richtige finden und keiner hat den Eindruck, Geschenkte würde nicht wertgeschätzt. Eine liebevolle Anordnung würde den Eindruck erwecken, dass die Dinge nicht werthaltig sind. Dieser Eindruck bei den Kunden ist unbedingt zu vermeiden.

Als Dekorationsfläche haben sich Bierzeltgarnituren bewährt, da sie kostengünstig zu leihen, einfach aufzubauen und flexibel anzuordnen, ausgesprochen stabil und für alle Teilnehmer gut

zugänglich sind. Kinderspielzeug und Stofftiere werden zum Beispiel auf den niedrigen Bänken abgelegt, damit auch die kleinen Teilnehmer/-innen ihre „Fundstücke“ gut erreichen können.

Damit bei der Kleidung kein Wühltisch-Ambiente entsteht, werden die Teile auf Bügel/Kleiderstangen gehängt und kommen so gleich viel adretter daher. Bücher werden in Regalen ausgestellt und selbstverständlich thematisch geordnet. Schenken und Stöbern kann so also richtig Spaß machen.

Die Tausch- und Verschenk-Situationen sind dabei so vielfältig wie die eingangs beschriebene Bandbreite der Besucher: Sie reichen vom reinen Hindurchschlendern und Genießen der bunten Atmosphäre über das spontane Entdecken eines interessanten Überraschungsfundes bis hin zur gezielten Suche nach dem Lieblingsstück schlechthin. Vom Ankommen mit leeren Händen und Gehen mit vollen Armen über das Wiederkommen und Hinzustellen eigener Gegenstände und die Kommunikation mit anderen Besuchern ist alles dabei.



Anordnung nach Themenbereichen – Orientierungshilfe für die Besucher und Wertschätzung für die angebotenen Gegenstände

Quelle: Entsorgungsverband Saar

Aufwändig und daher nicht umsonst zu haben

Der EVS sieht sich als Kreislaufmanager, dessen Aufgabe es ist, für das Thema Abfallvermeidung und Rohstoffschonung zu werben. Von daher gehören die Tausch- und Verschenkmärkte mittlerweile zu seinem festen Repertoire im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Die Kosten für Kommunikation, Zelt(e), Wach- und Sanitätsdienst, WCs etc. trägt der EVS entsprechend selber. Die Verpflegung der Gäste wird, soweit machbar, zum Selbstkostenpreis angeboten.

Kommunikation

Die Tausch- und Verschenkmärkte werden offensiv beworben durch Einladungsflyer, die an die Haushalte – auch benachbarter Kommunen – verteilt und an zahlreichen Stellen ausgelegt werden, Plakate, Pressearbeit, Informationen auf der EVS-Internetseite und auf der Seite des EVS Online Tausch- und Verschenkmarktes.

Persönliche Einladungen gehen an die Stadt- und Gemeinderäte sowie an die Ortsvorsteher/-innen als wichtige Multiplikatoren. Über Schulen und Kindergärten soll die Teilnahme von Familien verstärkt werden.

Und nicht zuletzt wird innerhalb des EVS gesammelt – viele Kolleginnen und Kollegen nutzen gerne die Gelegenheit, um das eine oder andere Geschenk abzugeben. Das macht Freude und regt zu Tauschgeschäften untereinander an.

Braucht's noch mehr?

Begleitangebote wie Upcycling-Workshops, Malaktionen für Kinder, thematische Führungen zur stofflichen Verwertung auf dem benachbarten Wertstoff-Zentrum wurden mehrfach angeboten – die Erfahrung zeigte jedoch, dass das Kernangebot nicht durch weitere Aktionen „getoppt“ werden muss. Der Stimmung zuträglich ist dagegen eine Imbiss-Station – am besten in Kooperation mit regional ansässigen Vereinen und Institutionen.

Und was ist mit dem „Rest“?

Dinge, die im Rahmen des Marktes noch keinen Abnehmer finden konnten, sollen nach Möglichkeit einer sozialen Einrichtung zugutekommen, so dass es keine Verluste gibt und wirklich alles im Kreislauf bleibt.



ZUVIEL? VERSCHENK'S
DOCH EINFACH! (Tauschen geht auch)

WWW.EVS-VERSCHENKMARKT.DE



ZUVIEL? VERSCHENK'S
DOCH EINFACH! (Tauschen geht auch)

WWW.EVS-VERSCHENKMARKT.DE



Diese Anzeigen des EVS Online Tausch- und Verschenkmarktes wurden zum Beispiel in Zeitungen inseriert.

Quelle: Entsorgungsverband Saar

Aus der Praxis

Kreis Pinneberg

www.plietschplatz.de

DIE ONLINE-BÖRSE „PLIETSCHPLATZ“

Einleitung

Das Internet bietet zahlreiche Plattformen, auf denen Dinge getauscht, verschenkt und vor allen Dingen verkauft werden. Der Kreis Pinneberg bietet für seine Region eine weitere Plattform mit der Zielrichtung „Für den Müll zu schade an“. Diese „kommunale“ Börse ist gemessen am Anzeigenvolumen und an den täglichen Zugriffen beliebt und hoch frequentiert. Die Börse leistet einen vermutlich wertvollen, aber nicht exakt quantifizierbaren Beitrag zur Abfallvermeidung. Das zeigen die monatlichen Auswertungen. Wirklich interessant wird diese spezielle Homepage mit dem norddeutschen Namen „Plietschplatz“ allerdings, wenn man eine „gesamtökologische Betrachtung“ startet. Anbieter und Interessent kommen in der Regel auf ganz kurzem Wege zusammen und das ist in Bezug auf die Ökobilanz – gerade bei Dingen mit geringem Wert – entscheidend.

Start der Börse schon vor 17 Jahren

Als vermutlich erste Plattform dieser Art in Deutschland wurde im Jahr 2000 – zunächst mit ganz einfachen Mitteln und niedrigstem technischem Standard – die Internetgebrauchtbörse im Kreis Pinneberg ins Leben gerufen. Die Initiative ging von einem jungen, engagierten Team im damaligen Abfall-Service-Center aus. Zum einen war es die seinerzeit geniale Erkenntnis, dass das Internet Angebot und Nachfrage sehr einfach und vor allen Dingen kostengünstig zusammenbringt, zum anderen gab es einen pfliffigen Auszubildenden mit html-Kenntnissen, der Angebote und Gesuche in für damalige Verhältnisse attraktivem Outfit auf die gerade erst gegründete Abfallhomepage brachte.

Wir starteten die Börse unter dem Motto „Zum Wegwerfen zu schade“, indem wir zunächst aus dem Kollegenkreis knapp 100 Gegenstände zum Tausch und zum Verschenken veröffentlichten. Und unsere „Grabbeltischtheorie“ – nämlich: wo viel los ist, gesellt man sich doch gerne dazu, um bloß kein Schnäppchen zu verpassen – ging tatsächlich auf. Schnell wechselten unsere Gegenstände den Besitzer, schnell sprach sich die neue Börse unter denen, die damals schon im Internet unterwegs waren, herum, aber genauso schnell waren jetzt die Kunden dabei, selber Anzeigen aufzugeben.

Schon nach zwei Jahren war die Pinneberger Gebrauchtbörse so beliebt und etabliert, dass wir uns um eine professionelle Datenbank und ein automatisiertes Verfahren für das Einstellen und Löschen der Anzeigen kümmern mussten. Außerdem wurde es notwendig, durchdachte Nutzungsbedingungen zu formulieren, denn auch die ersten „schwarzen Schafe“ mit sehr kommerziellen Interessen tummelten sich relativ schnell auf der Plattform. Trotzdem ging es jahrelang weiter steil bergauf, bis im Jahr 2012 die Börse mit fast 4.000 tagesaktuellen Anzeigen (maximal zwei Wochen alt) ihren Höhepunkt erreichte. Erst jetzt begannen wir die Auswirkungen der diversen kommerziellen Portale zu spüren, allen voran das Portal „eBay Kleinanzeigen“, das 2009 in Deutschland startete. Dem Kunden bot sich hier ein viel breiteres Spektrum, weil auch hochwertige Dinge mit bis zu mehreren tausend Euro angeboten werden konnten und die Verkaufsoption mit Geld im Mittelpunkt steht. Entscheidender war aber, dass es uns bzw. unserem beauftragten Partner nicht gelang, das Anzeigenportal zügig auch nur annähernd an den technischen Standard der neuen kommerziellen Plattformen/Datenbanken anzupassen. So dauerte es beispielsweise selbst für jemanden, der geübt war, mindestens 2 bis 3 Minuten, ein Bild zu seinem Inserat einzustellen. In anderen Portalen ließen sich da schon mehrere Bilder in einem Bruchteil der Zeit hochladen.

Auf der Kippe: Aufhören oder ein Relaunch?

Anfang des Jahres 2015 stellte sich nach dem rapiden Rückgang des Anzeigenvolumens sowie der täglichen Zugriffszahlen die Frage, ob man das Portal „Für den Müll zu schade“ überhaupt noch erhalten will oder lediglich auf die großen kommerziellen Anbieter verweisen soll. Dazu haben wir drei große Portale unter die Lupe genommen und Folgendes festgestellt: In mehr als 50 % der Fälle wurden hochwertige Dinge zu entsprechenden Preisen angeboten. Der Grundgedanke „Wiederverwendung“ steht bei keinem Portal auch nur ansatzweise im Fokus. Der kommerzielle Aspekt spielt über eingblendete Werbung, aber auch kostenpflichtige Features, Anzeigen besser zu platzieren, eine Rolle. Der Ansatz, dass Dinge nach Möglichkeit innerhalb der Region den Besitzer wechseln sollen, bleibt außen vor.



Dinge weiter nutzen – im Idealfall ganz in der Nähe Quelle: Kreis Pinneberg Fotograf: Thies Rätzke

„Plietschplatz“ geht an den Start – mit neuen Ideen und technischen Möglichkeiten

Mit den oben genannten Erkenntnissen haben wir uns dann Mitte des Jahres 2015 entschieden, dass es durchaus Sinn macht, das bisherige Portal fortzuführen und neu zu beleben. In einem Konzept wurde der „Plietschplatz“ (www.plietschplatz.de) zunächst mit unseren Wunschvorstellungen auf Papier skizziert. Hier sind neben den Möglichkeiten, im Kreisgebiet zu verschenken, tauschen oder zukünftig auch gegen Kleinbeträge zu verkaufen, viele neue Funktionen integriert worden, die der Zielsetzung „Vermeidung und Wiederverwendung“ folgen. So sollten und werden jetzt sämtliche Flohmarkttermine in der Region veröffentlicht, selbst Kleidermärkte, kleine Garagenflohmärkte oder Haushaltsauflösungen können kostenlos inseriert werden. Neben Gesuchen (auch Spenden für karitative Organisationen) werden auch Adressen und Möglichkeiten zum Verleih und für eine Reparatur veröffentlicht.

Dass wir mit unseren Überlegungen nicht falsch lagen, zeigte sich gleich nach dem Start im November 2015. „Plietschplatz“ boomte

von Beginn an, obwohl jetzt eine Registrierung für alle diejenigen, die Inserate aufgeben wollen, notwendig wurde. Dass dies abschrecken würde, war eigentlich unsere größte Befürchtung. Ein wesentlicher Grund für den reibungslosen Übergang und die dann sofort steigenden Zugriffszahlen bzw. für das wieder zunehmende Anzeigenvolumen war mit Sicherheit, dass es uns gelungen war, einen neuen und sehr kompetenten Partner für das technische Portal zu finden. Der hatte im Vorfeld nicht nur Leidenschaft für unsere Idee gezeigt, sondern „Plietschplatz“ von den Funktionen her exakt an die Bedürfnisse der heutigen Nutzer angepasst hat: Bilder blitzschnell hochladen, Gegenstände exakt nach Orten/Regionen filtern, eine professionelle Anzeigenverwaltung, Erinnerungsfunktionen, flexible Freischaltfunktionen, Integration in unsere App ... alles hat – trotz „low budget“ – jetzt einen Standard, der vergleichbar mit den kommerziellen Portalen ist. Ein selbst gesetztes Qualitätskriterium war, ob es möglich wird, einen Gegenstand innerhalb von einer Minute inkl. Bild mit dem eigenen Smartphone zu veröffentlichen. Ja, das funktioniert!

ANZAHL DER 2017 BEI PLIETSCHPLATZ INSERierten GEGENSTÄNDE, DIE VERMUTLICH EINEN ABNEHMER GEFUNDEN HABEN, ALSO WEITER VERWENDET WURDEN

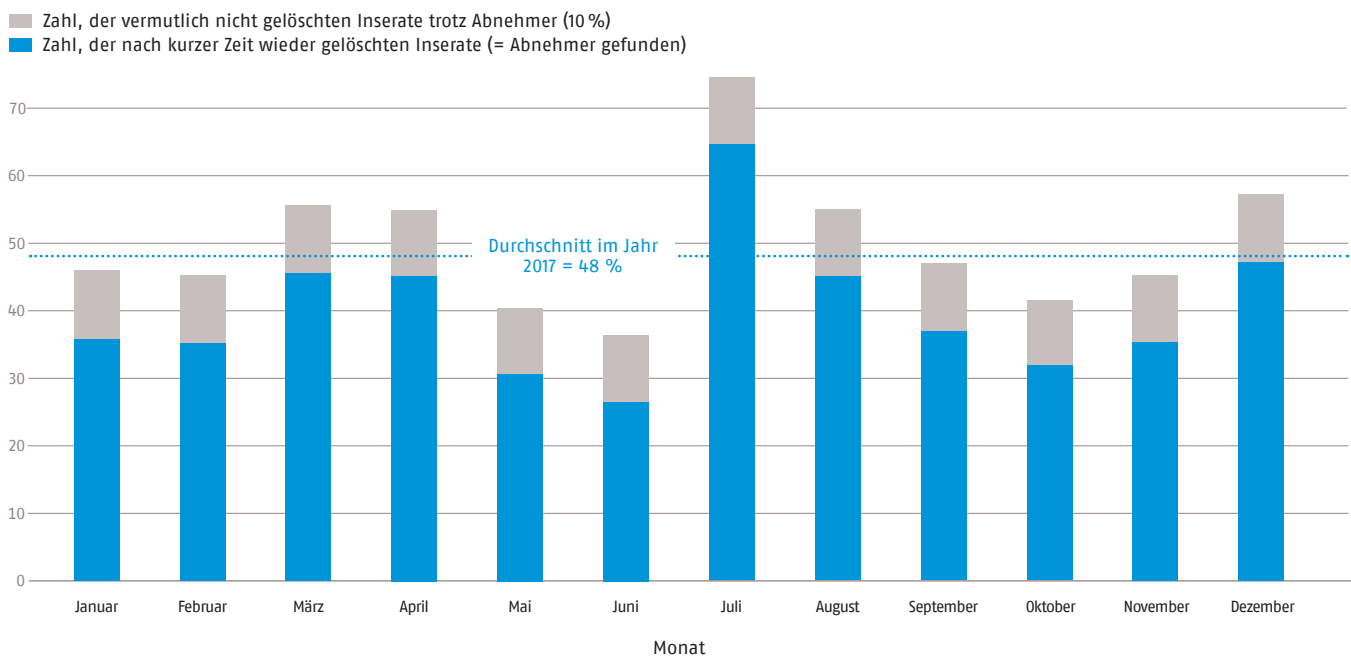


Abbildung 2

© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

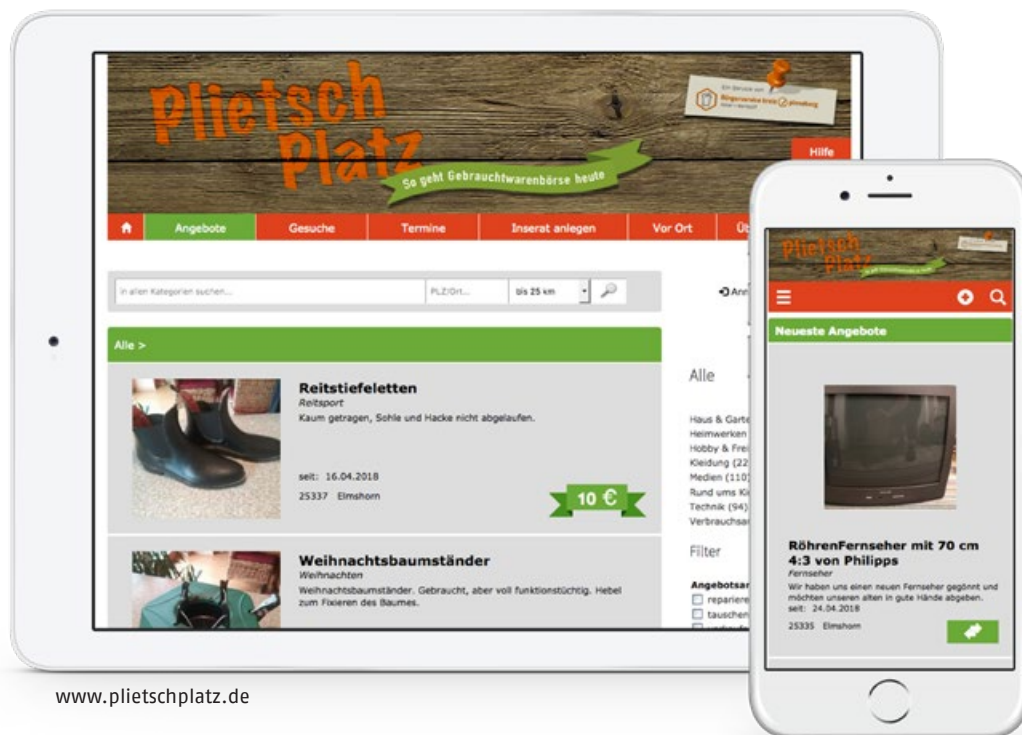
Das Anzeigenvolumen hat sich seit Ende 2015 wieder mehr als verdoppelt und die Börse erfreut sich – ohne dass bisher in größerem Stil Werbung dafür gemacht wurde – wieder großer Beliebtheit. Das verfolgen wir über ein umfassendes Statistikmodul, ein wichtiger Bestandteil der neuen Börse.

Leistet „Plietschplatz“ einen ökologisch relevanten Beitrag?

Mit dieser Kernfrage beschäftigen wir uns seit Gründung der Internet-Gebrauchtbörse „Für den Müll zu schade“ intensiv. Unseren Überlegungen liegt ein Szenario zugrunde, was sich in der Praxis am besten so beschreiben lässt: Familie „Nichtsoplietsch“ lädt ihren Kombi im Rahmen des Frühjahrspulzes mit Dingen voll, die sie zum Recyclinghof bringen will: Hausrat, übrig gebliebene Baustoffe, Spielgeräte, Möbel, veraltete E-Geräte, Gartengeräte, ein Sack mit Textilien und diversen Kleinkram. Nach unserer Hypothese ist ein Teil dieser Dinge durchaus für jemand anderen noch brauchbar und die Wahrscheinlichkeit, dass dieser „Jemand“ im Umkreis von 500 bis 800 m wohnt und den halben Sack Zement, das alte Skateboard, Omas Geschirr, die Kinderklamotten usw. durchaus gut gebrauchen kann, ist in den meisten Fällen gegeben. Wenn dieser Austausch gezielt und regional zustande kommt und nicht erst über Umwege stattfindet, also Flohmärkte, ein Sozialkaufhaus oder Versand in eine ganz andere Region, dann ist das ohne Zweifel ökoeffizient, einfach weil Verkehr mit all seinen nachteiligen Folgen vermindert wird. Viel zu oft wird vergessen, wie viele Kilometer gebrauchte Dinge

für Flohmärkte oder Richtung Sozialkaufhaus unterwegs sind, um letztendlich (denn lange nicht alles findet einen neuen Nutzer/Käufer) in vielen Fällen dann doch endgültig entsorgt zu werden. Die Chance, dass Anbieter und Interessent direkt und auf kurzem Weg zusammenkommen, haben wir durch das „www“ bekommen – und hierzu haben mittlerweile über 90 % der Haushalte Zugang.

Wir hatten hier im Kreis Pinneberg von Anfang an den Ehrgeiz, eine Antwort darauf zu geben, ob unser Portal „Plietschplatz“ nun einen Effekt im Sinne von Abfallvermeidung und Wiederverwendung hat. Wie bei allen Maßnahmen in diesem Bereich bleibt die Beantwortung vage, denn dazu müssten in der Tat auch Fragen beantwortet werden, ob in diesem Zusammenhang Neuan-schaffungen verhindert oder verzögert werden und wie lange bestimmte Gegenstände nach Besitzerwechsel noch „weiter leben“. Aber ein kleiner statistischer Indikator gibt schon mal ein „sehr gutes Gefühl“: 40 % der Anzeigen werden nach kürzester Zeit wieder aktiv gelöscht, ein sicheres Zeichen dafür, dass ein Gegenstand einen neuen Nutzer gefunden hat. Hinzu kommen noch mindestens 10 %, die vergessen, ihre Anzeige nach der Weitergabe zu löschen (nach drei Wochen erfolgt das Löschen in unserem Portal automatisch), so dass wir von einer Quote von 50 % ausgehen, mit der Gegenstände einen neuen Besitzer finden. Ob der dann allerdings aus nächster Nachbarschaft kommt, lässt sich nicht erheben.



www.plietschplatz.de

Haben die lokalen/kommunalen Börsen eine Zukunft?

Wenn man das aktuelle Anzeigenvolumen der bundesweit ca. 100 Internetgebrauchtbörsen/Verschenkmärkte betrachtet, dann ist das zunächst ernüchternd. Selbst die Internetplattformen von Hamburg und Berlin führen im Verhältnis zu deren Einwohnerzahlen ein Schattendasein und liegen weit unter dem Niveau des kleinen Kreises Pinneberg mit seinen 300.000 Einwohnern.

Das „Plietschplatz“-Konzept zeigt, dass so ein lokales Online-Portal aber durchaus gut funktionieren kann und sehr häufig frequentiert wird. Im Schnitt 1.750 tagesaktuelle Anzeigen, 1.000 verschiedene Nutzer, die das Portal täglich besuchen, und 5.100 registrierte Aktive, die inserieren (ca. 2% der Einwohner des Kreises) sind Gradmesser für die Beliebtheit. Die Zahlen zeigen aber auch, dass neben den großen kommerziellen Portalen auch Platz für eine ökologisch und regional ausgeprägte Variante ist. Und ganz nebenbei: Unserem Image, so interpretieren wir Kundenumfragen der letzten vier Jahre, hat das Portal bisher auf keinen Fall geschadet.

Viele Faktoren spielen im Kreis Pinneberg für das Gelingen der Plattform eine Rolle: In erster Linie sind es das „Herzblut“ der Initiatoren und die feste Überzeugung, mit dieser interaktiven Maßnahme Menschen für ein öko-Thema zu begeistern. Ein großes Glück war aber auch, endlich auf einen kompetenten Partner

gestoßen zu sein, der flexibel, günstig und ebenfalls mit „Herzblut“ die technische Seite von „Plietschplatz“ realisiert hat.

Evaluert man verschiedene Ideen zur Abfallvermeidung/Wiederverwendung und stellt sie anderen Maßnahmen gegenüber (siehe Vorschläge im Abfallvermeidungsprogramm des Bundes), so lautet die zunächst kühne Behauptung aus unserem Hause: „Unter dem Gesichtspunkt ‚Ökoeffizienz‘ sind regionale Internetportale kaum zu toppen.“ Das Potenzial an gut erhaltenen und wiederverwendbaren Gegenständen und Materialien ist groß, so die täglichen Beobachtungen in unserem zentralen Abfallwirtschaftszentrum. Interessant wäre jetzt, einerseits eine Abschätzung vorzunehmen, inwieweit dieses Potential mit Öffentlichkeitsarbeit erschlossen werden kann, um diesen Gegenständen über Internetportale noch eine „Lebensverlängerung“ zu gewähren. Andererseits wäre eine wissenschaftliche Begleitung wünschenswert, um fundierte Hinweise zu bekommen, ob Internetportale mit dem Charakter „Zu schade für den Müll“ wirklich eine der sinnvollsten Maßnahmen im Bereich Vermeidung/Wiederverwendung sind.

(Der Autor dieses Artikels Marko Hoffmann ist Mitarbeiter der Kreisverwaltung Pinneberg. Er leitet dort den Bürgerservice und ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit im Abfallbereich. Er hat im Jahr 2001 die bundesweit erste kommunale Internetgebrauchtbörse ins Leben gerufen.)

Aus der Praxis

GIB Entsorgung Wesermarsch

www.reuse-notebook.com
www.run-project.eu

PROJEKT RUN – WIEDERVERWENDUNG VON NOTEBOOKS

Die GIB Entsorgung Wesermarsch GmbH ist für die öffentliche Abfallwirtschaft im Landkreis Wesermarsch tätig. Der Kreis hat ca. 90.000 Einwohner und liegt im Nordwesten von Niedersachsen. Die GIB hat sich zum Ziel gesetzt, die Abfallvermeidung und Wiederverwendung verstärkt zu fördern, zum Beispiel durch einen Tausch- und Verschenkmart sowie umfangreiche Beratung zur Abfallvermeidung, da die Abfallvermeidung an erster Stelle der europäischen und deutschen Abfallhierarchie steht und daher Priorität vor dem Recycling haben sollte.

Das Projekt RUN ReUse Notebook hat sich zum Ziel gesetzt, Notebooks – wenn technisch möglich – einem zweiten Leben zuzuführen, also wiederzuverwenden.

Ein zweites Leben für Notebooks ist in der Regel unter Umweltsichtspunkten die günstigere Option als das Recycling. Zum einen gehen beim Recycling zahlreiche in den Notebooks enthaltene seltene Elemente verloren, zum anderen erfordert die Produktion neuer Notebooks den Einsatz natürlicher Ressourcen, wie Primärrohstoffe und Energie. Darüber hinaus werden durch die Produktion und den Transport Emissionen (zum Beispiel Treibhausgas-Emissionen) erzeugt. Bei der Wiederverwendung dagegen kann die bereits in einem Notebook enthaltene Wertschöpfung erhalten bleiben und ein zweites Mal genutzt werden.

Die qualitätsgesicherte Wiederverwendung von Notebooks aus Privathaushalten ermöglicht das Projekt RUN. Letztbesitzer können ihre nicht mehr benötigten Notebooks zur Aufarbeitung einsenden oder bei Kooperationspartnern abgeben. Die Aufarbeitung der Geräte in Deutschland erfolgt durch die gemeinnützige SAPOS gGmbH. So ermöglicht das Projekt die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in Deutschland.

Der definierte und qualitätsgesicherte Aufarbeitungsprozess von RUN umfasst zusätzlich eine sichere Datenlöschung. Sollte der Datenträger bei defekten Geräten nicht mehr ansprechbar sein, wird dieser physisch zerstört. Somit können Kooperationspartner ihren Kunden eine erhöhte Datensicherheit bieten.

Der Aufarbeitungsprozess bei der SAPOS gGmbH umfasst weiterhin gegebenenfalls die Aufrüstung (Austausch von Komponenten wie zum Beispiel RAM, Festplatte) und die Grundreinigung des Gerätes. Die Geräte werden anschließend im Shop der SAPOS gGmbH vermarktet.

Das RUN Projekt wird aufgrund seiner sozialen und ökologischen Vorteile von der EU- Kommission zum Teil gefördert.

Die GIB Entsorgung Wesermarsch GmbH unterstützt das Projekt RUN mit der Zurverfügungstellung von Notebooks zur Wiederverwendung. Die Nutzung des Systems RUN bildet so einen Baustein, um die Abfallvermeidung und Wiederverwendung zu fördern.

Die GIB bewirbt das Projekt RUN in ihrer Öffentlichkeitsarbeit, etwa durch Plakatierungen und Abfallberater. In diesem Jahr wurde das Projekt unter anderem auf der Europäischen Woche der Abfallvermeidung vorgestellt. Darüber hinaus haben die GIB und das RUN-Projekt ebenfalls bei der Öffentlichkeitsarbeit kooperiert. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Übergabe von Notebooks eines öRE an das RUN-Projekt während eines Presse-termins, über den überregional berichtet wurde.

Vor dem Start des Systems wurden die Mitarbeiter der GIB darin geschult, wie die Notebooks gesammelt werden müssen. So sollten die Notebooks vollständig sein und das Netzteil sollte mit gesammelt werden. Umgesetzt hat die GIB eine werterhaltende Sammlung, bei der die Geräte nicht zerstört werden, was die Wiederverwendung der Notebooks ermöglicht.

Die erste Phase des RUN-Projekts, die von der EU finanziell unterstützt wurde, ist bereits abgeschlossen. In dieser wurde das System zur Wiederverwendung aufgebaut und soll darüber hinaus weiter betrieben werden. Dazu wollen die GIB und RUN ihre Zusammenarbeit weiter fortsetzen und die Wiederverwendung weiterhin fördern.

Das RUN-Projekt wurde finanziell unterstützt durch den Eco-Innovation Call unter Fördervertrag Nr. 630329 (Siebentes Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft (FP7/2007-2013)).



Übergabe von Notebooks mit Pressetermin

Quelle: Horst Haß

Aus der Praxis

Wirtschaftsbetriebe Duisburg

www.wb-duisburg.de/Umweltpaedagogik/repair-cafe.php

FÖRDERUNG VON REPAIR-CAFÉS

Überblick

Die Wirtschaftsbetriebe Duisburg (WBD) sind eines der größten kommunalen Unternehmen in Duisburg. Zu den Aufgaben zählen alle Tätigkeiten der Daseinsvorsorge wie die Abfallwirtschaft, die Stadtreinigung und die Stadtentwässerung. Die Pflege der städtischen Infrastruktur wie Straßen, Wege, Plätze, Brückenbauwerke, Parkleitsysteme und Verkehrssignalanlagen, der Hochwasserschutz, die Gewässerunterhaltung und -entwicklung werden im Auftrag der Stadt Duisburg ausgeführt. Außerdem sind die Wirtschaftsbetriebe Duisburg für die Planung, den Neubau und die Pflege der Grünflächen, Parkanlagen und Botanischen Gärten sowie den Betrieb der städtischen Friedhöfe und des Krematoriums zuständig. Die rund 300 städtischen Spielplätze wurden 2004 in das Eigentum der Wirtschaftsbetriebe übertragen. Seitdem erfolgen auch die Planung, der Neubau, die Kontrolle und die Unterhaltung der Spielplätze in eigener Verantwortung. Mit diesen vielfältigen Aufgaben sind rund 1.600 Mitarbeiter beschäftigt. Im Rahmen der Abfallberatung arbeiten die WBD intensiv mit pädagogischen Einrichtungen zusammen. Dies sind Kindertageseinrichtungen, alle Schulformen und sonstige Bildungseinrichtungen. Das Zentrum dieser Aktivitäten bildet das Recyclingzentrum Nord (RZ Nord). Hier ist auch der Abfalllernpfad, ein außerschulischer Lernort, an dem die Themen Abfallwirtschaft und Ressourcenschutz vielfältig erforscht werden können. Der integrierte Schulungs- und Besprechungsraum ermöglicht vielfältige Nutzungen. Seit 2016 finden hier auch regelmäßige WBD-Repair-Cafés statt. Die Repair-Cafés entwickelten sich von einem „klassischen“ Reparatur-Treff mit Café zu einem komplexen Projekt. Im Folgenden werden die regionalen Besonderheiten, das Angebot der Abfallberatung und vor allem das WBD-Repair-Café-Projekt näher beschrieben.

Förderung der Wiederverwendung durch die Durchführung und Förderung von Repair-Cafés

In Repair-Cafés wird gemeinsam versucht, in netter Atmosphäre Dinge wieder instand zu setzen. Dadurch können viele Sachen, vor allem aufwändig produzierte Gebrauchsgüter, länger genutzt, Abfall vermieden, Ressourcen geschont und das Geld für Neuanschaffungen gespart werden.

Die notwendigen Informationen zur Gründung und Durchführung eines Repair-Cafés finden sich unter www.reparatur-initiativen.de. Die Informationen wurden 2009 von der Niederländerin Martine Postma so aufbereitet, dass sie jeder nutzen kann. Die Anleitung wird inzwischen international genutzt. Im März 2016 waren weltweit 1.000 Repair-Cafés registriert, einige davon in Duisburg.

Das erste Wirtschaftsbetriebe-Repair-Café

Das erste WBD-Repair-Café fand im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung (EWAV) 2016 statt. Es war eine Aktion zur Abfallvermeidung. Dazu wurden alle Duisburger Bürgerinnen und Bürger eingeladen, defekte Alltags- und Gebrauchsgegenstände bei Kaffee und Kuchen gemeinsam zu untersuchen und möglichst erfolgreich zu reparieren.

Die WBD wurden bei der Planung und der Durchführung tatkräftig durch erfahrene Reparateure aus Duisburger Repair-Cafés (www.repaircafe-duisburg.de) und des Hilfsprojekts Labdoo (www.labdoo.org) unterstützt.

Zudem engagierten sich viele Kolleginnen und Kollegen. Sie spendeten Kuchen und brachten Fähigkeiten und Werkzeuge ein. Es wurden einige gut ausgerüstete und kompetent besetzte Reparaturplätze eingerichtet. Fachkräfte führten nach der Reparatur von Elektrogeräten einen professionellen VDE-Sicherheitscheck durch.

Rund 30 Besucher kamen mit kaputten Textilien, Elektrogeräten, mechanischem Spielzeug und dergleichen mehr. Manches konnte direkt repariert werden. Bei anderen Dingen wurde herausgefunden, welches Teil zu ersetzen ist, um die Funktionsfähigkeit wieder herzustellen. Anderes konnte nicht mehr repariert, aber auf dem angrenzenden Recyclinghof fachgerecht entsorgt werden. Vertreter der Presse kamen und berichteten umfassend.

Aus Sicht der Wirtschaftsbetriebe, der Besucher und der ehrenamtlichen Helfer war das erste WBD-Repair-Café ein großer Erfolg. Alle vereinbarten, zukünftig weitere Repair-Cafés im Recyclingzentrum Nord gemeinsam durchzuführen.

Seit dem zweiten WBD-Repair-Café liegt ein Fokus auf einer stärkeren Einbeziehung jüngerer Generationen. Die Wirtschaftsbe-



Das erste WBD-Repair-Café 2016
Quelle: Wirtschaftsbetriebe Duisburg

Praxisseminar „Nachhaltige IT-Nutzung“ in
der Heinrich-Heine Gesamtschule

triebe laden gezielt Schüler ein, das WBD-Repair-Café zu nutzen und zu unterstützen. Das Thema „Reparatur“ wird als praktisches Angebot zur Abfallvermeidung intensiver in die Bildungsarbeit der Abfallberatung für Jugendliche und junge Erwachsene einbezogen.

Inzwischen besuchen regelmäßig Schüler die WBD-Repair-Cafés. Zum Beispiel kommen Schüler der Schülerpersonalagentur des Kinderschutzbundes oder der Schülerfirma „Tec Now“ der Herbert Grillo-Gesamtschule, um den Reparateuren zur Hand zu gehen und von ihnen den einen oder anderen Kniff zu lernen.

Einige der Schulen möchten eigene Repair-Cafés initiieren. Zum Beispiel befindet sich die Herbert Grillo-Gesamtschule in Duis-

burg-Marxloh auf dem Weg zu einer Stadtteilschule. Die Stadtteilschule soll den Kern eines Begegnungs- und Bildungszentrums für den gesamten Stadtteil bilden. In diesem Zentrum ließe sich perfekt ein Repair-Café integrieren.

Marketing

Die Termine der WBD-Repair-Cafés werden frühzeitig festgelegt und veröffentlicht. Die Veröffentlichung erfolgt über klassische Pressearbeit: Pressemitteilungen, die eigene Homepage, den WBD-Newsletter und andere soziale Medien wie Facebook und Twitter. Die meisten Besucher der WBD-Repair-Cafés entnehmen die Termine den Tageszeitungen und den kostenlosen Anzeigenblättern.

Die Termine der WBD-Repair-Cafés werden zudem auf Handzettel gedruckt. Diese Handzettel werden intern, bei Veranstaltungen, in Stadtteilbüchereien, in der Verbraucherzentrale und an vielen anderen geeigneten Orten ausgelegt und ausgehangen. So auch auf den Recyclinghöfen, die montags bis samstags von hunderterten von Kunden besucht werden. Die Termine werden zudem regelmäßig per E-Mail oder Briefpost an Schulen, Kindertageseinrichtungen und andere Bildungsträger versendet.

Das WBD-Repair-Café wird möglichst in einschlägige Veranstaltungsreihen und -plattformen eingebunden. Ein WBD-Repair-Café findet während der Duisburger Umweltwochen jedes Jahr im Frühsommer statt. Unter dem Motto DUISBURG.NACHHALTIG führen zahlreiche Akteure vielfältige, interessante, informative und motivierende Veranstaltungen und Mitmachaktionen zum Umweltschutz durch, die das Umweltamt der Stadt Duisburg bewirbt.

Ein weiterer WBD-Repair-Café-Termin findet im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung (EWAV) statt. Die EWAV wird stark vom Umweltbundesamt, vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Verband kommunaler Unternehmen e.V. unterstützt. Unter anderem findet eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit statt und die Aktionen werden EU-weit beworben.

Fortbildungen und Qualifizierungen rund um das Thema Reparieren

Die Wirtschaftsbetriebe bieten verschiedene Fortbildungen an, in denen Jugendliche sich für das Thema Reparieren qualifizieren können. Teilweise wurden die Fortbildungen mit externen Experten entwickelt und werden gemeinsam mit diesen durchgeführt.

Speziell für die Förderung von Repair-Cafés wurde der Workshop „Wie organisiere ich ein Repair-Café?“ entwickelt. In diesem Workshop lernen die Teilnehmer, wie ein Repair-Café funktioniert und wo sie Informationen und Materialien dazu finden. Sie können ein Repair-Café vom Empfangstresen, über das Kuchenbuffet, zu den Reparaturstationen bis hin zur VDE-Prüfung praktisch durchlaufen. Erfahrene Reparateure berichten aus der Praxis, beantworten Fragen und helfen exemplarisch beim Reparieren mitgebrachter Dinge. Ziel des Workshops ist, die Teilnehmer zu befähigen, selber ein Repair-Café zu starten. Der Workshop wird gemeinsam mit ehrenamtlichen Reparateuren der Duisburger Repair-Cafés (www.repaircafe-duisburg.de) durchgeführt.

Fazit

Repair-Cafés erfreuen sich in Duisburg großer Beliebtheit. Das älteste Repair-Café im Ortsteil Ruhrort startete 2014. Es findet zehnmal im Jahr statt und zieht jeweils zwischen 50 und 100 Besucher an. Auch in einigen anderen Ortsteilen finden inzwischen regelmäßig Repair-Cafés statt und werden gut genutzt.

Repair-Cafés dienen der Abfallvermeidung, Wissensvermittlung und der Stärkung des sozialen Miteinanders. Die Reparatur defekter Dinge vermeidet nicht nur Abfall, sondern spart bei Erfolg auch Geld für Ersatzanschaffungen. Repair-Cafés können kostenlos genutzt werden.

Die Repair-Cafés stehen jedem offen und geben eine gute Möglichkeit zur sozialen Teilhabe. Repair-Cafés sind handlungsorientiert. Jeder kann sich hier selber engagieren, mit defekten Alltagsgegenständen kommen oder auch einfach nur Kuchen essen oder spenden.

Die Repair-Cafés bieten außerhalb des Arbeitsmarktes eine gute Gelegenheit, praktische Fähigkeiten einzubringen, weiterzuentwickeln, zu erlernen oder weiterzugeben. Sie bieten eine Plattform, kultur- und generationsübergreifend Sinnvolles zu leisten und zu lernen. Jeder und jede kann etwas zum Gelingen eines Repair-Cafés beitragen und dies genau in dem Maß, wie es die jeweilige Situation ermöglicht.

Duisburg ist eine Stadt, die stark vom Strukturwandel und von Zuwanderung geprägt ist. Es gibt viele Einwohner, die mit überschaubaren Mitteln zurechtkommen müssen und es gibt viele Einwohner, die sich gesellschaftlich und sprachlich neu orientieren müssen. Das Thema, Reparieren zu fördern, bietet den idealen Ansatz für einen nachhaltigen und klimaschonenden Ressourcenschutz durch Abfallvermeidung.



Aus der Praxis

Abfall-Service Osterholz GmbH

www.aso-ohz.de

LOKALE TAUSCHBÖRSE

„Die Zeiten, in denen es unserem Unternehmen darum ging, möglichst viel Müll zu bekommen, sind längst vorbei. Heute geht es darum, Ressourcen zu schonen und nachhaltig mit den Produkten umzugehen.“ Mit diesem Statement verdeutlichte Annetta Lampe, Abfallberaterin der Abfall-Service Osterholz GmbH (ASO), bei einem Pressegespräch die Firmenphilosophie des Unternehmens.

Ein Landkreis und sein Abfallentsorger

Die ASO ist seit 20 Jahren als beauftragte Dritte für die Aufgaben der Abfallwirtschaft im Landkreis Osterholz zuständig. Der 650 km² große Landkreis mit seinen rund 112.000 Einwohnern liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stadt Bremen und ist nach Flächengröße und Einwohnerzahl einer der kleineren Kreise in Niedersachsen. Die Stadtregion Bremen reicht mit ihren vorstadtähnlichen Zügen zum Teil weit in das Kreisgebiet hinein. Insofern finden sich im Landkreis Osterholz stark verdichtete Bereiche und Regionen mit deutlich geringerer Besiedlungsdichte, wo die Landwirtschaft einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt.

Das Entsorgungsunternehmen aus Osterholz-Scharmbeck nimmt die Vorgaben des Kreislaufwirtschaftsgesetzes ernst – Vermeidung vor Wiederverwendung vor Recycling vor Beseitigung. Abfall ist immer auch Rohstoff. Nach dieser Maxime richtet sich das Handeln des Betriebes – und die Bevölkerung des Landkreises zieht mit. Verschiedene Getrenntsammlersysteme für Abfälle zur Verwertung sind mittlerweile fest etabliert und werden von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen.

Lokale Tauschbörse

Mit der Eröffnung des ersten Wertstoffhofes im Landkreis Osterholz startete 2017 der Versuch einer lokalen Tauschbörse. In einem dafür aufgestellten Gartenhaus besteht für die Besucher/-innen die Möglichkeit, gut erhaltene Hausratsgegenstände abzustellen und/oder sich kostenlos einen Gegenstand mit nach Hause zu nehmen. Aus Haftungsgründen sind Elektrogeräte von der Aktion ausgeschlossen. Diese Wiederverwendungsmaßnahme entwickelte sich sehr positiv, so dass Anfang 2018 ein weiteres

Gartenhaus im Entsorgungszentrum Pennigbüttel, dem Hauptbetriebshof der ASO, aufgestellt wurde. Ein drittes Haus ist bei einem in Planung befindlichen zweiten Wertstoffhof bereits berücksichtigt.

Die Häuser stehen auf den Höfen gut sichtbar innerhalb der Umzäunungen direkt im Bereich für Kleinanlieferer. Die 13,5 m² großen Tauschbörsen haben ein Außenmaß von 470x 320 cm mit einer Seitenwandhöhe von 211/234 cm. Vier bodenlange Fenster und eine verglaste Doppeltür sorgen für ausreichende Lichtverhältnisse. Eingebaute Regale bieten genug Abstellfläche. Stellfläche für größere Gegenstände ist ebenfalls vorhanden. Die Mitarbeiter/-innen der Betriebshöfe achten im normalen Tagesbetrieb auf eine ordnungsgemäße Nutzung. Bei den verschiedenen Standorten ist jeweils ein Mitarbeiter verantwortlich für die Tauschbörse. Sie kontrollieren regelmäßig die abgestellten Gegenstände, räumen bei Bedarf die Regale auf und entfernen „Ladenhüter“ nach mehreren Monaten. Der zeitliche Aufwand ist gering.

Die Tauschbörse wurde sukzessive eingeführt und anfänglich nur vor Ort durch persönliche Ansprache und Hinweisschilder beworben. Das Angebot sprach sich schnell herum. Die Regale waren ständig gut gefüllt mit Geschirr, Dekorationsmaterial, Spielzeug, Küchenutensilien und vielem mehr. Auch ein Spinnrad, Skier, ein Zelt und andere größere Gegenstände fanden ihren Platz und schnell einen neuen Besitzer. Eine Vermüllung entwickelte sich nicht. Die positiven Erfahrungen während der mehrmonatigen Probephase gaben den Ausschlag für eine Erweiterung des Angebotes auf die anderen Betriebshöfe. Der Bekanntheitsgrad wird nun durch verstärkte Berichterstattung in der Presse und im Internet gefördert.

Verschiedene weitere Maßnahmen zur Wiederverwendung

Neben der Durchführung unterschiedlicher Projekte zur Abfallvermeidung verstärkt die ASO ihre Bemühungen zur Wiederverwendung von Produkten noch durch weitere Maßnahmen.

- Aus einer intensiven Zusammenarbeit mit den regionalen Repair-Cafés entwickelten sich mehrere erfolgreiche Aktionen wie gemeinsame Informationsstände, ein Schulprojekt und die Durchführung einer Woche der Reparaturen im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung.



Die Tauschbörse ist einem eigenen Häuschen eingerichtet.

Quelle: Abfall-Service Osterholz GmbH

- Funktionsfähige Elektrogeräte werden auf den Betriebshöfen getrennt gesammelt und vom Kooperationspartner Gröpelinger Recyclinginitiative e.V., einem zertifizierten Entsorgungsfachbetrieb, abgeholt. Nach einer Überprüfung der Funktionsfähigkeit und Freigabe durch einen Elektromeister werden die Geräte an soziale Einrichtungen weitergeleitet.
- Notebooks und Tablets werden auf den Betriebshöfen getrennt gesammelt und im Rahmen des Projektes RUN (ReUse Notebook) – soweit möglich – zur Wiederverwendung aufgearbeitet. Die nicht wiederverwendbaren Geräte werden für die Ersatzteil- oder Stoffgewinnung zerlegt und recycelt.
- Optisch gut erhaltene Fahrräder aus der Sperrmüllsammlung werden separiert und der Berufsbildenden Schule Osterholz-Scharmbeck zur Verfügung gestellt.

Resümee

Alle Maßnahmen zur Wiederverwendung sind einzelne Schritte, die sich in der Gesamtheit positiv auf die Reduzierung der Abfallmengen auswirken. Im Landkreis Osterholz werden die genannten Angebote von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen. Längerfristig bewirken sie eine noch stärkere Sensibilisierung für ein effektives Abfallvermeidungsverhalten.

04

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Die verschiedenen in der Infoschrift erwähnten Beispiele der Förderung der Wiederverwendung respektive der Vorbereitung zur Wiederverwendung machen deutlich, dass die Kommunen eine Vielzahl von Maßnahmen entwickelt haben, die die Wiederverwendung von Altprodukten ermöglichen und somit die Kreislaufwirtschaft befördern. Die Maßnahmen reichen vom Betreiben eines kommunalen Wiederverwendungskaufhauses über die Kooperation mit Dritten bei der Aufbereitung von Elektro- und Elektronikaltgeräten bis hin zum Betrieb von eigenen Tausch- und Geschenkbörsen, zur Abfallberatung und zur Organisation regelmäßiger Sonderveranstaltungen, zu denen die Kunden wiederverwendbare Gegenstände bringen können.

Die verschiedenen Beiträge und Interviews mit Praktikern kommen zu einem klaren Ergebnis:

Betriebe, die sich für die Förderung der Wiederverwendung bzw. der Vorbereitung zur Wiederverwendung entscheiden, müssen diese Förderung konsequent betreiben. Gerade bei der intensivsten Form, nämlich der Eigenvermarktung von Wiederverwendbarem, sind ein langer Atem, Motivation zum Ausprobieren und Unterstützung durch die Kommune gefragt. Zu einem deutlichen Eingriff in logistische Wertstoffhofabläufe muss das Management bereit sein. Mitarbeitende müssen an diesem Prozess beteiligt und regelmäßig geschult werden. Auch Anreizstrukturen für Wertstoffhofmitarbeitende können eine Lösung sein, um beim Personal eine Motivation zu wecken, sich am Erfolg eines Wiederverwendungskaufhauses zu beteiligen. Wesentlich ist ferner eine kohärente Öffentlichkeitsarbeit, die die Angebote des öRE mit Blick auf die Wiederverwendung bekannt macht. Hierbei ist es wichtig, auf die ökologischen und insbesondere die Ressourcenschutzaspekte hinzuweisen, die mit der Förderung der Wie-

derwendung einhergehen. Auch die Förderung von Arbeitsplätzen im Falle der Eigenvermarktung oder der Kooperation mit Sozialbetrieben ist ein wichtiger positiver Nebeneffekt für die Kommune und sollte entsprechend publik gemacht werden. Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger können auf viele verschiedene Wege die Wiederverwendung bzw. die Vorbereitung zur Wiederverwendung in der Kommune fördern. Allerdings muss es ihnen überlassen bleiben, welche Instrumente sie zur Erfüllung dieses Zwecks wählen. Die Kommunen sind so vielfältig und unterschiedlich wie ihre kommunalen Abfallwirtschaftsbetriebe. Es gibt keine Musterlösung für Kommunen an dieser Stelle. Die Instrumente zur Förderung der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung müssen den kommunalen Gegebenheiten und den damit verbundenen Kapazitäten des jeweiligen öRE angepasst sein. Nicht für alle öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger wird sich der Aufbau eines eigenen Gebrauchtgüterkaufhauses anbieten, die Beauftragung von Sozialeinrichtungen mit der Aufbereitung von wiederverwendbaren Geräten kommt schon für deutlich mehr öRE in Frage. Das absolute Minimum besteht aber aus Sicht des VKU darin, dass der öRE, wenn er schon selbst keine Wiederverwendungsaktivitäten entfaltet oder Dritte damit beauftragt, zumindest auf nicht kommunale Wiederverwendungseinrichtungen hinweist und diese bei seinen Kunden bewirbt, damit ein Beitrag zur Abfallvermeidung geleistet werden kann.

Der VKU setzt sich hiermit auch weiterhin für die Freiwilligkeit der Förderung von Wiederverwendung bzw. die Vorbereitung zur Wiederverwendung durch die öRE ein und erteilt weiteren Verschärfungen des Abfallrechts etwa mit Blick auf verpflichtende Maßnahmen zur Förderung der Wiederverwendung durch die öRE eine klare Absage. Es gilt andererseits, im Bereich der Wiederver-

wendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung gesetzliche Hürden abzubauen und die gelebte Praxis der Wiederverwendung entsprechend gesetzlich zu begleiten. Als Beispiel sei hier eine niedrighschwellige Zertifizierung für Partnerbetriebe der örE genannt, die im Bereich der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung tätig sind oder es werden wollen, dies insbesondere mit Blick auf Elektro- und Elektronikaltgeräte. Auch hinsichtlich des Verbots für die örE, wiederverwendbare Elektro- und Elektronikaltgeräte zu separieren, wenn nicht optiert wurde, besteht gesetzlicher Änderungsbedarf. Eine große Unsicherheit besteht auch nach wie vor darin, dass nicht immer klar abgrenzbar ist, wann die Sammlung von wiederverwendbaren Gegenständen/Geräten insbesondere auf Wertstoffhöfen dazu führt, dass die Abfalleigenschaft eintritt, und wann nicht. Hier sind klare und die Wiederverwendung praktisch nicht behindernde Regeln aufzustellen. Nur so kann ein in Gang gebrachter Prozess zu einem größeren Engagement durch die Kommunen in diesem Bereich erfolgreich ausgestaltet werden.

Der VKU hat mit dieser Infoschrift die derzeit vorhandenen Maßnahmen, die die örE umsetzen, zusammengefasst und möchte hiermit zur derzeit laufenden Diskussion über die Förderung der Wiederverwendung beitragen. In diesem Sinne hoffen die Autoren, dass sich andere Kommunen von den Beispielen inspirieren lassen und entsprechende Aktivitäten auch für sich erwägen und ausprobieren. Der VKU wird sich weiterhin in diesem Themenfeld engagieren und seine Mitglieder gerne über die Möglichkeiten der Ausweitung der Förderung der Wiederverwendung, wie der Abfallvermeidung allgemein, beraten.

05

DANKSAGUNG

Die Vielfältigkeit der Aktivitäten und die Motivation für die Sache prägen die Kommunen in Deutschland in ihrem Engagement für Wiederverwendung. Besonderer Dank geht an alle Autorinnen und Autoren, die mit der Darstellung ihrer Aktivitäten rund um die Wiederverwendung diese Infoschrift zu einem guten Gelingen brachten.

Mitwirkende:

Beitrag zur AWM München und „Halle 2“

Dietmar Lange, Abfallwirtschaftsbetrieb München

Beitrag zur Stadtreinigung Hamburg und STILBRUCH

Dirk Zimmer, Stadtreinigung Hamburg

Roman Hottgenroth, STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH

Beitrag zur AVL Ludwigsburg und zu WARENWANDEL

Petra Weckert, Abfallverwertungsgesellschaft Landkreis Ludwigsburg

Beitrag zur Stadt Norderstedt und zu „Hempels“

André Klinger, Stadt Norderstedt

Beitrag zu den Stadtwerken Erfurt und dem Stöberhaus

Ivo Dierbach, SWE Stadtwerke Erfurt GmbH

Beitrag zu der FES Frankfurt und „Neufundland“

Michael Werner, FES Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH
Norbert Mann, GWR – gemeinnützige Gesellschaft für Wiederverwendung und Recycling mbH

Beitrag zum Umweltbetrieb Bielefeld, zur Recyclingbörse Herford und zur Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung Bielefeld (GAB)

Wilhelm Gebken, Umweltbetrieb Bielefeld
Bernd Nagel, Umweltbetrieb Bielefeld

Beitrag ASN Nürnberg und Bayerisches Rotes Kreuz

Karin Speidel, Abfallwirtschaftsbetrieb Stadt Nürnberg (ASN)

Beitrag Technisches Betriebszentrum Flensburg (TBZ) und Sozialkaufhaus „mehrwert“

Geoffrey Warlies, Technisches Betriebszentrum Flensburg AöR

**Beitrag Zweckverband München Südost und Wertstoffcafé
„Trödel & Tratsch“**

Angelika Meilinger-Sadtler, Zweckverband München-Südost

**Beitrag Entsorgungsverband Saar – EVS Tausch- und
Verschenkmärkte**

Daniela Gorsler, Entsorgungsverband Saar (EVS)

Marianne Lehmann, Entsorgungsverband Saar (EVS)

Beitrag Kreis Pinneberg – Online-Tauschbörse „Plietschplatz“

Marko Hoffmann, Kreis Pinneberg

**Beitrag GIB Entsorgung Wesermarsch und das Projekt RUN –
Wiederverwendung von Notebooks**

Andree Stelljes-Schmalge, GIB Entsorgung Wesermarsch GmbH

Dr. Ralf Brüning, Dr. Brüning Engineering UG

Julia Wolf, Dr. Brüning Engineering UG

**Beitrag Wirtschaftsbetriebe Duisburg –
Förderung von Repair-Cafés**

Ute Brüggemann, Wirtschaftsbetriebe Duisburg AöR

**Beitrag Abfall-Service Osterholz GmbH –
Tauschhaus auf den Wertstoffhöfen**

Annemarie Lampe, Abfall-Service Osterholz GmbH

VKU-PUBLIKATIONEN

Information 90:

Unterflursysteme – Eine innovative Art der Hausmüllfassung

Vollunterflur- oder Halbunterflurcontainer bieten für eine geordnete Hausmüllfassung viele Vorteile. Sie sind aufgrund der unterirdischen Positionierung platzsparender und für ältere oder in ihrer Bewegung eingeschränkte Personen leichter zu bedienen. Anders als etwa Depotcontainer oder Müllgroßbehälter ziehen Unterflurbehälter weniger Beistellungen an – mit positiven Folgen für die Stadtsauberkeit.

Dennoch gibt es offene Fragen: Neben Fragen der Finanzierung sowie bau- und satzungsrechtlichen Aspekten stellt sich das Problem des verpflichtenden Einbezugs aller haushaltsnah abgeholten Fraktionen. Insbesondere der Einbezug der Abfälle der Dualen Systeme auf Grundlage des Verpackungsgesetzes stellt eine „Gretchenfrage“ dar.

Die Broschüre stellt verschiedene bei VKU-Mitgliedern praktizierte Ansätze vor. Außerdem werden rechtliche und praktische Fragen diskutiert und – wo bereits möglich – Lösungen oder Lösungsvorschläge aufgezeigt. Ziel ist es, eine konkrete Hilfestellung für die betriebliche Praxis zu bieten.



72 Seiten, erschienen im Dezember 2017
28 Euro (22 Euro für VKU-Mitgliedsunternehmen)
zzgl. USt., Porto und Versand

Information 91:

Betriebsdaten 2016

Die Information 91 „Betriebsdaten 2016“ stellt Ihnen kompakte Informationen zu Betriebsdaten im Bereich der Abfallsammellogistik bei kommunalen Entsorgungsunternehmen zur Verfügung.

Um die Leistungen der kommunalen Abfallwirtschaft nachvollziehbar zu machen und gleichzeitig auch Potenzial für weitere Verbesserungen zu identifizieren, stellt der Fachausschuss „Logistik“ des VKU, Sparte Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, seit 1994 alle zwei Jahre abfallwirtschaftliche und logistische Betriebsdaten zur Sammlung von Abfällen der VKU-Mitgliedsunternehmen bereit. Neben den grundlegenden Eckdaten zu den eingesetzten Behältersystemen, Fahrzeugen und dem Personal werden auch weitere Daten beispielsweise zur Anzahl der Schüttvorgänge je Lader und Tag erhoben, so dass eine tiefergehende Analyse und Interpretation der erhobenen Informationen möglich wird. Ein Schwerpunkt der aktuellen Umfrage, die sich auf Daten aus dem Jahr 2016 stützt, ist die Nutzung von Unterflurbehältern.

An der Umfrage unter den Mitgliedsbetrieben der Sparte Abfallwirtschaft und Stadtreinigung des VKU beteiligten sich für das Bezugsjahr 2016 160 Betriebe, die zusammen eine Einwohnerzahl von ca. 38 Mio. repräsentieren.



96 Seiten, erschienen im März 2018
28 Euro (22 Euro für VKU-Mitgliedsunternehmen)
zzgl. USt., Porto und Versand



Gemeinsam mit und für unsere über **1.460**
Mitgliedsunternehmen gestalten wir als VKU die Zukunft
der Kommunalwirtschaft – in Deutschland und in Europa:

- › WIR SIND DIE HEIMAT FÜR KOMMUNALE UNTERNEHMEN.
- › WIR SPRECHEN MIT EINER STARKEN STIMME FÜR UNSERE MITGLIEDER.
- › WIR AGIEREN INNERHALB UNSERER KOMMUNALEN FAMILIE.
- › WIR SETZEN IMPULSE, STEHEN FÜR INNOVATIVE LÖSUNGEN UND VERNETZEN MENSCHEN UND UNTERNEHMEN.
- › WIR MACHEN KOMMUNALE UNTERNEHMEN STARK.
- › WIR BAUEN AUF UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER. SIE SIND DIE BASIS FÜR DEN ERFOLG DES VERBANDES.

www.vku.de